

Tabellarische Fallübersicht von Lehrperson L1_ASU-L5_ASU

Lehrperson	L1_ASU	L2_ASU	L3_ASU	L4_ASU	L5_ASU
Unterrichtsthema	<ul style="list-style-type: none"> Feuer in jahrgangsgemischter Klasse 3/4: Entdeckung des Feuers, Versuche, Verbrennungsdreieck „Es kommt nicht auf die Menge der Themen an, sondern auf das, was dann inhaltlich die Kinder auch mitnehmen an fundiertem Wissen.“ (Interview_L1_ASU, Pos. 53-55) Vorbereitung im Team 	<ul style="list-style-type: none"> Thema Körper 	<ul style="list-style-type: none"> Seit einem Jahr nicht mehr im Präsenzunterricht. Erinnert sich nicht mehr an das letzte Thema, was im Sachunterricht behandelt wurde. Nimmt das Thema Konstruieren, was im vierten Schuljahr im Rahmen von TuWaS stattgefunden hat. 	<ul style="list-style-type: none"> Thema Festkörper und Flüssigkeiten (TuWaS-Kiste) im Lernen auf Distanz abgeschlossen. Als nächstes kommt Wasser und Wetter. Thema Igel war das letzte Thema im normalen Präsenzunterricht. 	<ul style="list-style-type: none"> Im Lernen auf Distanz: Thema Fahrzeuge bauen Im Präsenzunterricht: Thema Werkzeuge (Werkzeugführerschein)
Vorgehen bei der Unterrichtsplanung	<ul style="list-style-type: none"> „Es ist ja nicht mehr die klassische Planung, wie wenn man ein Thema zum aller ersten Mal macht. Wenn man ein Thema zum ersten Mal plant, ist die Planung eine ganz andere, da gilt es eine riesen Vorrecherche zu starten.“ (Interview_L1_ASU, Pos. 95-98) Holt die Kiste raus und guckt sich alles nochmal an. Es wird aufgeräumt und sortiert. Ablauf ist nie gleich in der Reihe, weil er immer wieder umgestellt und optimiert wird. Gespräch mit Kolleg*innen, was die noch für Materialien haben. Recherche im Internet Erstellung einer Mind-Map zum Unterrichtsthema, so dass ein vielperspektivischer Blick auf die Planung entsteht. Alles in eine Reihenfolge bringen und aufschreiben. 	<ul style="list-style-type: none"> Es war das Ziel, dass die Kinder sich selbstständig ein Thema (z.B. ein Organ, ein Körperteil) zum Oberthema Körper aussuchen konnten. Kinder haben selbstständig in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit zu ihrem Thema recherchiert und Lemplakate erstellt, die vorgestellt worden sind. Lehrperson hat die Kinder bei dem Prozess begleitet. Zuerst wurde jedoch Vorwissen aktiviert und ein bisschen Input gegeben zu dem, was die Lehrperson unbedingt allen Kindern zu dem Thema vermitteln wollte. Anschließend wurden die Themen verteilt und die Recherche begann. 	<ul style="list-style-type: none"> Bei TuWaS: Bekommt das Material und einen möglichen Unterrichtsverlauf von TuWaS geliefert. Anschließend wird entschieden, ob nach dem vorgeschlagenen Schema vorgegangen wird, oder ob das Ganze modifiziert werden sollte. Im Vorfeld wurde dazu die Fortbildung besucht. Das Ganze wurde dann zwei oder drei Monate nach der Fortbildung durchgeführt. 	<ul style="list-style-type: none"> Hat das schon einmal so ähnlich gemacht, wo durch ganz viel da war, worauf zurückgegriffen werden konnte (war auch Thema in einem Unterrichtsbesuch im Referendariat). Zuerst wird geschaut: was interessiert die Kinder, zu wem soll noch Kontakt aufgenommen werden, was sollen die Kinder über den Igel alles wissen, wo kommen die Infos her, in welchen anderen Fächern kann das Thema noch thematisiert werden. Viel Internetrecherche und Austausch mit den Kolleg*innen. 	<ul style="list-style-type: none"> Zuerst wird in Grundschulzeitschriften geschaut, um Ideen für den Unterricht zu bekommen → Brainstorming Alle möglichen Themen, die sich innerhalb der Reihe umsetzen lassen, werden erst einmal aufgeschrieben und anschließend sondiert (Was ist für das Unterrichtsvorhaben wirklich relevant und geeignet?) Danach werden die verschiedenen Themen in eine Reihenfolge gebracht. Es wird geschaut, was inhaltlich in den verschiedenen Einheiten thematisiert werden kann und wie dies umzusetzen ist (Was muss gemacht werden, um das Ziel zu erreichen, wie wird das Lernprodukt erreicht?) Anschließend werden Stundenverlaufspläne geschrieben.

<p>Gestaltung und Antizipation der Unterrichtsreihe</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Start immer mit den gleichen Dingen: Vorwissen der Kinder erfragen mit unterschiedlichen Methoden (z.B. Cluster bilden, Fragen sortieren) und Kinderfragen zum Thema erfassen. • „Was wisst ihr denn eigentlich schon zum Thema? Und der zweite Schritt ist dann noch: Was wollt ihr eigentlich wissen noch zu dieser Thematik?“ (Interview_L1_ASU, Pos. 146-148) • Aufbau der Reihe wird unter einem vielperspektivischen Blick gestaltet, jedoch mit Schwerpunkten auf einer Perspektive. • „Und der nächste Bereich bezieht dann quasi die verschiedenen Bereiche des Sachunterrichts mit ein. Das man einen historischen Aspekt, einen technischen Aspekt, den sozialen Aspekt und alles einmal so ein bisschen abklopft und beleuchtet und dann legt man aber auch einen Schwerpunkt und in dem Falle, was das Thema Feuer betrifft, liegt der Schwerpunkt eindeutig auf dem naturwissenschaftlichen Bereich.“ (Interview_L1_ASU, Pos. 154-160) 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Reihe zum Thema Körper wurde ganz offengelassen. • Zuerst wurde das Vorwissen aktiviert und dann wurde ein bisschen Input gegeben, um den Kindern zu zeigen, was es alles für Themen zum Themenbereich Körper gibt. • In der Reihe war es wichtig, die Kinder selbstständig arbeiten zu lassen. Da ging es nicht in erster Linie um Wissensvermittlung, sondern um die Recherche an sich. • Jedes Kind wurde individuell begleitet und unterstützt. → Es hängt stark vom Thema ab, wie die Lehrperson an die Unterrichtsplanung herangeht! „Es kommt ja total auf das Thema an.“ (Interview_L2_ASU, Pos. 101)“ • Zum Thema Feuer war die Reihe viel geschlossener und nur einzelne Stunden etwas offener. • Es gab viel mehr Ziele in der Reihe. • Die Kinder konnten zwar selbstständig experimentieren und sich auch einbringen, sie waren jedoch nicht so frei, wie beim Thema Körper. 	<ul style="list-style-type: none"> • Am Anfang wird geschaut, welches Vorwissen und welches Interesse besitzen die Kinder: „Vorwissen ist einmal wichtig, damit man weiß, was man schon voraussetzen kann beziehungsweise worauf man aufbauen kann und Interesse ist wichtig, finde ich, damit man auch innerhalb des Themas entsprechend die Schwerpunkte so setzen kann, dass es für möglichst viele Kinder auch wirklich interessant ist.“ (Interview_L3_ASU, Pos. 116-121) • Hat aber auch eine Struktur im Kopf. Da ist es manchmal gar nicht so leicht, die mit den Interessen der Kinder zu vereinbaren. • Struktur meint: Beispielsweise zum Thema Tiere gibt es immer wieder den gleichen Ablauf: Erst schaue ich mir den Körperbau, die Lebensweise, das Essen an und dann die Nahrungsaufnahme, die Feinde und den Lebensraum. So kann dann bei allen Tieren vorgegangen werden. Über diese Struktur können die Kinder sich auch selbst andere Lebewesen erschließen. • „Das ist mir auch immer ganz wichtig, dass die Kinder entweder praktisch selber handeln oder sich authentische Sachen auch wirklich dazu angucken können. Dass es nicht nur über Medien funktioniert.“ (Interview_L3_ASU, Pos. 179-182) 	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist wichtig, dass die Kinder viel selbstständig machen können. • Kinder sollen das Ziel selbst herausfinden und dabei unterschiedliche Medien nutzen. • Logischer Aufbau, der den Kindern einen Gesamtüberblick verschafft. • Beginn der Reihe an den Jahresverlauf angepasst (wir sind im Herbst, der Igel macht sich winterfertig, damit wird begonnen). • Wichtig ist der Lebensweltbezug für die Kinder. 	<ul style="list-style-type: none"> • Am Ende jeder Unterrichtsreihe steht ein Lernprodukt (z.B. ein Weihnachtsbaum, ein Floss, ein Windrad). • Es wird überlegt, was müssen die Kinder innerhalb der Reihe alles gelernt haben, welches Wissen muss angebahnt werden, um das Lernprodukt zu erreichen. • Es wird geschaut, wie die Kinder dies selbstentdeckend für sich verinnerlichen können. • Das Lernprodukt sollte zum Inhalt und zum Thema passen und entwickelt sich meist nach dem anfänglichen Brainstorming. • Am Anfang der Reihe ist es wichtig, das Vorwissen der Kinder in Erfahrung zu bringen, zu aktivieren und daran anzuknüpfen.
---	---	---	--	---	---

			<ul style="list-style-type: none"> • „Mir ist es wichtig, dass die Kinder möglichst oft selbst tätig werden, dass sie nicht nur im Klassenraum sitzen und konsumieren, sondern gerade im Sachunterricht, dass sie ganz viele Möglichkeiten haben, selbst zu gestalten, selbst auszuprobieren und von daher ist es da immer mir wichtig, dass es da Möglichkeiten für gibt.“ (Interview_L3_ASU, Pos. 177-182) • Plant von Stunde zu Stunde: Aus den Ergebnissen der einen Stunde ergibt sich dann die nächste Stunde: „Ich habe vorher zwar den Pool, was ich glaube, was insgesamt gut und wichtig wäre, aber im Grunde genommen folgert die nächste Stunde immer aus dem Verlauf und den Ergebnissen der vorherigen.“ (Interview_L3_ASU, Pos. 375-378) 		
Auswahl des Unterrichtsthemas für die Reihe	<ul style="list-style-type: none"> • Hat ein Kompetenzraster basierend auf dem Sachunterrichtslehrplan entwickelt und die vorherrschenden Themeninhalte in der Schule damit abgeglichen, um zu schauen, was fehlt noch. • Anschließend wurde dann in Form einer Tabelle ein Zweijahresrhythmus gestrickt, indem festgelegt wurde, was in Jahr 1 und in Jahr 2 an Themen im Sachunterricht behandelt werden soll. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt einen Stoffverteilungsplan, der an den Rahmenrichtlinien orientiert ist. • Der gibt an, was in der Untergruppe (Jahrgang 1, 2 gemischt) und in der Obergruppe (Jahrgang 3, 4 gemischt) unterrichtet werden soll. • Wenn es aktuelle Themen gab oder sich ein Kind für etwas ganz Bestimmtes interessiert hat, wird das aber auch gemacht. Es wird sich nicht immer starr an denen gehalten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Thema wird situationsbedingt ausgewählt: Das ist ein Thema, dass sich aus dem Interesse und den Äußerungen von Kindern ergibt. Dies wird im Gesprächskreis herausgefunden. • Grobe Unterrichtsplanung im Team, wo festgelegt wird, welche Themen bearbeitet werden. • Themenauswahl orientiert sich am Lehrplan. Dabei wird jedoch darauf geachtet Themen auszuwählen, bei denen die Kinder selbstständig arbeiten können. • Es gibt auch einige Themen, bei denen Experten von außen (z.B. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommt meistens von den Kindern oder davon was sonst während des Schuljahres schon geplant ist (z.B. Zoobesuch am Ende der Klasse zwei, also werden vorher die Zootiere gemacht) • Weitere Orientierung für die Auswahl des Unterrichtsthemas ist der Lehrplan. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es wurden Themen für den Sachunterricht ausgewählt, die sich lohnen gezeigt zu werden. • Thema Werkzeuge wurde ausgewählt, weil danach ein weiteres technisches Thema gemacht werden sollte. So konnten die Kompetenzen der Schüler*innen bereits vorab erfasst werden. Das hat die Lehrperson für sich gemacht und nicht für die Kinder. • Würde am liebsten nur naturwissenschaftliche Themen unterrichten. • Thema wird auch passend zur Jahreszeit ausgewählt.

			Ernährungsführerschein, Erste-Hilfe-Kurs, Fahrradprüfung) kommen und die Auswahl des Themas beeinflussen.		<ul style="list-style-type: none"> Themen orientieren sich am Lehrplan und an den Zielen, die verfolgt werden (z.B. Medienkompetenz voranbringen: Es wird geschaut, welches Thema eignet sich dafür) „Darauf würde ich natürlich achten und ansonsten hängt es, glaube ich, auch tatsächlich sehr stark von meinem eigenen Interesse ab und vom Lehrplan.“ (Interview_L5_ASU, Pos. 149–152)
Schulinternes Curriculum	<ul style="list-style-type: none"> Orientieren sich stark an dem beschriebenen schulinternen Curriculum, wobei sie sich auch im Kollegium die Freiheit nehmen, das jederzeit zu verändern. 	<ul style="list-style-type: none"> Das ist der Stoffverteilungsplan 	<ul style="list-style-type: none"> Ja gibt es, wobei es unterschiedliche Schwerpunkte gibt. 	<ul style="list-style-type: none"> Es gibt ein schulinternes Curriculum, das auch zwischendurch benutzt wird. 	<ul style="list-style-type: none"> Es gibt wahrscheinlich einen Ordner, den aber keiner benutzt. Ist nicht daran gebunden und konnte immer frei entscheiden, was thematisiert werden soll.
Entwurf von Unterrichtsthemen innerhalb der Reihe	<ul style="list-style-type: none"> Das kommt auf das Unterrichtsthema an: Beim Thema Feuer ist es nicht möglich, dass die Kinder selbstbestimmt die Reihe planen und gestalten, weil es zu gefährlich ist. Die Kinder dürfen zwar schon ihre Vermutungen überprüfen, aber unter vorgegebenen Bedingungen. Beim Thema Tiere können die Kinder komplett selbstbestimmt arbeiten. Das bedeutet dann weniger Vorbereitung für die Lehrperson, weil die Kinder Materialien mitbringen und die Stunden vorbereiten. 	<ul style="list-style-type: none"> Das wird im Team zusammen geplant: „Wo wollen wir am Ende dieser Einheit hin? Was ist uns wichtig?“ (Interview_L2_ASU, Pos. 245–246) Innerhalb der Reihe gab es ggf. unterschiedliche Schwerpunkte zwischen den Kollegen. „Und das war sehr bereichernd, untereinander gemeinsam zu überlegen, wie wir das erreichen können. Die Ziele, auf welchem Weg, mit welchen Materialien und dann sind wir los gegangen und haben sehr oft arbeitsteilig Sachen erledigt. Und haben das denn nach einer Weile wieder zusammengeworfen und haben geguckt: So guck mal, das hab ich noch mir herbei geholt, das hat sie sich vielleicht 	<ul style="list-style-type: none"> Es gibt keine klare Struktur für die Reihen im Vorhinein. Es gibt entweder einen Werkstattbetrieb, bei dem Dinge vorbereitet sind (z.B. zum Thema Kleidung) oder es gibt Säulen, die innerhalb der Reihe angedacht, aber nicht fest sind. Es wird dann im Unterricht geguckt, wie dieser läuft und dann geschaut, was als nächstes kommt. „Sodass ich, wenn das etwas anders läuft, als ich das eigentlich gedacht habe, ich nicht an meinem Plan so festhänge: Jetzt ist aber irgendwie eigentlich diese Stunde dran. Sondern dass ich da variable bin und sagen kann, nein, dies ist wichtig, eigentlich wollte ich es anders machen, aber es passt jetzt so herum 	<ul style="list-style-type: none"> Zu Beginn wird das Vorwissen der Schüler*innen in Erfahrung gebracht und geschaut, welche Fragen, die Kinder denn noch zu dem Thema haben. Aus dem Material heraus wird eine Struktur erarbeitet, die je nach Kinderfragen und dessen Vorwissen ggf. noch einmal umjustiert wird. Vorteil als Klassenlehrer*in wird genutzt, indem auch mal eine Stunde geschoben wird oder an einer anderen Stelle noch einmal eine miteingebaut wird. 	<ul style="list-style-type: none"> Es wird darauf geachtet, die Reihe nicht nur aus einer Perspektive zu betrachten.

		<p>noch herbei geholt und dann haben wir wieder zusammengeworfen und dann haben wir unsere Reise geschnürt. (Interview_L2_ASU, Pos. 248-256)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es gibt keine allgemeinen Kriterien für die Anordnung der Unterrichtsthemen innerhalb der Reihe. Das ist von Thema zu Thema unterschiedlich und mit der Zeit hat sich ein rundes Bild ergeben. 	<p>und viel besser, also mache ich das jetzt so herum.“ (Interview_L3_ASU, Pos. 274-280)</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Eine Reihe sagt ja eigentlich eine Reihenfolge auch und dieser Reihenfolge, die ist mir nicht so wichtig, sondern das sozusagen wieder die Struktur, die Sachen, die ich glaube, dass sie wichtig sind, dass die Kinder sie erfahren oder erleben sollten. Und dann gucke, wie im Verlauf des Unterrichts wann passt das, wie wo am besten rein?“ (Interview_L3_ASU, Pos. 281-286) 		
Gestaltung und Antizipation der Unterrichtseinheit	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist sehr unterschiedlich. • Bei Versuchen: Teilweise wird die Stunde von Kindern geplant, weil die schon viel Vorwissen haben und z.B. den Gläser-Versuch kennen. Das ist aber von der Lehrperson so initiiert worden. • „Und das ist dann die Stunde, die quasi von den Kindern geplant wird. Ich überlege dann mit den Kindern, okay wie können wir denn vorgehen, was brauchen wir an Material dafür. Dann besorgen wir das Material für die nächste Stunde und ich bringe das mit. Das ist in der Theorie kein Selbstläufer, weil, also ein Selbstläufer, weil die Kinder es alleine machen, aber natürlich etwas was fertig vorbereitet war.“ (Interview_L1_ASU, Pos. 249-255) 	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist wichtig schüleraktivierenden Unterricht zu machen. Dafür gibt es unterschiedliche Herangehensweisen. • Wenige, kurze frontale Phasen • Kinder bekommen einen Forscherauftrag oder überlegen sich selbst einen, um zu handeln. • Es wird versucht viel Material bereitzustellen (z.B. Literatur oder Gegenstände) • Je nach Thema wird dann frei exploriert oder Versuche werden durchgeführt oder es wird recherchiert. • Wichtig ist, dass die Kinder etwas mit den Händen tun → Handlungsorientierter Unterricht 	<ul style="list-style-type: none"> • Ist ganz verschieden. • Hat die Erfahrung gemacht, dass es gut ist, die Kinder im Einstieg mit etwas zu verblüffen. • Wenn es etwas Neues ist, dann dürfen die Kinder kurz ihr Vorwissen dazu äußern. • Daraus ergibt sich dann in der Regel wie es weitergeht. • Am liebsten mit etwas Praktischem, bei dem die Kinder selbst Handeln können. • Am Ende gibt es dann die Reflexionsphase, in der über die Erfahrungen der Kinder gesprochen wird. Bei unterschiedlichen Erfahrungen/Ergebnissen wird auch darüber diskutiert. • Es gibt auch Stunden, wo eine Dokumentation am Ende steht. Vorher ist ein Versuch gemacht worden, den die Kinder dann 	<ul style="list-style-type: none"> • Hat noch sehr die Struktur aus dem Referendariat im Kopf. • Es wird gemeinsam angefangen: hat ein Problem oder macht die Kinder neugierig, dann folgt die Arbeitsphase und dann die Reflexion • Versucht es schon so umzusetzen, auch wenn es nicht immer funktioniert. Ist auch gut so, weil auch das die Kinder lernen müssen, dass vielleicht nicht jede Stunde so rund ist. • Wichtig, dass die Kinder motiviert sind und mit viel Freude arbeiten. • Verwendung von unterschiedlichen Sozialformen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Sachunterrichtsstunden sind gegliedert in: Einstieg, Arbeitsphase und Reflexionsphase • Wichtig ist der rote Faden in der Stunde. • Im Einstieg wird das Vorwissen der Kinder aktiviert auch zu dem was in der Reihe schon an Wissen angebahnt worden ist. • Kinder werden dann zielstrebig zur Arbeitsphase hingeführt. • Es wird überlegt wie sich die Arbeitsphase methodisch gestalten lässt, so dass es für die Kinder produktiv, anregend und spannend ist und dass sie das auch möglichst selbstbestimmt und aktiv bearbeiten. Es werden sich auch Gedanken zur Sozialform gemacht (Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit).

	<ul style="list-style-type: none"> • Bei Arbeitsblättern: Es wird den Kindern vorgegeben, was sie als nächstes erarbeiten sollen. Das kann auch ein vorgefertigtes Experiment sein, dass die Kinder dann durchführen sollen. • „Und dann gibt es wiederum Stunden, wo man auf vorgefertigte Arbeitsblätter zugreift und wo man den Kindern im Prinzip vorgibt, so das ist das, was ihr als nächstes erarbeitet habt.“ (Interview_LI_ASU, Pos. 255-258) 		dokumentieren müssen (z.B. mit Zeichnungen oder Aufschreiben)	<ul style="list-style-type: none"> • Abwechslung (besonders dabei, wie eine Stunde begonnen wird) 	<ul style="list-style-type: none"> • In der Reflexion wird geschaut, wie sich die Ergebnisse der Kinder nachhaltig verankern lassen (ist schwer).
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Hat einen Methodenpool entwickelt: Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Gestaltung von Fragerunden, Quiz erstellen, Führen eines Themenheftes, Plakate. • Das ist für die einzelnen Unterrichtsthemen alles ein bisschen vorstrukturiert, damit sie über das Schuljahr verteilt alle ein- bis zweimal vorkommen, so dass auch ein Lernfortschritt zu erkennen ist. • Kleinere Methoden wie Gruppenpuzzle oder Kreisgespräche werden je nach Bedarf eingebaut. • Ein Vorteil des jahrgangsübergreifenden Unterrichtens ist, dass die Kleinen von den Großen die Methoden lernen. • Einsatz von Teamkarten bei der Gruppenarbeit wie 	<ul style="list-style-type: none"> • Das wird auch im Team entschieden, wenn die Einheit gemeinsam geplant wird. • Es werden möglichst unterschiedliche Methoden ausgewählt, die vielseitige und abwechslungsreich sind. • Es gibt wenig frontale Phasen und gerne Partnerarbeit, Gruppenpuzzles und viele Experimente. • Es kommt auf das Thema an, was sich da am besten eignet: Z.B. beim Thema Feuer wäre es sehr schade, wenn die Kinder nicht selbstständig experimentieren können. Beim Thema Kartenkunde eignet sich eher die Partnerarbeit mit einem Arbeitsblatt, da es viel zu aufwendig ist, wenn die Schüler*innen draußen eine Wiese in Planquadrate einteilen würden. • „Also eine Antwort, die vielleicht allgemeingültig ist. Ich suche mir erst das 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Methode des Praktizierend ist sehr wichtig. • Oft wird auch der Gesprächskreis benutzt. • Methoden des Dokumentierens und der Internetrecherche sind besonders im vierten Schuljahr wichtig. 	<ul style="list-style-type: none"> • Was passt zum Inhalt und was passt zu den Kindern. • Methoden werden auch zur Differenzierung verwendet (z.B. starke Leser, arbeiten mit schwachen Lesern zusammen) • Methodenvielfalt je nach äußeren Gegebenheiten (Coronabedingt findet keine Gruppenarbeit statt) 	<ul style="list-style-type: none"> • Methoden werden passend zum Inhalt und zum Lernziel ausgewählt. • Achtet darauf, dass die Kinder in einen Austausch kommen. • Nicht jede Methode bietet sich zu jedem Inhalt an.

	Zeitwächter, Chef, Protokollführer	Thema aus. Das haben wir aber schon übergeordnet vorgestaffelt und organisiert und an das Thema anpassend die Ziele. Wenn ich die Ziele habe, gucke ich, welche abwechslungsreichen, vielfältigen Methoden am besten einzusetzen sind. Das ist was, was für alle Einheiten und Themen, glaube ich, passen könnte. Ja.“ (Interview_L2_ASU, Pos. 328-334)			
Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist wichtig, dass es viele Bücher sind, weil die Kinder erst einmal lernen sollen Informationen aus Texten zu entnehmen. • Unterstützend werden digitale Medien eingesetzt wie Filme, Padlets und Erklärvideos, die das Thema auf eine andere Art und Weise kindgerecht aufbereiten. • Es gilt die Kinder nicht zu überfrachten! 	<ul style="list-style-type: none"> • Je nach Thema wird geschaut, was benötigt wird (z.B. beim Thema Feuer wird geschaut, was für die Versuche alles benötigt wird und dann wird das besorgt) • Kinder werden in die Materialbeschaffung mit eingebunden (z.B. Mitbringen von Backblechen als feuerfeste Unterlage) • Alles wird so bereitgestellt, dass die Kinder sich das selbstständig nehmen können. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist wichtig, dass es möglichst Alltagssachen sind. • Hat einen Fundus an Materialien über die Jahre erstellt, bei dem das jeweilige Material für das Thema gefunden werden kann. • TuWaS stellt einem das Material zur Verfügung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ist ein riesiger Berg (Materialien von Kolleg*innen, aus dem Internet, eigene Materialien (Bücher) • Werden selektiert nach: was ist wirklich wichtig für die Kinder und was interessiert sie • Kinder sollen mithilfe des Materials selbstständig arbeiten können. • In der ersten Stunde wird das Vorwissen der Kinder erfragt und spätestens danach weiß die Lehrperson was die Kinder interessiert und was vielleicht noch einmal um justiert werden muss. • Es wird geschaut, was können die Kinder allein machen, wo brauchen sie noch mehr Unterstützung und dann wird alles in eine Struktur gebracht. 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblätter werden alle selbst erstellt. Es wird noch nicht auf andere Dinge zurückgegriffen, da der Überblick fehlt. • Es wird stark darauf geachtet, dass die Arbeitsblätter für das Alter passend sind und den Kindern eine Struktur geben. • Materialien sollen Kinder nicht überfordern. • Es wird viel mit Bildern und visuellem Material auch im Klassenraum gearbeitet, um den Kindern Transparenz zu schaffen. • Material wird auch so ausgewählt, dass Präkonzepte durchbrochen werden können: „Wenn ein Kind sagt: Große Sachen gehen immer unter und kleine Sachen schwimmen. Dass ich wirklich auch dann Beispiele habe, wo ich zeigen kann: Nein, große Sachen gehen nicht immer unter.“ (Interview_L5_ASU, Pos. 275-278)

<p>Zielformulierung für die Unterrichtseinheit/-reihe</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ziele werden nicht aufgeschrieben. • Es ist aber gut, dass das im Referendariat gefordert wird, um sich bewusst zu werden, was am Ende erreicht worden ist. • Im Alltag rückt das aber mehr in den Hintergrund, weil die Lehrperson sich mehr auf die Erfahrungswerte verlassen kann. • „[...] also man weiß eigentlich was man erreichen möchte und kann das dann entsprechend so auch dirigieren in der Unterrichtsreihe im Verlauf, dass das am Ende dann auch erreicht wird.“ (Interview_L1_ASU, Pos. 504-507) • Es ergibt sich automatisch und es ist nicht mehr nötig eine Zielformulierung vorzunehmen. • Als Klassenlehrer*in geht es vielmehr um eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder. • „Das ist etwas, was bei uns so Glücksgefühle hervorruft und ehrlich gesagt sind das die Ziele, die ich habe, die stehen aber nirgendwo. Die sind auch nicht die, die im Seminar aufgeschrieben werden.“ (Interview_L1_ASU, Pos. 544-548) • Ziel: Die Zeugnisse sollen kompetenzorientiert sein, so dass die Kompetenzen, die für die Unterrichtsreihe in Frage 	<ul style="list-style-type: none"> • Ziele sind an den Rahmenrichtlinien orientiert. • Es gibt nicht für jede Stunde ein Ziel, sondern für die Einheiten. • Es wird immer wieder geschaut, ob die Kinder das Ziel erreicht haben oder was sie noch benötigen, um das Ziel zu erreichen. • Das Ziel ist immer im Hinterkopf. • „L: Ja, weil ich glaube, dass irgendein Ziel sollte man doch immer im Hinterkopf haben, sonst bräuchte man ja gar nicht anzufangen, oder?“ (Interview_L2_ASU, Pos. 230-232) 	<ul style="list-style-type: none"> • Hat Ziele für die Stunden, dass die Kinder eine Erkenntnis haben oder eine Erfahrung machen. • Ziel wird nicht immer erreicht, sondern vielleicht nur ein Teilziel. Dann wird geschaut, wie in der nächsten Stunde das Ziel vielleicht doch selber von den Schüler*innen erreicht werden kann und sie selbst zu der Erkenntnis kommen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Gibt es nicht für jede Stunde und in jedem Fach. • Es gibt Grobziele, das die Lehrperson weiß, wo es am Ende hingehen soll • Es gibt inhaltliche Ziele aber manchmal auch soziale Ziele • Werden nicht immer aufgeschrieben, da es nur für einen selbst ist → hat es dann eher im Kopf • Schafft es zeitlich nicht, für jede Stunde Ziele zu formulieren. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ziele werden meistens inhaltlich formuliert (Was sollen die Schüler*innen in der Stunde lernen?) • gibt es nicht für jede Stunde • es wird sich immer notiert: Was ist mir wichtig, was sollen die Schüler*innen am Ende der Stunde lernen? Jedoch nicht immer mit Operatoren!
---	--	--	---	---	--

	kommen, auch auf dem Zeugnis zu finden sind.				
Konstruktion von Lernaufgaben	<ul style="list-style-type: none"> Hier spielen inhaltliche, methodische und soziale Komponenten mit rein. „Das sind so die Ziele, die wichtig da sind und das ist das, was man immer in die Lernaufgaben miteinbezieht. Das man guckt, ob das für die entsprechende Lerngruppe und für die einzelnen Kinder passt.“ (Interview_L1_ASU, Pos. 571-574) 	<ul style="list-style-type: none"> Lernaufgabe wird nicht immer selbst formuliert, sondern teilweise von den Schüler*innen. Z.B. wird ein Experiment vorgeführt und die Schüler*innen stellen Vermutungen an und entwickeln dann daraus selbst einen Forschungsauftrag für die Arbeitsphase oder es gibt eine provokante Erzählung, mit der die Kinder aus der Reserve gelockt werden. Wenn das jedoch nicht funktioniert, hat die Lehrperson immer was im Petto. 	<ul style="list-style-type: none"> Lernaufgaben werden entweder sehr offen formuliert, so dass die Kinder auch wirklich frei arbeiten können (z.B. beim Brücken bauen, dass sie selber überlegen müssen, ohne Vorgaben, wie das Mäppchen ohne, dass das Papier durchbiegt, über zwei Büchertürme gespannt werden kann). Manchmal werden die Lernaufgaben aber auch sehr kleinschrittig formuliert (z.B. bei Versuchen, wenn es darum geht, dass diese gelingen) Wichtig ist es, dass die Kinder einen Bezug zur Aufgabe haben (z.B. Thema Kalender: Suche deinen Geburtstag oder den Tag, an dem die Ferien beginnen). Ansonsten ist es für die Kinder langweilig. 	<ul style="list-style-type: none"> Es gibt Lernaufgaben, aber nicht für jede Stunde. Es kommt sehr auf den Inhalt an. Es fällt sehr schwer eine Lernaufgabe zu formulieren. Wenn dann eine Lernaufgabe irgendwo gefunden worden ist, dann passt die doch nicht zu 100% zur Lerngruppe oder verfolgt nicht das gleiche Ziel. Lernaufgaben sollen zum Ziel der Stunde passen, das wird aber nicht für jede Stunde so herausgearbeitet → schafft es vom Arbeitspensum her nicht und es wäre ja auch nur für einen selbst, da es ja kein anderer liest 	<ul style="list-style-type: none"> Manche Lernaufgaben sind dafür da, Wissen zu vermitteln. Lernaufgaben werden möglichst offen gestaltet: „Und zuletzt habe ich natürlich wirklich immer darauf geachtet, dass die Lernaufgaben so offen sind, dass alle Kinder ihre Erkenntnisse daraus ziehen können und auf ihrem eigenen Niveau arbeiten können, brauchte dazu aber eben auch Mittel und Wege, um den Kindern schon Grundlagen zu bieten.“ (Interview_L5_ASU, Pos. 295-299) „Aber sonst, dass die Lernaufgaben möglichst anregt und offen sind, zum Forschen und Experimentieren und so herausfordern.“ (Interview_L5_ASU, Pos. 302-304)
Leistungsfeststellung und -bewertung	<ul style="list-style-type: none"> „Also so guckt man für jeden Themenbereich, hat man unterschiedliche Schwerpunkte was man am Ende beurteilt.“ (Interview_L1_ASU, Pos. 417-418) Kinder erhalten immer zu Beginn der Reihe ein Beurteilungsraster, auf dem steht, was in der Reihe bewertet wird. Es beinhaltet stets eine Selbst- und Fremdeinschätzung durch die Lehrperson: Schaffung von Transparenz für die Kinder! 	<ul style="list-style-type: none"> „Leider muss ich das ja tun. Also ich würde viel lieber unterrichten, ohne Leistungen zu bewerten, sondern würde viel lieber Leistungen nur beobachten und die wiedergeben.“ (Interview_L2_ASU, Pos. 338-340) Leistungsbewertung ist ganz unterschiedlich: Lernzielkontrollen (eignen sich aber nicht bei jedem Thema), Unterrichtsbeobachtung, Kriterienkatalog (zeigt den Kindern, was beobachtet und bewertet wird), Themenheft. 	<ul style="list-style-type: none"> Im ersten und zweiten Schuljahr dient die Leistungsfeststellung und -bewertung dazu zu schauen, dass die Kinder den Anschluss nicht verlieren. Im dritten und vierten Schuljahr gibt es dann Tests. Diese werden so aufgebaut, dass alle Schwierigkeitskategorien abgebildet werden, um den tatsächlichen Leistungsstand der Kinder zu erfassen und nicht nur gute Noten geben zu können. Die Noten sind nicht so wichtig, sondern eher eine passgenaue 	<ul style="list-style-type: none"> Leistungsbewertung und -beurteilung ist sehr daran orientiert, was hinterher auf dem Zeugnis steht. Es wird versucht, dass es über das ganze Schuljahr hinweg präsent ist. (besonders für die Eltern) Es wird überlegt, wie die Lehrperson das den Kindern zurückmelden kann. Transparenz ist auch für die Kinder sehr wichtig (z.B., dass bei der 	<ul style="list-style-type: none"> Bislang wurden Leistungen nur im ersten und zweiten Schuljahr beurteilt. Es gibt Rasterzeugnisse und da geht es im ersten zweiten mehr darum das Interesse des Kindes zu beobachten und wie es schafft mitzudenken. Bislang mussten noch keine Noten gegeben werden. Es wurde nicht bereits in der Planung überlegt, wie die Leistung bei den Kindern beobachtet werden kann. Es war mehr aus dem Bauchgefühl

	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt Themen, die ganz zentral und gebunden erarbeitet werden, wo dann ausschließlich die mündliche Mitarbeit bewertet wird. • In den ganz selbstbestimmten Reihen gibt es meistens eine Werkstatt oder Themenheft, worin die Kinder, die gelernten Dinge sowie deren Lernweg dokumentieren sollen und es auch auf die fachliche Richtigkeit ankommt. Da wird das dann beurteilt. • Es gibt auch Themenhefte, die nicht selbstbestimmt erarbeitet worden sind, sondern gestückt mit vorgegebenen Aspekten der Lehrperson. Da ist das nicht ausschlaggebend in der Bewertung, sondern mehr die Dinge, die im Unterricht passiert sind (z.B. Durchführen von Versuchen, Erstellung von Protokollen, Aufschreiben von Beobachtungen etc.) • Auch Plakate und deren vortragen wird beurteilt und es werden bepunktete Lernzielkontrollen geschrieben. • Es wird auch die Partnerarbeit beurteilt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wichtig bei der Leistungsfeststellung und -bewertung ist die Transparenz gegenüber den Schüler*innen. 	<p>Schulformempfehlung für die Kinder zum Ende der Klasse vier.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Achtet darauf z.B. Test hinsichtlich der verschiedenen Anforderungsbereiche ausdifferenzieren, um die Bandbreite an Leistungsständen der Kinder erfassen zu können. 	<p>Erstellung eines Lapbooks von Anfang an klar ist, worauf geachtet wird und was wichtig ist)</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Also vorher schon so festlegen, welche Kriterien ich am Ende auch bewerte und dann für die Kinder auch sowas, habe ich auch so einen Bogen gemacht, wo das nochmal drauf stand mit Smileys, damit die auch wissen, okay das hat mir gut gefallen, da müssen sie nochmal ein bisschen gucken und unten halt so ein kleines Textfeld, wo ich noch selber was schreiben konnte.“ (Interview_L4_ASU, Pos. 293-299) 	<p>heraus und in Absprache mit Kolleg*innen.</p>
Auswertung des eigenen Unterrichts	<ul style="list-style-type: none"> • Am Ende der Stunde werden kleine Post-Its geschrieben, auf denen Verbesserungsvorschläge fürs nächste Mal festgehalten werden. Die kommen dann in die Kiste und fallen beim 	<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung des Unterrichts erfolgt tatsächlich nach jeder Stunde. • In den ersten Jahren als Lehrer*in wurde das auch aufgeschrieben, das wird jetzt aber nicht mehr gemacht. 	<ul style="list-style-type: none"> • Erfolgt von Stunde zu Stunde als Vorbereitung für die nächste Stunde: „Ich überlege nach jeder Stunde praktisch in der Vorbereitung für die nächste, was hat wo geklappt und wo sind welche Erkenntnisse angekommen und wo nicht. Das 	<ul style="list-style-type: none"> • Ist sehr unterschiedlich: manchmal direkt im Anschluss, oder mit etwas Abstand • Es profitiert dann nicht mehr die aktuelle Klasse 	<ul style="list-style-type: none"> • Es werden für besondere Schnittstellen und Knackpunkte Notizen für die weitere Unterrichtsplanung angefertigt. • Es ist nicht für jede Stunde möglich das zu machen.

	<p>nächsten Durchgang direkt ins Auge.</p> <ul style="list-style-type: none"> • In dem Moment, wo die Reihe endet, ist oftmals keine Zeit, das ganze aufzuarbeiten und nochmal zu durchdecken, weil die Lehrperson schon in der Planung für die nächste Reihe steckt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es wird viel im Team darüber gesprochen, was in der Stunde super oder nicht so gut geklappt hat. • „Meist ist es in all den Jahren sehr, sehr selten gewesen, dass ich eine Reihe genauso, wie ich sie geplant hatte, zweimal gegeben habe. Und ebenso selten war es, dass ich sie dann abgehalten habe, genauso, wie ich sie am Anfang auf dem Reißbrett geplant hatte. Irgendwas kam dann immer noch dazwischen oder ein Impuls von Kindern, wo ich dann so boa ja, da muss ich mal drauf eingehen.“ (Interview_L2_ASU, Pos. 414-420) 	<p>ist ganz grundlegend.“ (Interview_L3_ASU, Pos. 461-464)</p>	<p>davon, sondern eher die nächste Klasse.</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Also manchmal kann ich es direkt sagen, okay wir ändern jetzt was, damit es besser klappt und ja manchmal ist es dann schon gelaufen und dann ist es halt für den nächsten Durchgang.“ (Interview_L4_ASU, Pos. 332-335) • Es wird notiert in Form von Post-It's. • „Genau ja. Ich hab so einen dicken Igelordner und noch verschiedene Heft, wo man noch einmal Kopien draus nehmen kann und ja, wie gesagt, die vorgebastelten Sachen dazu alle. Also das ist wie so ein Regalfach, wo das alles drinnen ist und da kann ich mir dann Post-It's reinkleben: Achtung da und da oder Rechtschreibfehler auf dem Arbeitsblatt. Also so Kleinigkeiten aber auch so Große: Achtung Stolperstein das und das oder das eher weglassen, weil in der, ich war mal in einer anderen Region und da war eine große Glaubensgemeinschaft, die ein großes Problem damit hatten, auch zu schauen, wie paaren sich die Igel zum Beispiel.“ (Interview_L4_ASU, Pos. 338-348) 	
	<ul style="list-style-type: none"> • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>sehr relevant</u>“: 	<ul style="list-style-type: none"> • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>sehr relevant</u>“: - Lernaufgaben konstruieren 	<ul style="list-style-type: none"> • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>sehr relevant</u>“: 	<ul style="list-style-type: none"> • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach 	<ul style="list-style-type: none"> • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>sehr relevant</u>“: - Bildungsinhalte bestimmen

Relevanz der einzelnen Strukturelemente der Sachunterrichtsplanung im Alltag der Lehrpersonen	<ul style="list-style-type: none"> - Antizipieren und Gestalten von Unterrichtsstunden - Materialien - Leistungsfeststellung und -bewertung • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Lernaufgabe konstruieren - Methoden - Auswertung des Unterrichts - Ziele festlegen und formulieren • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung <u>nicht so relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsthemen entwerfen - Bildungsinhalte bestimmen • Zusätzliche Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Sehr relevant: Sozialkompetenzen der Kinder; Individuelle Förderung • Bildungsinhalte bestimmen nicht so wichtig, weil die vorgegeben sind und sich beliebig austauschen lassen. • Die Vermittlung der Inhalte gerät in der Grundschule eher in den Hintergrund. Viel wichtiger ist die Vermittlung, dass Lernen Spaß macht und wichtig für deren ganzes Leben und die Entwicklung der Sozialkompetenz ist. 	<ul style="list-style-type: none"> - Materialien - Methoden • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung des Unterrichts - Unterrichtsstunden antizipieren und gestalten • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung <u>nicht so relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Bildungsinhalte bestimmen - Unterrichtsthemen entwerfen - Ziele festlegen und formulieren - Leistungsfeststellung und -bewertung • Zusätzliche Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Sehr relevant: Einbezug der Schülerinteressen; Schüleraktivierender Unterricht - Relevant: Einbezug digitaler Medien • Die Aspekte, die im Bereich „nicht so relevant“ stehen, sind bereits im Vorfeld festgelegt worden, so dass es nicht mehr alltäglich passiert, dennoch sind diese Aspekte wichtig für die Unterrichtsplanung. • Leistungsfeststellung und -bewertung ist nicht so relevant. Findet die Freude und Begeisterung der Kinder viel wichtiger. • Wünscht sich Fortbildungen zu schüleraktivierendem Unterricht. 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsstunden antizipieren und gestalten - Lernaufgaben konstruieren - Materialien - Methoden - Auswertung des Unterrichts • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsthemen entwerfen - Leistungsfeststellung und -bewertung - Bildungsinhalte bestimmen - Ziele festlegen und formulieren • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung <u>nicht so relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Hier wurde nichts aufgeführt. • Zusätzliche Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Sehr relevant: Handlungsorientierung der Kinder; Interesse und Vorerfahrungen der Kinder • Die Auswahl des Materials und die Konstruktion der Lernaufgaben wird im Hinblick darauf ausgewählt, dass die Kinder im Unterricht möglichst handelnd tätig sein können. 	<p>Sachunterricht <u>sehr relevant</u>“:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ziele festlegen und formulieren - Bildungsinhalte bestimmen - Unterrichtsthemen entwerfen - Auswertung des Unterrichts • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsstunden antizipieren und gestalten - Materialien - Lernaufgabe konstruieren - Methoden - Leistungsfeststellung und -bewertung • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung <u>nicht so relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Hier wurde nichts aufgeführt. • Zusätzliche Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Sehr relevant: Motivation, Interesse; Lebensweltbezug • Ziele werden nur festgelegt, nicht formuliert! • Die Auswertung des Unterrichts kommt bei der Durchführung, dass sich dann fürs nächste Mal notiert wird, was nicht gut 	<ul style="list-style-type: none"> - Ziele festlegen und formulieren - Lernaufgabe konstruieren - Unterrichtsthemen entwerfen • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsstunden antizipieren und gestalten - Methoden - Materialien - Auswertung des Unterrichts - Leistungsfeststellung und -bewertung • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung <u>nicht so relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Hier wurde nichts aufgeführt. • Zusätzliche Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Vorwissen der Kinder und deren Anknüpfung daran • Bildungsinhalte so wählen, dass diese die Kinder ansprechen und gleichzeitig den Vorgaben entsprechen. • Ziele sollten überlegt, aber nicht formuliert werden. • Auswertung des Unterrichts ist wichtig, aber nicht immer möglich. • Leistungsfeststellung und -bewertung wird von der Gesellschaft verlangt, selbst wird dies jedoch kritisch gesehen. • Lernaufgabe und Ziele hängen eng zusammen.
---	--	---	--	--	--

				<p>funktioniert bzw. verbessert werden kann.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leistungsfeststellung und -bewertung passiert neben bei und kann in Ruhe gemacht. • Aus dem Reihenthema ergeben sich oftmals die Unterrichtsthemen. • Bildungsinhalte werden nach Interesse und Motivation der Kinder, aber auch nach eigenem Interesse ausgewählt. • Lernaufgabe sollte so konstruiert werden, dass die Kinder selbstständig arbeiten können. • Selbsteinschätzung/-reflexion der Kinder ist im Bereich der Leistungsfeststellung und -bewertung auch ganz wichtig. 	
Besonders gelungene Planung	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsreihe zum Thema Strom und Energie • Gelungen, weil: Persönliche Identifikation mit dem Thema, große Faszination für das Thema, viel Fachwissen zu dem Thema. Kindern sind total begeistert. • „Ich bin jetzt heute immer noch sehr sehr stolz, wenn ich den Kindern, das war ich in der Uni und im Referendariat gelernt habe, so als Uniwissen vermitteln kann.“ (Interview_L1_ASU, Pos. 717-720) 	<ul style="list-style-type: none"> • Nimmt nicht besonders gelungen, sondern besonders interessant. • Reihe zum Thema Luft im zweiten Schuljahr, wo die Kinder komplett frei explorieren konnten. Es war eine Reihe zum explorierendem und selbstexperimentellem Unterricht. • Es wurde vorher überlegt, wo sollen die Kinder hinkommen und welche Experimente bieten sich dazu an. Dann wurde die Lernumgebung passend dazu gestaltet. 	<ul style="list-style-type: none"> • Werkstatt zum Thema Kleidung im ersten Schuljahr. • Das war eine Werkstatt kombiniert mit handelnden Tätigkeiten und Arbeitsblättern. • Fächerübergreifend wurden dann auch in Deutsch passend dazu die ersten Wörter geschrieben. • Werkstatt zum Thema Luft/Luftdruck war auch sehr gelungen. Dort wurden 20 verschiedene Experimente gemacht und die Kinder konnten die Sachen selbst ausprobieren. 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbindet eine gute Planung mit dem Gelingen innerhalb der Stunde. • Besonders gelungen sind Stunden, wenn das Ziel von den Kindern erreicht wird, es sie sehr interessiert und sie Freude beim Lernen hatten. • Z.B. Einführungsstunde zum Igel war besonders gelungen, weil alles so geklappt hat, wie es geplant war und die Kinder 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsplanung zur Reihe mit den Werkzeugen war besonders gelungen, weil die Begeisterung bei den Kindern spürbar war. • Verlauf der Unterrichtsplanung: Es wurde überlegt, was die Kinder mit den Werkzeugen machen können und was dafür den Kindern vermittelt werden muss (viel Motorisches und Funktionales). Kinder sollten zuerst ihr Vorwissen zu Werkzeugen äußern und haben diese dann auch schnell

	<ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Weiterentwicklung und auch fachlich immer neues dazu gelernt, so dass dieser Inhalt kompetent unterrichtet werden kann. • „Je fachlich fundierter man selber ist, desto einfacher hat man es dann in der Vermittlung und das ist so meine ganz persönliche Unterrichtsreihe.“ (Interview_L1_ASU, Pos. 728-730) 	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Experiment wurde vorgemacht und die Schüler*innen haben dann einen offenen Forschungsauftrag bekommen. • Kinder haben komplett frei und selbstständig exploriert. Bei einigen ist nichts rausgekommen, andere haben mehrere Sachen herausgefunden. • „Aber diese Begeisterung der Kinder beim Experimentieren zu sehen und wie fachlich, sachlich die meisten doch vorgegangen sind für ihre Altersklasse, das fand ich total toll.“ (Interview_L2_ASU, Pos. 644-647) • Am Ende wurde eine Reflexionsrunde gemacht. • Diese Einheit war ein totales Kuddelmuddel, sehr laut und durcheinander. Die Kinder haben unterschiedlich tief und schnell geforscht. Es wurde nicht viel eingegriffen, sondern nur beobachtet und kleine Hilfestellungen gegeben. • Sowas kann die Lehrperson nicht oft machen, da es in der Vorbereitung sehr aufwendig ist und unglaublich anstrengend die Lautstärke auszuhalten oder auch, dass Sachen durch die Luft fliegen oder geworfen werden. • „Hat mir auf der einen Seite gut gefallen, weil ich es mal ausprobieren konnte, aber so oft werde ich so frei nicht explorieren. Also zumindest nicht bei dem Thema.“ (Interview_L2_ASU, Pos. 669-671) 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Werkstätten sind vorher vorbereitet worden. Es wurden Chefs für die einzelnen Aufgaben festgelegt, die den anderen Schüler*innen gegenüber Hilfestellungen leisten durften. • TuWaS Sachen sind auch immer besonders gelungen. 	<p>wissen, was sie selbstständig tun können.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lehrperson hat Zeit Hilfestellungen zu geben und die Kinder zu beobachten. 	<p>kennengelernt und konnten alles austesten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reihe war sehr handlungsorientiert: „Und da hat man einfach gemerkt, dass das die Kinder einfach total dabei waren, weil eben nicht trocken das Wissen vermittelt wurde, sage ich jetzt mal, sondern es einfach komplett handlungsorientiert war und das in jeder Stunde.“ (Interview_L5_ASU, Pos. 518-522) • Innerhalb der Reihe kam viel von den Kindern: „Und alles sehr von den Kindern kommt. Deswegen hat sich das tatsächlich auch innerhalb der Reihe alles irgendwie so ein bisschen ergeben, weil von den Kindern kam dann eben auch, wie sollten denn unsere Holzstücke gesägt werden? Klar habe ich das vorher auch schon antizipiert, aber es waren trotzdem die Gedanken der Kinder, damit die wirklich schön sind und man hat am Ende ein schönes Geschenk für die Eltern hat.“ (Interview_L5_ASU, Pos. 542-549)
--	---	---	---	---	--

Nicht so gelungene Planung	<ul style="list-style-type: none"> • Alles was mit dem historischen Lernen zu tun hat. • Bereitet die*der Kolleg*in vor • „[...] das ist etwas das fällt mir unglaublich schwer, weil ich selber nicht den Interessenschwerpunkt hab.“ (Interview_L1_ASU, Pos. 739-740) • Nach ein paar Jahren gibt es aber auch hier einen Wissenszuwachs, jedoch fehlt weiterhin die Freude, das zu vermitteln. • „Inzwischen weiß ich darüber aber auch schon sehr sehr viel, weil man kommt ja nicht umhin sich in die Dinge einzuarbeiten, aber die Freude ist nicht so groß und dann wenn man die Freude selber nicht so ganz dadran hat, dann fällt es schwer, das zu vermitteln.“ (Interview_L1_ASU, Pos. 740-744) • Von Vorteil ist es hier, dass Sachunterricht im Teamteaching gegeben wird und die Lehrperson nicht allein ist. 	<ul style="list-style-type: none"> • Das war die Reihe zum Thema Wald. • Das Thema wird eigentlich sehr gerne unterrichtet, aber in dem einem Jahr hat das überhaupt nicht geklappt: Die Frau beim NABU, welche die Kinderführungen im Wald macht hat abgesagt, zur Jahreszeit gab es überhaupt keine Früchte mehr im Wald, die die Kinder finden konnten. • Es lag nicht nur an der Planung, wobei die Lehrperson mehr darauf hätte achten müssen, das Thema vor die Ferien zu legen, so dass es im Wald noch etwas zu entdecken gab. • Reihe war dann überwiegend theoretisch und das passt überhaupt nicht zu dem Thema. 	<ul style="list-style-type: none"> • Reihe zum Thema Wetter von TuWaS. Kann nicht genau benennen, warum das Ganze nicht so gut funktioniert hat. • „Ich glaube, dass ist auch eine ganz wichtige Geschichte ist, dass irgendwie die Lehrkräfte sich mit dem was sie da tun, wirklich identifizieren können. Wenn das irgendwie Sachen sind, wo sie selber drauf brennen und richtig hinter stehen, läuft das glaube ich grundsätzlich auch besser, als wenn weiß ich nicht. Kann sein, dass das mir das da auch irgendwie ein bisschen quer saß.“ (Interview_L3_ASU, Pos. 737-743) 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsstunde zum Igeljahr, in der die Kinder in eigenen Worten wiedergeben sollten, was er in dem und dem Monat macht: Das war zu schwer für die Lerngruppe. Wussten nicht genau, was sie machen sollten. • „Ich glaube, weil sie selber nicht genau wussten, was sie machen sollen. Ich glaube, das war nicht eindeutig von mir formuliert und dann auch die Beispiele haben dann auch nicht geholfen und die Texte dann zu schwer. Da kam, glaube ich, so vieles zusammen, wo ich sagen würde, okay, das muss ich beim nächsten Mal anders machen, oder man muss es vorher mehr üben, diese Methodik. Ja. Also das war nicht so gut.“ (Interview_L4_ASU, Pos. 534-540) 	<ul style="list-style-type: none"> • Reihe zum Thema Müll und Mülltrennung • Es ist schwer gefallen kreative Ideen für die Umsetzung der Themen zu finden. • Kinder sollten viel ihr Wissen über Medien erlangen, es war aber schwer das umzusetzen.
Schwierigkeiten und Probleme	<p>Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es ist sehr aufwändig das Material zu erstellen. • An Tagen, an denen die Lehrperson Sachunterricht hat, hat sie*er keine Pause, weil in den Pausen Sachunterricht vorbereitet werden muss. 	<p>Heterogene Schülerschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • 3 ADHS Kinder, 2 können sich an keine Regeln halten • Es ist schwierig mit einer solchen Lerngruppe Experimente durchzuführen, da die Lehrperson nicht sicher sein kann, dass Absprachen funktionieren, nichts 	<p>Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sachunterricht ist sehr planungsintensiv und vorbereitungsintensiv, besonders mit dem ganzen Material. • Sachen neu vorzubereiten, benötigt viel Zeit: Experimente müssen vorher getestet werden, 	<p>Heterogene Schülerschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Mir fällt es schwer die breite Spannweite der Kinder, das alles aufzufassen, das es die sehr sehr schwachen Kinder genauso viel mitnehmen können, wie die sehr sehr starken Kinder. Das fällt mir 	<p>Heterogene Schülerschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es ist schwer, abstrakte Dinge den Schüler*innen in Schülersprache zu vermitteln und zu schauen, was davon jetzt für die Schüler*innen wichtig ist.

	<p>Heterogene Schülerschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> Thematik auch für Kinder, die kein oder nur wenig Deutsch sprechen vorzubereiten. <p>Digitalisierung</p> <ul style="list-style-type: none"> Oftmals fehlen WLAN oder Endgeräte, so dass die vielen neuen Möglichkeiten nicht genutzt werden können, weil die Technik nicht stimmt. 	<p>durch die Gegend fliegt oder die Kinder sich streiten.</p> <ul style="list-style-type: none"> „Also im Moment wäre es in dieser Gruppe tatsächlich das soziale Gefüge, so die persönlichen individuellen Voraussetzungen.“ (Interview_L2_ASU, Pos. 720-722) 	<p>damit die Lehrperson im Unterricht die Fallstricke kennt.</p> <p>Interesse und Motivation der Schüler*innen</p> <ul style="list-style-type: none"> Thema ist manchmal nicht so kindgerecht, dann ist es schwer die Motivation und das Interesse der Kinder zu wecken. 	<p>häufig schwer, dass ich sage, okay, da kommt keiner zu kurz oder keinem ist langweilig, sondern es wird irgendwie jedem gerecht.“ (Interview_L4_ASU, Pos. 544-549)</p> <ul style="list-style-type: none"> Es fällt schwer für die unterschiedlichen Kinder passende Aufgaben auszuwählen: „Ja und auch durch diese, man sagt ja immer oft offene Aufgaben und dann kommt da jeder mit und da kann dann jeder mal nach seinem Leistungsniveau arbeiten und ja. Aber häufig ist das nicht so. Umso offener die Aufgaben sind, umso mehr Anleitung oder mehr Unterstützung brauchen häufig die Kinder. Meistens ist das dann doch nicht so gut, wenn es so ganz offen ist. Also im Moment bin ich eher so, das ich denke, es gibt so eine Basisaufgabe, die schon alle hinkriegen sollten und dann kann ich dann diese Aufgabe noch weiter nach oben gehen und sagen, hey wenn du das auch kannst, dann kannst du auch damit schon starten oder dann verändere das noch einmal.“ (Interview_L4_ASU, Pos. 557-567) 	<ul style="list-style-type: none"> Wie kann Material didaktisch aufbereitet werden (Reduktion, aber auch Zusatzmaterial), so dass alle Schüler*innen erreicht werden
Wünsche	Materialwünsche	Fortbildungen	<ul style="list-style-type: none"> Hat keine Wünsche, da nicht mehr lange gearbeitet wird. 	Schulinternes Curriculum	Motivation

	<ul style="list-style-type: none"> • Digitale Tafel, Endgeräte für die Kinder (IPads), funktionierende Internetverbindung. • Materialkeller mit Spectra-Kisten. • „Das sind so eher die Materialwünsche, die man hört. Ja, alles andere, glaube ich, lässt sich durch ein gutes Team umsetzen.“ (Interview_L1_ASU, Pos. 796-798) 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungen im naturwissenschaftlichen Bereich (Physik, Chemie, Biologie) • Wünsche nach mehr Wissen zur Wissensvermittlung. • Hatte das zwar ein bisschen im Studium, aber da wurde wenig gelehrt, was sich zur Wissensvermittlung für die Kinder eignet. 	<ul style="list-style-type: none"> • Will noch ein paar neue Themen angehen, die noch nicht gemacht worden sind. 	<ul style="list-style-type: none"> • Themeneingrenzung in der Schule: Weiterarbeit am schulinternen Curriculum, so dass klarer wird, was wird wann an Themen bearbeitet: „Ja, aber so eine Planung, was mache ich wann, damit ich es dann auch besser vorbereiten kann.“ (Interview_L4_ASU, Pos. 584-586) • „Ja ich hätte gerne so ein bisschen mehr Ruhe, das ich weiß, okay die Unterrichtsreihe liegt jetzt schon hier, da kann ich die Stunde rausziehen und so machen wir das.“ (Interview_L4_ASU, Pos. 595-597) → schwierig das im Alltag umzusetzen, da doch immer was anderes kommt <p>Teamarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wünscht sich weiter gute Teamarbeit. Es ist beruhigend, wenn sich auf das Team verlassen werden kann und sich gegenseitig unterstützt wird. 	<ul style="list-style-type: none"> • Hofft motiviert zu bleiben und trotz der intensiven Vorbereitung die Sachunterricht benötigt, da weiterhin viel Zeit zu investieren: „Also ich denke, Sachunterricht ist einfach viel Aufwand und gerade Materialbeschaffung beispielsweise erfordert einfach auch viel. Ich glaube schon, dass es das aufwendigste Fach ist, sage ich jetzt mal, weil ich einfach auch meistens viel benötige, um Kindern wirklich Inhalte anschaulich zu vermitteln.“ (Interview_L5_ASU, Pos. 580-585)
Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis	<ul style="list-style-type: none"> • Sachunterrichtslehrplan gibt es nicht her, selbstbestimmten Unterrichten zu machen und Themen auszuwählen, weil es die Kinder gerade interessiert. • Große Diskrepanz zwischen dem, was die Kinder an Lebenserfahrungen mitbringen und dem, was im Lehrplan steht 	<ul style="list-style-type: none"> • Kann da nichts zu sagen, weil sie sich seit dem Referendariat nicht mehr mit diesen Dingen beschäftigt hat. • Schaut in Zeitschriften für Sachunterricht rein: Kann davon viel übernehmen, muss es jedoch für die Lerngruppe anpassen. • Sieht eine Diskrepanz darin, dass die die Autor*innen dieser Artikel 	<ul style="list-style-type: none"> • Kann da nichts zu sagen, weil keine Kenntnis der Modelle vorherrscht und sich damit auch nicht beschäftigt wird. • Generell wird eine Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis dahingegen gesehen, dass es teilweise unterschiedliche Zielvorstellungen gibt. Derjenige hat das Modell mit dem und den 	<ul style="list-style-type: none"> • Es liest sich alles immer so gut. • Ist meistens für eine Musterklasse geschrieben, aber fern vom wirklichen Alltag. • Passt nicht zur Lerngruppe oder nur zu einem Teil der Lerngruppe. 	<ul style="list-style-type: none"> • So eine intensive Planung ist im Alltag nicht immer umsetzbar: „Ja, tatsächlich, das ist ja eigentlich genau das Gleiche wie die Diskrepanz zwischen Referendariat und dem alltäglichen Unterrichten, sag ich mal. Es ist einfach zeitökonomisch gar nicht unbedingt umsetzbar, keine Ahnung wie viele Stunden in eine Stunde zu stecken, und

	<ul style="list-style-type: none"> • „Das lässt sich mit den didaktischen Konzepten nicht übereinbringen, weil die Kinder nicht mehr aus ihrer Lebenswelt unbedingt abzuholen sind, oder nicht mit dem Lehrplan einhergeht, die Themen, die da vorgegeben sind, holen nicht unbedingt die Kinder ab.“ (Interview_L1_ASU, Pos. 825-829) 	<p>viele „Schönreihen“ darstellen und es in echt bestimmt nicht so abgelaufen ist. Die Artikel sind teilweise realitätsfern. Es wäre schön, wenn auch jemand mal über Probleme/Hindernisse sprechen würde.</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Es hört sich ja immer nur toll an, was die Kinder da geschafft haben, wenn auch nur die Ergebnisse von den lernstarken Kindern gezeigt und nie von den etwas Schwächeren oder denen mit Förderbedarf, insofern stelle ich das ein bisschen in Frage.“ (Interview_L2_ASU, Pos. 766-770) 	<p>Vorstellungen entwickelt und die passen dann gar nicht zu den eigenen oder der Lerngruppe.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es lassen sich auch nicht immer alle theoretischen Ideen in der Praxis umsetzen, da die Voraussetzungen fehlen (z.B. Kind kann kein Buch von zu Hause zum Blätterpressen mitbringen, da es dort keins gibt) 		<p>ich glaube, es ist auch gar nicht immer nötig tatsächlich, dass man konkret eine Reflektionsphase beispielsweise hat. Manchmal kommen die Lernprozesse ja auch schon in der Arbeitsphase so gut, werden so gut sichtbar, dass die Kinder das gar nicht mehr unbedingt brauchen, konkret darüber zu sprechen.“ (Interview_L5_ASU, Pos. 594-603)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es ist auch schwierig die Inhalte immer passgenau für 45 Minuten zu takten: „Und, was ich auch schwierig finde, wenn wir an Stundenplan denken, alles immer konkret auf 45 Minuten zu denken, also teilweise ist es einfach vielleicht auch schöner und das ist ja auch das Schöne, dass man flexibel agieren kann, wenn man Klassenlehrerin ist beispielsweise. Dass man sich von diesem Schema ein bisschen lösen kann und dann nicht vorher schon darüber nachdenken muss, wie viele Minuten muss ich das machen, wie viele Minuten habe ich dafür oder dafür, sondern dass ich vielleicht dann auch einmal spontaner gucken kann, wo der Prozess der Kinder hingeht und wie viel Zeit sie benötigen. Und beim nächsten Mal ist es dafür dann weniger beispielsweise.“ (Interview_L5_ASU, Pos. 606-617)
Handlungsbedarf	Lehrplan	Handlungsbedarf in Phase I und II	Fachunterricht	Lehrplan	Lehrplan

	<ul style="list-style-type: none"> Im Bereich des Lehrplans ist Handlungsbedarf: Kinder wissen nicht was eine Lösung oder Säure ist, weil sie nicht mehr unbedingt in der Küche zu Hause mithelfen: „Das heißt, dass ist so ein bisschen künstlich aufgestülpt, dass ich das mache.“ (Interview_L1_ASU, Pos. 846-848) „Lieber wäre es mir wirklich mit den Kindern individuell zu bleiben und zu gucken, was interessiert die gerade.“ (Interview_L1_ASU, Pos. 855-857). Das geht oft nicht, weil z.B. Plastikmüll im Meer dann nicht unbedingt im Lehrplan steht und zunächst kompliziert überlegt werden muss, welche Kompetenzen damit jetzt abgedeckt werden. Wunsch: Öffnung des Lehrplans! <p>Material</p> <ul style="list-style-type: none"> Kostengünstigere Materialien Gute Sachunterrichtsplattformen, die Material vorselektieren. Bildungsportale der Bundesländer müssen überarbeitet werden, weil die sehr allgemein gehalten sind. <p>Handlungsbedarf in Phase I und II</p> <ul style="list-style-type: none"> Handlungsbedarf in der Ausbildung der Lehrpersonen: Viel mehr Praxisanteile; vielleicht eine Ausbildung, in der quartalsweise studiert wird 	<ul style="list-style-type: none"> Handlungsbedarf in der universitären Hochschulausbildung: Sollte grundschulspezifischer sein! Grundstudium war lediglich auf zwei Bereiche des Sachunterrichts (Chemie und Biologie) fachwissenschaftlich ausgerichtet und ist schon etwas länger her (Studium war in Schleswig-Holstein) Es wurde nicht vermittelt, wie die Lehrperson die Inhalte den Schüler*innen in der Grundschule beibringen soll (Fachdidaktik) <p>Handlungsbedarf in Phase III</p> <ul style="list-style-type: none"> Fortbildungen besonders auch für fachfremde Lehrpersonen: „Hier läuft es aber, ich glaube, viele Kollegen geben auch Sachunterricht ohne Sachunterricht studiert zu haben, fachfremd, und da fände ich es total wichtig, das genau das, was eigentlich auch meine Baustelle ist, die Naturwissenschaften, weil die ja noch anders als nur über gedrucktes Wissen weiterzugeben sind. Das da noch viel mehr Fortbildungen angeboten werden.“ (Interview_L2_ASU, Pos. 783-789) Gerne auch Fortbildungen in den Naturwissenschaften, weil hier ja nicht nur eine theoretische Wissensvermittlung angestrebt wird, sondern vor allem viel gehandelt wird. Gerne auch Online-Fortbildungen oder Fortbildungen die asynchron auf einer Plattform angeboten 	<ul style="list-style-type: none"> Fach wird teilweise stiefmütterlich behandelt, da es oftmals von Lehrpersonen unterrichtet wird, die das Fach nicht studiert haben. Das Fach ist material- und vorbereitungsintensiv und es gibt einige Kolleg*innen, die das Ganze nicht so gerne machen und dann bestimmte Aspekte, wie z.B. das Experimentieren zu kurz kommen. Gesellschaftswissenschaftliche Aspekte werden teilweise noch ganz gerne gemacht, aber die Naturwissenschaften nicht so. Hat sich durch TuWaS ein bisschen verbessert. Sachunterricht wird oft von Lehrpersonen unterrichtet, die es nicht studiert haben und verliert dadurch an Qualität: „Was ich sehe und glaube ist, dass in, ich sag mal, mehreren Kollegien, in die ich ein bisschen Einblick habe, häufig das Fach Sachunterricht ein bisschen stiefmütterlich behandelt ist. Stiefmütterlich im Sinne von, dass es ganz häufig von Lehrkräften auch unterrichtet wird, die es halt nicht studiert haben. Das ist oft so.“ (Interview_L3_ASU, Pos. 841-846) „Aber sonst glaube ich, dass das schon immer ein bisschen stiefmütterlich ist. Oder einmal gucken, wie wir noch Zeit haben. Deutsch und Mathe erst mal im Vordergrund und dann gucken wir mal. Ich fürchte, dass das ein bisschen so ist.“ (Interview_L3_ASU, Pos. 861-865) 	<ul style="list-style-type: none"> Findet es auf der einen Seite gut, dass der Lehrplan so offen gestaltet ist, wünscht sich aber selbst eine stärkere Eingrenzung auf Themen, die im ersten, zweiten, dritten und vierten Schuljahr konkret bearbeitet werde soll, damit an sich besser darauf vorbereiten kann. 	<ul style="list-style-type: none"> Es sollte konkrete Beispiele für eine Unterrichtsplanung mit konkreten Aufgaben vom Ministerium geben, an denen sich Lehrpersonen orientieren können. <p>Material</p> <ul style="list-style-type: none"> Lehrwerke im Sachunterricht sollten überarbeitet werden, da Schulen eher Lehrwerke zur Verfügung stehen als Grundschriftzeitschriften.
--	---	---	--	--	---

	und quartalsweise in der Praxis tätig ist; keine Referendariatsverkürzung.	werden und jederzeit bei Bedarf abgerufen werden können.			
Professionalisierungsbiographie					
Phase I und II der Lehramtsausbildung	<ul style="list-style-type: none"> Sachunterricht als Hauptfach und Mathe und Deutsch wurden als Grundlagenfächer in Münster studiert. Hat mit Prof. Dr. Möller zusammengearbeitet und die Verbreitung der Spectra-Kisten hautnah miterlebt. 	<ul style="list-style-type: none"> Hat Sachunterricht, Englisch und Deutsch in Schleswig-Holstein studiert. Das Referendariat wurde dann in Niedersachsen absolviert. 	<ul style="list-style-type: none"> Hat Deutsch, Mathematik und Sachunterricht studiert. Studium erst mit 36 Jahren begonnen. Keine Verbeamtung 	<ul style="list-style-type: none"> Hat Grundschullehramt in Rheinland-Pfalz studiert. Es wird dort Grundschulbildung plus zwei Fächer (Deutsch, Englisch) studiert. In Grundschulbildung werden dann zusätzlich noch Mathe und Sachunterricht und Basismodule in Musik und Religion studiert. Im Referendariat erfolgte dann die Ausbildung in Mathe, Deutsch, Sachunterricht und Englisch. 	<ul style="list-style-type: none"> hat Deutsch, Mathe und Sachunterricht an der Uni Wuppertal studiert.
Fachwis. Und fachdid. Schwerpunkte in Phase I	<ul style="list-style-type: none"> Im Grundstudium des Sachunterrichts wurden die acht Teilbereiche zum Sachunterricht behandelt. Im Hauptstudium wurden dann die Bezugsfächer Physik, Chemie und Technik vertiefend studiert, wobei der Schwerpunkt eindeutig auf der Physik lag. 	<ul style="list-style-type: none"> Hat Sachunterricht mit dem naturwissenschaftlichen Schwerpunkt (Physik, Biologie, Chemie) studiert. Es gab keine Berührungspunkte zu dem gesellschaftswissenschaftlichen Bereich. 	<ul style="list-style-type: none"> Unterschiedliche Schwerpunkte: Examensarbeit in der Geografie geschrieben, gerne das Fach Hauswirtschaft gemacht. Biologie gab es auch im Studium, Physik und Chemie nicht. (Grundschulphysik selbst im Schulalltag angeeignet) 	<ul style="list-style-type: none"> Im Master wurden Unterrichtseinheiten geplant, außerschulische Lernorte thematisiert und Experimente durchgeführt. Im Bachelor gab es Vorlesungen zur Didaktik (Lehrplan Sachunterricht) Zusammenspiel von Theorie und Praxis 	<ul style="list-style-type: none"> Hatte im Bachelor Grundlagen der Naturwissenschaften und Technik und im Master die Gesellschaftswissenschaften Anteile im Studium waren gleichmäßig verteilt. Schwerpunkt lag in der Biologie aufgrund der Bachelor- und Masterthesis, die dort geschrieben worden ist.
Fachwis. Und fachdid. Schwerpunkte in Phase II	<ul style="list-style-type: none"> Es gab keine Spezialisierung im Referendariat. Es wurden alle Themenbereiche abgedeckt. Teilweise lag dann der Schwerpunkt auf dem Inhaltlichen, dann dem Methodischen. 	<ul style="list-style-type: none"> Es wurden alle Themen im Seminar aus den Natur- und Gesellschaftswissenschaften behandelt und unterrichtet. Dazu gab es auch teilweise fachwissenschaftliches Hintergrundwissen. 	<ul style="list-style-type: none"> Hier gab es keine Schwerpunktsetzung. Es wurde alles gemacht. 	<ul style="list-style-type: none"> Im Referendariat war Sachunterricht oft mit Englisch verknüpft: Thema Feuerwehr wurde dann auf Englisch behandelt. Jeder Seminartag im Sachunterricht hatte einen Schwerpunkt. Das war 	<ul style="list-style-type: none"> Selbst gewählter Schwerpunkt lag auf den naturwissenschaftlichen und technischen Themen in den einzelnen Unterrichtsreihen, wobei die anderen Perspektiven immer mitbetrachtet worden sind.

	<ul style="list-style-type: none"> Der Perspektivrahmen des Sachunterrichts spielte eine sehr wichtige Rolle. 			<p>praxisbezogen und mit Theorie verknüpft.</p> <ul style="list-style-type: none"> Alle Bereiche des Sachunterrichts wurden abgedeckt und es sollten die verschiedenen Bereiche in Unterrichtsbesuchen gezeigt werden. 	<ul style="list-style-type: none"> Im Seminar wurden alle Perspektiven angesprochen, aber auch hier lag der Fokus im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich.
Perspektivüberg. und perspektivsp. Schwerpunkte in Phase I-III	<ul style="list-style-type: none"> Es gab perspektivspezifischen und perspektivübergreifende Veranstaltungen. Der vielperspektivische Blick auf die Sachunterrichtsplanung ist wichtig und wird auch in der Unterrichtsplanung alltäglich eingesetzt. „Was ja das A und O gewesen ist, ist das Sachunterricht alle Perspektiven auf ein Thema, möglichst viele Perspektiven auf ein Thema bezogen werden sollen.“ (Interview_L1_ASU, Pos. 1160-1162) 	<ul style="list-style-type: none"> Hat im Studium die Fachrichtung der Naturwissenschaften gewählt, weil sie dazu mehr wissen wollte und es leichter empfunden hat, sich die Sozialwissenschaften und die Geografie selbst anzueignen. 	<ul style="list-style-type: none"> Es gab im Studium und Referendariat perspektivübergreifende Aspekte. Es war nicht nur Disziplinbezogen. Sachunterrichtliche Themen lassen sich nicht nur aus einer Perspektive betrachten. 	<ul style="list-style-type: none"> Es wurde sehr viel perspektivübergreifend behandelt, da immer wieder geschaut wurde, wie passt das Thema noch in andere Bereiche mit rein. Teilweise waren die TuWaS-Fortbildungen aber auch perspektivspezifisch (z.B. Reihe zur Chemie, spricht nicht wirklich noch andere Bereiche mit an) 	<ul style="list-style-type: none"> Einzelne Veranstaltungen, wobei auch da teilweise Schwerpunkte gesetzt werden konnten. Im Bereich der allgemeinen Didaktik gab es mehr perspektivübergreifende Aspekte.
Phase III der Lehramtsausbildung	<ul style="list-style-type: none"> Hat viele Fortbildungen in Bezug auf Spectra gemacht und mitgestaltet. 	<ul style="list-style-type: none"> Hat mehrere Fortbildungen besucht. Eine Fortbildung im Sachunterricht wurde mit einer fachfremden Kollegin aus der Schule besucht, die über ein ganzes Jahr ging. 	<ul style="list-style-type: none"> Fortbildungen wurden im naturwissenschaftlichen Bereich besucht (Physik und Biologie) Fortbildungen im Rahmen von TuWaS 	<ul style="list-style-type: none"> Hat TuWaS- Fortbildungen besucht (Festkörper und Flüssigkeiten) 	<ul style="list-style-type: none"> Keine Fortbildungen im Sachunterricht besucht.
Fachwis. und fachdid. Schwerpunkte in Phase III	<ul style="list-style-type: none"> Medien im Sachunterricht Fortbildungen zu rein inhaltsbezogenen Themenbereichen und Perspektiven wie dem historischen Lernen, weil dort Defizite lagen. 	<ul style="list-style-type: none"> Aus allen Bereichen wurden Themen angesprochen, die dann im Team während der Fortbildung erarbeitet worden sind. In der Schule wurde darüber gesprochen und es wurden Einheiten entworfen. Davon konnte nicht alles im Unterricht umgesetzt werden, aber 	<ul style="list-style-type: none"> Schwerpunkte der Fortbildungen waren im naturwissenschaftlichen Bereich (Physik und Biologie) 	<ul style="list-style-type: none"> Es wurde gezeigt, wie die Einheit aufgebaut ist, wie dazu fächerübergreifend gearbeitet werden kann und welche Bereiche aus dem Sachunterricht abgedeckt werden. Fokus lag darauf, wie es tatsächlich mit den Kindern gemacht wird. 	-

		das war auch nicht Ziel der Fortbildung.		<ul style="list-style-type: none"> • Zuerst ein fachwissenschaftlicher Hintergrund, der dann aber nicht mehr so eine große Rolle spielt. 	
Perspektiven und Bezugsdisziplinen des Sachunterricht	<ul style="list-style-type: none"> • Vertiefende Auseinandersetzung mit den Naturwissenschaften 	<ul style="list-style-type: none"> • Hat sich mit allen auseinandergesetzt • „Das was ich nicht weiß, da muss ich mich schlau machen. Also ich habe mich mit allen beschäftigt mehr oder weniger zu meiner Zufriedenheit. Wie die Interessen sind und ohne, also weil man ja selbst unterwegs ist. Je nachdem wo ich mehr holen konnte oder nicht. Wo ich Wissen ansammeln noch konnte. Ja aber mit allen natürlich.“ (Interview_L2_ASU, Pos. 999-1004) 	<ul style="list-style-type: none"> • Bezug hat die Lehrperson durch den Unterricht zu allen Perspektiven. Das gibt der Lehrplan so vor. • Mit Physik wurde sich am meisten beschäftigt und den Bereichen Flüssigkeiten und Feststoffe, Konstruieren, Fahrzeuge, Brücken, Luft, Wasser. • Fühlt sich in der Physik, der Biologie und der Geografie am kompetentesten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Referendariat wurden alle Perspektiven thematisiert. • In der Schule wurde sich intern im Rahmen einer Fortbildung mit den Perspektiven auseinandergesetzt, um zu schauen, wie passt die Perspektive zu unserer Schule und was könnten wir dazu machen. • Hat schwerpunktmäßig alles gleich erlebt. • Persönlich liegt das Interesse im Bereich belebte und unbelebte Natur und Mobilität. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es wurde sich mit allen Perspektiven beschäftigt, wobei eine Schwerpunktlegung in den Naturwissenschaften und der Technik stattgefunden hat.
Sachunterrichtsplanung in Bezug auf die Perspektiven	<ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt in der Planung liegt auf den Naturwissenschaften, aufgrund von persönlichem Interesse. • Wird durch den Zweijahresrhythmus aber gezwungen alle Themen zu machen. Versucht so also die Waage zu halten. • „Ich bin aber auch noch aus dem Beritt jetzt gekommen, also während meines Studiums habe ich mir eigentlich, die 10 Jahre Studium angehört, es wird viel zu wenig naturwissenschaftlich 	<ul style="list-style-type: none"> • Berücksichtigt Chemie etwas weniger in der Sachunterrichtsplanung. • „Das traue ich mir gar nicht zu. Ganz wenig nur. Aber nicht wegen dem Interesse, sondern mangels Wissen.“ (Interview_L2_ASU, Pos. 1046-1047) 	<ul style="list-style-type: none"> • Berücksichtigt mehr die Bereiche Physik, Geografie, Geschichte und Biologie. 	<ul style="list-style-type: none"> • „Ja ich habe auf jeden Fall ein Faible für Natur.“ (Interview_L4_ASU, Pos. 995) • Kann aber nicht sagen, dass durch das Faible auch mehr naturwissenschaftliche Themen berücksichtigt werden, weil die anderen Themen irgendwie fest verankert sind (z.B. Radfahrprüfung, Fußgängerführerschein) 	<ul style="list-style-type: none"> • Fühlt sich in den Naturwissenschaften am sichersten, findet aber auch andere Themen aus anderen Bereichen sehr spannend. • Es ist jedoch schwerer da an die Planung heranzugehen: „Dass ich einfach weiß, wie ich zum Beispiel Reihen angehe und bei den anderen Perspektiven müsste ich mich noch deutlich intensiver reinarbeiten.“ (Interview_L5_ASU, Pos.805-807)

	<p>unterrichtet, die Lehrkräfte machen das alle nicht und es muss unbedingt mehr Naturwissenschaften unterrichtet werden. Ich glaube das hat sich in den letzten 10 Jahren doch schon auch wieder geändert und hält sich jetzt glaube ich ein größeres Gleichgewicht, als das gewesen ist, obwohl es immer noch Lehrkräfte gibt, die da also sich an gewisse Themen einfach gar nicht dran trauen.“ (Interview_L1_ASU, Pos. 1192-1201)</p>				
Lieblingsthemen im Sachunterricht	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtet historische Lerninhalte wie Ägypter und Römer nicht gerne, weil da nicht so viel handlungsorientierte Sachen mit den Kindern gemacht werden können. • „Und weil sich einfach auch nicht so viel praktisch mit den Kindern so machen lässt. Also ich finde das ja spannend mit den Römern, wenn wir dann nach Xanten fahren ins Römermuseum und so, aber praktisch machen, dass die Kinder irgendwie handlungsorientiert damit unterwegs sind, da geht einfach wenig und das finde ich dann immer so ein bisschen schade für die Kinder.“ (Interview_L1_ASU, Pos. 1214-1220) • „Ja es ist einfach so ein theoretisches Ding, die Geschichte so. Ja das ist halt passiert und da kann man drüber sprechen und darüber kann man lesen und 	<ul style="list-style-type: none"> • Hassthema ist Verkehrserziehung. Es ist toll mit den Kindern das Radfahren zu üben, aber furchtbar die trockenen Verkehrsregeln den Schüler*innen beizubringen. Hat keinen Weg gefunden, dass toll und interessant rüberzubringen. • Ansonsten sind aber alle Themen interessant (z.B. die Römer oder Demokratie und Selbstbestimmung oder Kinderrechte) 	<ul style="list-style-type: none"> • Macht lieber die Themen, die einen selbst interessieren und in denen die Lehrperson sich gut auskennt. • „Ist ja eigentlich fast selbstverständlich. Natürlich denkt man, die Sachen, die man nicht so gerne macht, die man vielleicht auch selber von sich denkt, naja kann ich auch nicht ganz so gut, da deckt man natürlich sozusagen das Soll ab und die Kür passiert natürlich schon eher in dem Bereich, indem man selber sich meint besser auszukennen, die einen selber natürlich mehr interessieren natürlich.“ (Interview_L3_ASU, Pos. 1100-1106) • Kinder merken es, wenn die Lehrperson selbst für ein Thema brennt. Dann ist es leichter die Kinder für das Thema zu motivieren und zu interessieren. 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtet gerne Themen, die einen Lebensweltbezug für die Kinder haben. • Fände es aber auch spannend mal etwas zu unterrichten, mit dem die Kinder erst einmal gar nichts anfangen können. 	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Themen, bei denen experimentiert werden kann, werden super gerne gemacht, weil auch da die Kinder viel Freude dran haben.

	<p>da gibt tolle Sachen, die man sich angucken kann sicherlich und das war es dann auch.“ (Interview_L1_ASU, Pos. 1223-1226)</p>				
Berufsjahre	<ul style="list-style-type: none"> 10 Jahre Berufserfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> Seit 2000, also 21 Jahre Berufserfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> Seit Februar 2000, also seit 21 Jahren 	<ul style="list-style-type: none"> Seit 2018, also 3 Jahre Berufserfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> Seit 1 Monat fertige Lehrperson, vorher anderthalb Jahre Referendariat
Berufsjahre im Sachunterricht	<ul style="list-style-type: none"> 10 Jahre Berufserfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> 21 Jahre Berufserfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> 21 Jahre Berufserfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> 3 Jahre Berufserfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> Seit 1 Monat fertige Lehrperson, vorher anderthalb Jahre Referendariat, Sachunterricht war immer dabei
Sachunterrichtsklassen	<ul style="list-style-type: none"> Hat schon alle Jahrgänge im Sachunterricht gehabt. Aktuell wird Sachunterricht jahrgangsübergreifend in 3/4 in der eigenen Klasse und in der Parallelklasse erteilt. 	<ul style="list-style-type: none"> Zurzeit wird kein Sachunterricht unterrichtet. 	<ul style="list-style-type: none"> Unterrichtet eigentlich Sachunterricht im zweiten Schuljahr, aufgrund der Pandemie zurzeit aber nicht. 	<ul style="list-style-type: none"> Zurzeit wird Sachunterricht in der eigenen Klasse im zweiten Schuljahr unterrichtet. 	<ul style="list-style-type: none"> In der zweiten Klasse
Fächer in der Grundschule	-	<ul style="list-style-type: none"> Mathe, Deutsch, Englisch 	<ul style="list-style-type: none"> Normalerweise Deutsch, Sachunterricht und Sport 	<ul style="list-style-type: none"> Mathe, Deutsch, Englisch, Sachunterricht, Kunst, Sport 	<ul style="list-style-type: none"> Mathe, Deutsch und Sachunterricht
Zusatzqualifikation	-	-	<ul style="list-style-type: none"> Abgeschlossene Ausbildung als Sozialpädagoge Zusatzqualifikation für Sport 	-	-
Klassenleitung	<ul style="list-style-type: none"> Klassenleitung aktuell jahrgangsübergreifend in 3/4 	<ul style="list-style-type: none"> Klassenleitung im dritten Schuljahr 	<ul style="list-style-type: none"> Klassenleitung im zweiten Schuljahr 	<ul style="list-style-type: none"> Klassenleitung im zweiten Schuljahr 	<ul style="list-style-type: none"> Keine Klassenleitung
Fachwis. und fachdid. Schwerpunkte im Laufe der Profibio	-	-	-	-	-
Teamarbeit	<ul style="list-style-type: none"> Es findet viel Teamteaching statt. Sachunterricht wird im Team geplant, so dass die Planung auch durch fachfremde Lehrpersonen kompetent bleibt. Holt sich Anregungen und Materialien von Kolleg*innen für die Planung. 	<ul style="list-style-type: none"> Sachunterricht wird im Team geplant, besonders die Reihenplanung findet im Team statt. Dort werden sich auch Gedanken über Methoden gemacht. Sachunterricht wird auch im Team ausgewertet und reflektiert. 	<ul style="list-style-type: none"> Im Jahrgangsteam wird eine grobe Unterrichtsplanung gemeinsam erstellt, bei der die Themen festgehalten werden. Es wird sich von Kolleg*innen neue Dinge abgeschaut und Ideen für den Unterricht geholt. 	<ul style="list-style-type: none"> Im Team werden die Themen für das nächste Schuljahr besprochen. Das wird als sehr beruhigend empfunden, da sich gegenseitig unterstützt wird. 	-

	<ul style="list-style-type: none"> Wenn ein Thema nicht den persönlichen Interessen oder Ausbildungsschwerpunkten (historisches Lernen) entspricht, übernimmt die*der Kolleg*in die Planung. 				
--	---	--	--	--	--

Tabellarische Fallübersicht von Lehrperson L6_ASU-L10_ASU

Lehrperson	L6_ASU	L7_ASU	L8_ASU	L9_ASU	L10_ASU
Unterrichtsthema	<ul style="list-style-type: none"> • Erstes Schuljahr: Thema Schwimmen und Sinken im Lernen auf Distanz • Im Präsenzunterricht: Thema Igel und Thema gesundes Frühstück 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Lernen auf Distanz: Thema Zeit • Im Präsenzunterricht: Tiere im Winter 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Wechselunterricht: Thema Mein Körper • Im Präsenzunterricht: Thema Vom Korn zum Brot, Thema Vögel 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Lernen auf Distanz: Thema Zeit (Jahr, Monate, Jahreszeit) und Thema Haustiere • Im Präsenzunterricht: Thema Herbst 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Lernen auf Distanz: Thema Luft in Klasse zwei und Thema Deutschland in Klasse vier • Im Wechselunterricht, aber in Präsenz an der Schule: Thema Wasser • Im Präsenzunterricht: Thema Wald
Vorgehen bei der Unterrichtsplanung	<ul style="list-style-type: none"> • Kiste aus dem Lehrerzimmer passend zu dem Thema geholt. • Bei der Bundeszentrale für Ernährung wurde Material bestellt. • Ernährungspyramide wurde sich noch einmal genau angeschaut. • Viele Bilder von Nahrungsmitteln wurden ausgedruckt und mit den Kindern hinterher im Kreis sortiert. 	<ul style="list-style-type: none"> • kam spontan, da es eine Idee der Kinder war. • Unterrichtsplanung erfolgt im Team. • Erst an einem Tier die Überwinterung besprochen und dann an weiteren Tieren. 	<ul style="list-style-type: none"> • Zuerst wird im Lehrplan und im schulinternen Curriculum geschaut, welches Thema als nächstes dran ist. Es wird darauf geachtet, dass es in die Jahreszeit passt. (Vom Korn zum Brot so wählen, dass es auch mit der Ernte der Bauern übereinstimmt) • Anschließend wird die Reihe konzipiert. • Die Reihe wird gestartet, indem das Vorwissen der Kinder abgefragt wird und die Interessen und Fragen der Kinder in Erfahrung gebracht werden. • Reihe wurde dann von klein nach groß aufgebaut (Wie wird aus dem Korn dann Brot?) und das ganze chronologisch angeordnet. 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Team wurde das Thema Herbst vereinbart. • Es gibt gemeinsam mit den Kindern eine Klassenratssitzung, in der überlegt wird, wie sich das Thema gestaltet lässt. • Es wird oft projektartig gearbeitet. • Reihe wird mit einer Mind-Map begonnen. Themenbereiche sind vorab festgelegt. Kinder können dann selbst entscheiden, zu welchem Themenbereich sie wie arbeiten wollen. • Bei dem offenen Arbeiten in Klasse eins/zwei müssen die Kinder eng bei der Recherche betreut werden. • Lehrperson stellt den Kindern dann Material zur Verfügung mit dem sie selbstständig arbeiten können. • Kinder dürfen selbst entscheiden, ob sie das Arbeitsblatt stringent bearbeiten oder z.B. nur die 	<ul style="list-style-type: none"> • Zuerst wird mit einer Standortbestimmung begonnen: Vorwissen der Kinder mithilfe einer Mind-Map in Erfahrung gebracht. • Thema Wald wird sich dann aus den verschiedenen Perspektiven angesehen. • Am Ende der Reihe erfolgt dann eine erneute Standortbestimmung und eine Exkursion in den Wald, um zu sehen, was die Kinder alles dazugelernt haben.

				Abbildung des Pilzes verwenden. <ul style="list-style-type: none"> In der Reflexion wird immer wieder geschaut, wo die Kinder stehen. Reihe läuft dann im Projekt so weiter. 	
Gestaltung und Antizipation der Unterrichtsreihe	<ul style="list-style-type: none"> Es wird sich daran orientiert, was im Kollegium vorgearbeitet worden ist. Es gibt vorgeplante Reihen für mehrere Doppelstunden, die größtenteils übernommen werden: Es wird geschaut, wie vom Allgemeinen zum Konkreten bzw. vom Groben ins Kleine vorgegangen werden kann ggf. werden die Reihen dahingehend angepasst. 	<ul style="list-style-type: none"> Zuerst wurden die Lernvoraussetzungen der Kinder betrachtet und geschaut, wie es in den Lehrplan passt und was dieser vorgibt. Anschließend wurde überlegt, wie sich das Thema nun für die Kinder umsetzen lässt und das auch für alle Kinder etwas dabei ist. Es wird geschaut, wie sich das Thema für die Kinder handlungsorientiert umsetzen lässt. Bei manchen Themen lässt sich das einfacher gestalten als bei anderen Themen. Es wurde sich unterschiedliches Material angeschaut (u.a. Werkstätten) und betrachtet, wie dort die Reihe aufgebaut ist. Anschließend wurde überlegt, welcher Aufbau für die Lerngruppe am besten passt. Zuerst wurde das Tier erarbeitet (Lebensweise, Nahrung, Lebensraum etc.) und dann überlegt, wie das Tier den Winter verbringt. 	<ul style="list-style-type: none"> Zuerst wird das Vorwissen und die Fragen der Kinder in Erfahrung gebracht. Am Ende der Reihe sollten dann alle Fragen der Kinder beantwortet sein. Reihe wird ansonsten logisch aufgebaut und es wird darauf geachtet, dass die Kinder auch selbst viel machen dürfen, da es mehr im Gedächtnis bleibt, wenn die Kinder selbst handeln: „Je mehr die Kinder selber machen und praktizieren, umso mehr bleibt es auch im Gedächtnis.“ (Interview_L8_ASU, Pos. 272-273) Es fällt als Klassenlehrer*in leichter Themen handlungsorientiert zu gestalten, da die Lehrperson ein anderes Vertrauen zu den Kindern hat und besser einschätzen kann, was die Kinder leisten können. 	<ul style="list-style-type: none"> Es findet viel projektartiger Unterricht statt, so dass eher weniger vorstrukturierte Reihen geplant werden. Reihen werden mehr für die Kinder geöffnet, indem sie sich viel mehr einbringen können. Lehrplan wird im Blick behalten, dadurch dass der aber sehr offen ist, können die Inhalte immer einem Bereich zugeordnet werden. Es passiert eher selten, dass die Reihe so läuft, wie sie geplant worden ist, da viel Input von den Kindern kommt. Es ist wichtig, flexibel innerhalb der Reihe reagieren zu können. Kinder lernen innerhalb der Reihe nicht alle dasselbe: „Also man merkt finde ich auch, dass oftmals viel mehr hängenbleibt, bei dem, was dann so passiert, wo man gar nicht vermutet hat, dass es wirklich so ist.“ (Interview_L9_ASU, Pos. 299-301) TuWaS-Kisten werden verwendet, in denen eine klare Struktur für die Reihe vorgegeben ist, von der abgewichen werden kann, es aber nicht notwendig ist. 	<ul style="list-style-type: none"> Es kommt auf das Thema an, wie die Unterrichtsthemen innerhalb der Reihe angeordnet werden. Meistens wird dabei „Vom Großen zum Kleinen“ oder „Vom Abstraktem zum Konkreten“ vorgegangen. Zu Beginn der Reihe wird immer erst einmal das Vorwissen der Kinder in Erfahrung gebracht. Am Ende der Reihe findet ein Abschluss statt (z.B. durch eine Exkursion). Es wird geschaut, wie der Wissenszuwachs aussieht und mit dem Anfang der Reihe verglichen. Es gibt Unterrichtsreihen, die immer wieder so durchgeführt werden, weil sie einfach funktionieren.

		<ul style="list-style-type: none"> • Das wurde zu jeder Überwinterungsform gemacht. • Am Ende der Reihe war eine Ausstellung zu den verschiedenen Tieren und Überwinterungsformen geplant. • Es wurde darauf geachtet, dass auch fächerübergreifende Aspekte integriert waren. • Die Planung ist unterschiedlich je nachdem mit welcher Perspektive sich auseinandersetzt wird (Vom Großen zum Kleinen oder andersherum? Zuerst die Basis erarbeiten und dann zu einem Ganzen zusammenfügen) 		<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt Unterrichtsreihen, in denen viele Versuche gemacht werden: Hier wird zunächst das Vorwissen der Kinder in Erfahrung gebracht und dann wird geschaut, welche Versuche können die Schüler*innen allein durchführen oder welche eben auch nicht. Dementsprechend wird dann der Unterricht geplant. 	
Auswahl des Unterrichtsthemas für die Reihe	<ul style="list-style-type: none"> • Es wird im Kalender geschaut, ob das Thema vom zeitlichen Rahmen her passt. • Im Team werden dann die Themen abgesprochen. • Es gibt jedoch auch immer persönliche Vorlieben, die eine Rolle spielen. • Es wird dann abgesprochen, wer das Thema vorbereitet. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt einen Arbeitsplan in der Schule und ein Schulprogramm an dem sich orientiert wird. • Orientierung am Lehrplan und am Perspektivrahmen. • Manche Themen sind in der Schule festgesetzt, wann diese zu unterrichten sind, da auch Fachleute von außen kommen. • Manche Themen entstehen aus dem Wunsch der Kinder heraus. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es wird nach den Vorgaben aus dem Lehrplan und aus der Schule geschaut. • Es wird versucht die Auswahl der Themen abwechslungsreich zu gestalten, so dass nicht nur aus einer Perspektive Themen ausgewählt werden. • Es wird auch geschaut, was für die Schüler*innen attraktiv ist und wo sich ein Ausflug anbietet. • Auch das eigene Interesse spielt in die Auswahl des Themas mit rein: „Natürlich spielt da auch so ein bisschen das Eigeninteresse mit ein, wenn man hinter einem Thema natürlich mehr steht und auch selber da mehr Interesse hat, hat man natürlich auch mehr Zeit und Lust da etwas rein zu investieren. Das klingt 	<ul style="list-style-type: none"> • Am Lehrplan orientiert wurden Themen für Klasse eins/zwei und drei/vier festgelegt, die immer wieder rotieren • Es wird darauf geachtet, dass sich die Themen nicht wiederholen und eine Basis für Klasse drei/vier geschaffen wird. • Es gibt auch Themen, die jedes Jahr gemacht werden, jedoch dann mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen für die Kinder in den verschiedenen Stufen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es wird in den Lehrplan geschaut. • Themen kommen auch nicht nur einmal bis zum Ende der Klasse vier vor. Oft bauen die Themen aufeinander auf (z.B. erste Klasse: Mein Schulweg, vierte Klasse dann die Radfahrprüfung) • Es wird auch viel von Kolleg*innen mitgenommen, die dann sagen, als nächstes ist das Thema dran. • Mittlerweile hat es sich auch schon verinnerlicht, was an Themen im Sachunterricht z.B. im vierten Schuljahr gemacht werden soll, weil es einfach schon öfter gemacht worden ist.

			jetzt ein bisschen hart, aber ich glaube, man kann das schon nachvollziehen.“ (Interview_L8_ASU, Pos. 180-185)		
Schulinternes Curriculum	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt ein schulinternes Curriculum. • Es wird überlegt, welche Sachen daraus thematisiert werden sollen. • Es wird sich nicht streng daran gehalten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ja gibt es. • Spielt bei der Auswahl des Unterrichtsthemas eine Rolle; muss jedoch überarbeitet werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt ein schulinternes Curriculum, an das sich orientiert wird. • Das ist auch entsprechend der Jahreszeiten ausgelegt (z.B. nach den Sommerferien bietet sich das Thema Vom Korn zum Brot an, Frühblüher eher Anfang des Jahres etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Ja gibt es. • Es wird sich stark an das schulinterne Curriculum bei der Auswahl des Themas orientiert, da nur so sichergestellt werden kann, dass sich die Themen für Klasse eins/zwei und drei/vier nicht doppeln und jahrgangsübergreifendes Unterrichten möglich ist. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ja es gibt Arbeitspläne, die sind angelegt an die Lehrpläne in den Fachkonferenzen beschlossen worden. • In den Arbeitsplänen sind auch Ziele formuliert worden.
Entwurf von Unterrichtsthemen innerhalb der Reihe	<ul style="list-style-type: none"> • Vom Allgemeinen zum Konkreten ist eine Möglichkeit • Eine andere Möglichkeit ist die Reihenfolge des Erkenntnisgewinns (Wissen sollte sich aufeinander aufbauen) • Am Anfang einer Stunde wird immer auf die letzte Stunde zurückgegriffen. • Es werden nicht Sachen vorausgesetzt, die noch gar nicht bekannt sind. 	<ul style="list-style-type: none"> • Je nach Thema gibt es verschiedene Herangehensweisen (Vom Einfachen zum Komplexen oder andersherum?) • Wichtig ist es, dass sich alle Kinder beteiligen können (Differenzierung innerhalb der Reihe) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wichtig ist hier der rote Faden • Es wird geschaut, wie sich die Themen sinnvoll aufbauen lassen (z.B. Von Groß nach Klein oder von Klein nach Groß). • Es sollte für die Kinder logisch und nachvollziehbar sein. • Es wird darauf geachtet, dass mehrere Perspektiven innerhalb der Reihe betrachtet werden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Anordnung der Unterrichtsthemen innerhalb der Reihe ergibt sich teilweise aus dem Thema selbst. • Bei manchen Themen kann das auch variiert werden und Versuche müssen nicht in einer vorgegebenen Reihenfolge gemacht werden. • Oft hat die Lehrperson aber schon eine feste Struktur, an sich orientiert werden kann. 	-
Gestaltung und Antizipation der Unterrichtseinheit	<ul style="list-style-type: none"> • Es wird das Material zusammengestellt und dann hört die Planung auf. • Es werden keine Aufzeichnungen gemacht. • Es wird noch überlegt, was die Lehrperson mit den Kindern im Kreis machen kann und die Arbeitsblätter werden ausgedruckt. • Es wird nicht jede Stunde im Kreis gestartet, aber es wird 	<ul style="list-style-type: none"> • Orientiert sich dabei daran, wie die Lehrperson dies im Referendariat gelernt hat: Vorwissen der Kinder in Erfahrung bringen, Arbeitsphase und Reflexionsphase • Im besten Fall wird in der nächsten Stunde darauf aufgebaut. • Im Alltag ist die Phasenstruktur der Stunde 	<ul style="list-style-type: none"> • Wird klassisch gegliedert in Einstieg, Arbeitsphase und Reflexion. • Eine Einheit kann jedoch auch mal länger als eine Stunde gehen. • Im Einstieg: Wird den Kindern vermittelt, worum es eigentlich geht und was das Ziel ist. Arbeitsauftrag oder Problematik oder Fragestellung der Stunde wird thematisiert. 	<ul style="list-style-type: none"> • Jeder Tag wird neu geplant. • Im Team wird gemeinsam eine Wochenplanung (Grobplanung) konzipiert, jedoch erstellt die Lehrperson für jeden Tag noch einen Tagesplan (Feinplanung) • Es wird sich vorab eine Einstiegssituation überlegt und wie die Kinder in die Arbeitsphase geschickt werden können. 	<ul style="list-style-type: none"> • Stunde wird im Sitzkreis begonnen. • Schüler*innen haben im Einstieg die Möglichkeit ihr Vorwissen zum Thema zu äußern. • Oft wird auch zunächst auf die letzte Stunde zurückgegriffen, um daran anzuknüpfen. • Achtet sehr auf Reihentransparenz, so dass die Schüler*innen schon oft vor Beginn der Stunde wissen

	<p>sich überlegt, welche Situation am Anfang zu provozieren ist.</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Im Prinzip hört bei mir die konkrete Unterrichtsplanung mit dem Erstellen des Materials auf.“ (Interview_L6_ASU, Pos. 166-167) 	<p>nicht immer möglich, da nicht jede Stunde immer 45 Minuten lang ist, aber es wird versucht, die schon danach zu planen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Ich meine, im Alltag ist eine Stunde mal doch nicht 45 Minuten lang, sondern 30 Minuten, wegen irgendwelcher Vorfälle oder, weil man einfach bei einem anderen Thema dann doch mal länger gebraucht hat für die Erarbeitung. Dann hat man den Cut halt an einer anderen Stelle, als man sich dann natürlich optimaler Weise vorgestellt hätte. Aber genau, planen tun wir schon immer so wie das /. Also gerade im Sachunterricht bietet sich das vor allem an.“ (Interview_L7_ASU, Pos. 182-189) 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsphase: Bearbeitung der Problemstellung, der Frage, des Arbeitsauftrages; bestenfalls gibt es eine Praxisphase. • Reflexion: Es wird über die Problemstellung gesprochen und eine Lösung gefunden. Es ist wichtig, dass die Kinder am Ende der Stunde wirklich merken, warum sie das jetzt gemacht haben und warum das jetzt so ist. • Es ist schwierig das immer so umzusetzen: „Aber das die Kinder ein Ziel vor Augen haben: Warum sie das eigentlich machen? Warum wir uns das jetzt angucken? Es ist schwierig, das in jede Stunde oder in jeder Einheit zu kriegen. Das merke ich halt immer wieder.“ (Interview_L8_ASU, Pos. 353-356) • Wenn etwas nicht so läuft wie geplant, dann wird sich das notiert und ggf. in der nächsten Stunde noch einmal anders aufgegriffen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es wird sich im Vorfeld überlegt, wo es Probleme geben könnte und wie dem im Unterricht vorgebeugt werden kann. • Je länger der Job gemacht wird, desto leichter werden mögliche Problemstellen erkannt. • Bei Projektarbeit wird sich auch vorab anhand von vorher gefertigten Notizen überlegt, mit welchen Gruppen die Lehrperson ins Gespräch kommen muss, weil es dort noch nicht funktioniert. • Im Team wird auch abgeglichen wie der Unterricht bei den anderen läuft und wo vielleicht auch Schwierigkeiten liegen. 	<p>worum es in der nächsten Stunde gehen wird</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinder werden dann vor ein Problem gestellt (z.B. Venus heißt der giftige Planet. Warum eigentlich?) • Kinder sollen die Möglichkeit haben Vermutungen anzustellen. • In der Arbeitsphase sollen die Kinder dann handlungsorientiert dieses Problem lösen (z.B. mithilfe eines Experimentes wird deutlich, dass die Venus giftige Gase freisetzt, es dort keinen Sauerstoff gibt und wir Menschen da so nicht leben können): „Ich finde es gibt nichts Schlimmeres als wenn man jede Stunde nur ein Arbeitsblatt rausgibt und sagt, macht, weil so können die sich das auch überhaupt nicht merken und irgendwann sind die auch unmotiviert und wollen das nicht mehr. Das heißt auf jeden Fall handlungsorientiert.“ (Interview_L10_ASU, Pos. 414-418) • Es wird in der Arbeitsphase auf kooperative Gruppen-, Partnerarbeit geachtet. • In der Reflexion wird alles zusammengetragen und das Problem gelöst. Es wird besonders auf die Reihentransparenz geachtet und ein Ausblick auf die nächste Stunde gegeben. • Lehrperson versucht auch gesellschaftswissenschaftliche Themen, die auf den ersten Blick
--	--	---	--	---	--

					<p>sehr theoretisch sind, handlungsorientiert den Kindern beizubringen (z.B. Thema Bundestag: Es wird in der Klasse ein Mini-Bundestag gewählt und die Kinder führen eine Diskussion zum Thema Hausaufgaben durch. Sie verstehen so im Kleinen, was der Bundestag so macht und wozu wir den in Deutschland brauchen.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Das sind halt nun mal auch wieder abstrakte Dinge, die man den Kindern irgendwie nahe bringen muss. Das geht natürlich am besten, wenn es handlungsorientiert ist.“ (Interview_L10_ASU, Pos. 401-404)
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Bei den Methoden wird geschaut, ob diese praktikabel sind (z.B. ist noch eine zweite Person mit im Unterricht, dann können die Methoden auch freier sein). • Eigentlich wird über Methoden nicht nachgedacht. • Wenn die Kinder im Unterricht etwas selbst machen sollen, wird darüber nachgedacht wie groß sind die Gruppen und das ist abhängig vom Material (wenn es viel Aufwand ist das Material herzustellen, dann arbeiten die Kinder in großen Gruppen) • Beim Experimentieren spielt besonders der Sicherheitsgedanke eine wichtige Rolle (ist es zu 	<ul style="list-style-type: none"> • Methode hängt vom Thema und der Gegebenheit, dem Material ab • „Also, manchmal haben wir das Material dann in der Schule halt nur in so geringer Anzahl. Das heißt dann große Gruppen, was vielleicht auch in kleineren Gruppen schöner wäre, aber ja, man kann ja nicht Wunder schaffen. Also der Alltag, der gibt halt auch immer noch einen Rahmen vor und die örtlichen Gegebenheiten.“ (Interview_L7_ASU, Pos. 269-274) 	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist wichtig, dass die Methoden vielfältig eingesetzt werden, zum Inhalt und zur gegebenen Situation passen. • Methode sollte auch für die Lerngruppe geeignet sein. • Offen für neue Methoden sein (z.B. durch Internetrecherche auf etwas gestoßen, dass die Lehrperson gerne umsetzen würde) • Absprache im Team über die Auswahl der Methode. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist wichtig, dass sich Methoden abwechseln. • In Projektphasen können sich die Kinder die Methode frei wählen, wobei die Lehrperson eingreift, wenn eine Methode nicht funktioniert. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es werden verschiedene Methoden passend zum Thema gewählt (gerne Gruppenarbeit, Partnerarbeit, aber auch Einzelarbeit, Gruppendiskussionen, Gruppenpuzzle, Experimentieren). • „Einzelarbeit ist natürlich auch immer mal wieder möglich. Ich finde das darf auch nicht zu kurz kommen, auch wenn es immer heißt, oh Gott kooperatives Lernen, aber manchmal muss man halt auch Dinge einfach mal alleine für sich machen, um die halt im Kopf auch zu festigen.“ (Interview_L10_ASU, Pos. 463-467)

	gefährlich, wird es vorgemacht oder stark angeleitet, ist es eher leicht, können die Kinder selbst experimentieren)				
Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Es wird darauf geachtet, dass der Aufwand nicht allzu groß ist (Ökonomie). • Wenn der Aufwand doch was größer ist, dann muss das Material für mehrere Jahre reichen. • Material sollte möglichst so gestaltet sein, dass die Kinder was in der Hand haben (ist im Alltag nicht immer möglich) 	<ul style="list-style-type: none"> • Materialien werden hinsichtlich der Richtigkeit ihres Sachgehaltes hin geprüft. • Material wird passend zur Lerngruppe ausgewählt und angepasst. • Auswahl findet im Team statt. • Es wird angestrebt einen Fundus für Sachunterricht anzulegen, jedoch gibt es dennoch nicht. • Es gibt ein paar Themenkisten auf die zurückgegriffen werden können, aber keine ausgearbeiteten Konzepte. 	<ul style="list-style-type: none"> • Material soll dabei helfen das Ziel zu erreichen. • Es wird geschaut, dass die Kinder sinnvolle Erkenntnisse aus dem Material ziehen können und nicht einfach damit spielen. • Es wird einem unheimlich viel Material angeboten, dass Lehrpersonen kaufen können: Hier sollte vorher abgewogen werden, wie zielführend das Material für den Unterricht ist! • „Aber es ist mittlerweile einfach nicht mehr so, dass man das Rad komplett neu erfinden muss, sondern man muss halt wirklich das Material, was man auch so bekommen kann, sich ja genau anschauen und reflektieren, ob das wirklich etwas ist, ob man das wirklich so einsetzen kann.“ (Interview_L8_ASU, Pos. 631-635) • Bastelt sich das Material oft aus mehreren Quellen (Internet, Worksheet Crafter, Hefte) zusammen. • Es wird darauf geachtet, dass das Material nicht zu deutschlastig ist, Abbildungen verständlich und selbsterklärend sind. • Oft wird Material durch die Auswahl der Methodik auch ganz anders genutzt als es vielleicht vom*n Autor*in vorgesehen war (z.B. werden Plakate erstellt, anstatt eine Werkstatt durchgeführt) 	<ul style="list-style-type: none"> • Das Material hängt immer vom Thema ab. • Es wird überlegt, was an Material alles benötigt wird. • Teilweise werden Materialien angeschafft. • Je nachdem was in der Sachunterrichtsstunde gemacht wird, muss auch geplant werden, wann findet die Stunde am besten am Tag statt. Als Klassenlehrer*in gibt es eine hohe Flexibilität und es können aufwendige Stunde einfach nach der Pause gelegt werden. Als Fachlehrer*in ist das schwieriger. • Es wird überlegt, wie Materialien im Klassenraum angeordnet werden können. • Teilweise bringen auch die Kinder Material mit. • Es wird den Schüler*innen viel unterschiedliches Material zur Verfügung gestellt, so dass diese individuell arbeiten können. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt viel Material, was die Schule einem zur Verfügung stellt und was die Lehrperson sich selbst über die Jahre aufgebaut hat (z.B. Lehrerhandbücher, Kopiervorlagen, Ideen für Experimente und Methoden, BVK-Hefte, Spectra-Kisten, Material von Fortbildungen, Bücher, eigener Erfahrungsschatz und der von Kolleg*innen) • Wird alles in die Teambesprechungen mitgenommen, so dass auf dieser Materialgrundlage der Unterricht geplant werden kann. • Material wird passend zum Ziel ausgewählt. • Nachdem der Aufbau der Reihe klar ist, wird geschaut, was es an passendem Material schon für die einzelnen Themen innerhalb der Reihe gibt. Oft wird auch neues Material erstellt.

<p>Zielformulierung für die Unterrichtseinheit/-reihe</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die konkrete Frage „Was sollen die Kinder heute von der Stunde mitnehmen“ ist im Kopf, jedoch wird hier nichts verschriftlicht. • Es wird im Team drüber gesprochen. • „Und da sprechen wir so darüber, aber ansonsten, also dann das Verschriftlichen, nein, wie gesagt, also mit der Bereitstellung des Materials ist die Vorbereitung zu Ende.“ (Interview_L6_ASU, Pos. 243-246) 	<ul style="list-style-type: none"> • Es wird geschaut, welche Kompetenzen im Lehrplan gefordert sind. • An der Schule gibt es Kompetenzrasterzeugnisse und daran wird sich orientiert (sind stark an den Lehrplan angelehnt). • Anschließend wird geschaut, was als Ziel in der Stunde gesetzt wird und wie das erreicht werden kann. • Zieltransparenz gegenüber den Kindern ist in Klasse eins/zwei mündlich und in Klasse drei/vier erfolgt das über Beobachtungsbögen (für Gruppenarbeit, Plakate, Partnerarbeit, Vorträge, Referate etc.), welche die Kinder schon vorher ausgehändigt bekommen. • Kindern wird dazu auch Feedback gegeben. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrperson möchte mit der Vermittlung eines Themas etwas erreichen (=Ziel). Zu Beginn der Stunde wird sich dann gefragt, wie das Ziel erreicht werden kann (z.B. durch das Arbeitsblatt) • Es wird darauf geachtet, dass das Ziel möglichst alle Kinder erreichen können: Das ist nicht immer leicht. • „Man hat, glaube ich tatsächlich auch manchmal so Stunden dazwischen, wo man nicht unbedingt ein Ziel erreicht, aber das ist so der Weg zu einem Ziel. Also wie gesagt, also dass es wie so Zwischenschritte sind, und dass man halt vielleicht nicht so ein konkretes Ziel pro Stunde hat, aber man hat im Endeffekt am Ende der Einheit dann ein großes Ziel, woran man eben arbeitet.“ (Interview_L8_ASU, Pos. 530-536) • Es ist gut, wenn die Lehrperson den Kindern am Anfang der Stunde sagen kann, warum sie das jetzt machen sollen und was das Ziel ist. • „Auch wenn das im Referendariat wirklich das Schwierigste war eigentlich: Warum mache ich das jetzt so? Welche Ziele habe ich erreicht? und natürlich die Reflektion am Ende: Habe ich das jetzt wirklich erreicht?“ (Interview_L8_ASU, Pos. 550-553) • Im Alltag ist es nicht so schlimm, wenn ein Ziel nicht in der einen Stunde erreicht worden ist, dann wird dieses einfach mit in die nächste Stunde genommen. • Im Vergleich zum Referendariat hat die Lehrperson nicht mehr den 	<ul style="list-style-type: none"> • Sind durch den Lehrplan vorgegeben. • Es wird sich immer die Frage gestellt, ob alle Kinder das Ziel erreicht haben. • Es wird darauf geachtet, dass die Ziele mithilfe des Materials erreicht werden können. 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Referendariat fällt es allen schwer, Ziele zu formulieren. Es ist auch immer noch schwer. • „Also nicht nur für Referendare, sondern ich finde das ist auch später im Berufsleben, selbst wenn man jahrelange Erfahrung wahrscheinlich schon hat, man spricht immer mal wieder mit Kollegen, es ist schwer, Ziele wirklich standfest zu formulieren und ich glaube auch, dass ich lügen würde, wenn ich sagen würde, dass man, wenn man schon ein bisschen im Beruf ist, vor jeder Stunde ein Ziel aufschreibt und sich das überlegt. Man hat es immer im Hinterkopf, man weiß wo man hinwill, aber man formuliert jetzt nicht immer die Ziele, so wie man es vielleicht im Referendariat gemacht hätte oder zu Unizeiten, sondern man hat die einfach auch als Erfahrungswert irgendwann im Kopf.“ (Interview_L10_ASU, Pos. 529-539) • Es ist wichtig zwei Ebenen abzudecken: die kognitive und die Handlungsebene (Was sollen die Kinder lernen? Wie sollen sie das erreichen?) • Es fehlt oft die Zeit Ziele so konkret im Alltag zu formulieren, aber sie sind im Hinterkopf präsent.
---	---	---	---	---	---

			<p>Druck das Ziel jetzt wirklich in der Stunde zu erreichen: „Man hat einen zeitlichen Druck, weil man möchte natürlich, dass irgendwann alle Kinder das gelernt haben. Aber wie gesagt, man kann halt einfach viel flexibler handeln und ist dadurch einfach ein bisschen lockerer. Was sich dann natürlich auch auf die Kinder auswirkt.“ (Interview_L8_ASU, Pos. 581-585)</p>		
Konstruktion von Lernaufgaben	<ul style="list-style-type: none"> Planung verläuft ausschließlich mündlich: „Und dann geht es ja um die Frage: Wie kriege ich die Kinder dazu, dass die das machen wollen, was ich will, was die machen? Da überlege ich mir eine Frage oder überlege ich mir eine Geschichte, die ich dann erzählen werde.“ (Interview_L6_ASU, Pos. 259-262) Das wird nicht aufgeschrieben. 	<ul style="list-style-type: none"> Muss klar und verständlich für die Kinder formuliert sein. Wird besprochen, muss aber auch die reine Formulierung verständlich sein. 	<ul style="list-style-type: none"> Lernaufgaben sollen verständlich sein: „Je besser die Aufgabe formuliert ist, umso weniger muss ich dann natürlich noch sprechen. Umso mehr Kinder kommen schnell an die Arbeit, umso effektiver ist die Lernzeit der Kinder auch.“ (Interview_L8_ASU, Pos. 680-683) Bei der Formulierung sollte das Verb vorne stehen. Lernaufgabe wird für eine Einheit geplant auch wenn die Einheit über mehrere Stunden gehen kann. 	<ul style="list-style-type: none"> Lernaufgaben werden nicht immer formuliert, dass hängt von der Thematik an. Es wird mit einem Log-Buch gearbeitet (Kinder notieren was sie am Tag gemacht haben und was sie gelernt haben), darüber wird auch im Unterricht mündlich reflektiert. 	<ul style="list-style-type: none"> Sollte ansprechend als Problem oder Frage formuliert werden. Es ist wichtig, dass das Verb in der Lernaufgabe enthalten ist und dort am Anfang steht, so dass die Kinder genau wissen, was zu tun ist. Die Lernaufgabe sollte handlungsorientiert und praxisorientiert sein. Die Lernaufgabe wird mehr durchdacht und formuliert als das Ziel der Stunde, weil es für die Kinder wichtiger zu wissen ist, was sie tun sollen. Lernaufgaben werden auf vorhandenen Arbeitsblättern geprüft und ggf. verändert, damit sie zur Lerngruppe passen. Formuliert z.B. Arbeitsaufträge sowohl schriftlich als auch mündlich, so dass dadurch eine Differenzierung stattfindet.
Leistungsfeststellung und -bewertung	<ul style="list-style-type: none"> Wird aus dem Bauch heraus gemacht. Im ersten Schuljahr geht es nur darum, ob die Kinder mitgemacht haben oder nicht. 	<ul style="list-style-type: none"> Es gibt ganz viele Faktoren. In Klasse Eins: Lernergebnisse, Beobachtungen des 	<ul style="list-style-type: none"> Im Sachunterricht ist besonders die mündliche Mitarbeit wichtig: Hier werden die unterschiedlichen Typen der Kinder berücksichtigt. 	<ul style="list-style-type: none"> Leistungskonzept wird überarbeitet, so dass es mehr in Richtung Feedback-Kultur geht. Es werden Tests geschrieben. 	<ul style="list-style-type: none"> Spielt von Anfang an in der Unterrichtsplanung eine Rolle. Es ist von Anfang an klar, wie die Reihe enden soll.

	<ul style="list-style-type: none"> • Im dritten und vierten Schuljahr werden auch Tests geschrieben. • „Aber es ist viel einfach subjektiv, ein subjektives Gefühl beziehungsweise machen die Kinder einen interessierten Eindruck, machen die mit oder sind sie eher desinteressiert.“ (Interview_L6_ASU, Pos. 306-308) 	Lernprozesses, mündliche Mitarbeit etc.	<ul style="list-style-type: none"> • Das-Kann-Ich-Schon Abfragen bieten auch Kindern, die mündlich nicht so stark sind, einen Raum ihr Können unter Beweis zu stellen. • Hefte werden eingesammelt, wobei dort geschaut werden muss, wie oft war das mit zu Hause und hat das Kind wirklich alles allein gemacht. • Vorträge werden bewertet. • Es ist wichtig den Kindern die Leistungsbewertung und -beurteilung transparent zu machen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es kann ein digitales Quiz geben. • Vorträge der Kinder werden bewertet. • Nicht nur das Endresultat wird bewertet, sondern auch der Prozess dahin. • Es gibt Feedback-Gespräche mit den Kindern, in denen sie Rückmeldungen z.B. zum erstellten Verkehrsbuch anhand von vorab festgelegten Kriterien bekommen. • Kinder nehmen auch eine persönliche Selbsteinschätzung vor. • In der Planung wird bereits überlegt, wie den Kindern ein Feedback zu ihren Leistungen gegeben werden kann. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es wird oft eine Lernzielkontrolle am Ende der Reihe geschrieben: Lernzielkontrollen überprüfen immer Fundamentum und Additum. • „Da musst du natürlich immer gucken, okay das muss immer was gewesen sein, was wir vorher bearbeitet haben, das heißt man plant die Reihe ja auch im Hinblick auf den Abschluss, so ein Stück weg.“ (Interview_L10_ASU, Pos. 670-673) • Wichtig ist nicht nur das Lernprodukt am Ende, sondern auch der gesamte Lernprozess. • Mündliche Mitarbeit wird im Lernprozess beobachtet. • Hefte werden eingesammelt.
Auswertung des eigenen Unterrichts	<ul style="list-style-type: none"> • Sind vor allem organisatorische Überlegungen: Was war praktikabel? Was kann besser gemacht werden? (z.B. Wie lässt sich das Austeilen von Material effizienter gestalten?) • Inhaltlich und methodisch wird darüber weniger nachgedacht. • Organisatorisch: „Wie bekomme ich das gut, wie bekomme ich das beim nächsten Mal besser organisiert? Oder selten: Wow, das kannst du ja direkt noch machen. Ja, irgendwie so, also das, was ich will und worüber ich reflektiere, ist die Organisation.“ (Interview_L6_ASU, Pos. 328-331) 	<ul style="list-style-type: none"> • Es wird geschaut, ob der Unterricht zum Ziel geführt hat. • Wenn das nicht der Fall ist, dann wird beim nächsten Mal ein anderer Weg gewählt. • Wenn etwas geklappt hat (sei es die Reihe oder die Stunde), dann wird sich dazu nichts notiert, im anderen Fall schon. 	<ul style="list-style-type: none"> • Auch wenn das Thema jetzt mehrmals gemacht worden ist, reagieren die Kinder immer wieder anderes darauf, so dass nicht verallgemeinert werden kann, wenn es einmal funktioniert hat, dann wird es beim nächsten Mal auch wieder klappen. • Es wird trotzdem bei den Sachen, die nicht funktioniert haben, im Nachgang der Stunde überlegt, wie es beim nächsten Mal besser funktionieren kann. • Ggf. sind auch Fragen aufgetaucht, die noch innerhalb der Reihe thematisiert werden sollen, so dass die Unterrichtsplanung dort hingehend geändert wird. 	<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung findet im Team statt, indem über den Unterrichtsverlauf gesprochen wird, teilweise wird dann überlegt, was überarbeitet werden kann jedoch nicht immer umgesetzt, da es auch in Vergessenheit gerät. • Ob eine Planung gut läuft oder eben nicht, merkt die Lehrperson im Unterricht. • „Also im Grunde reflektiert man dann eigentlich immer, ich sage nicht täglich, ich denke ja nicht pausenlos über meinen Unterricht nach, aber gerade da bei den Sachen, wo man merkt, das geht gar nicht, dann fängt man natürlich auch immer an, zu Hause zu 	<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung findet mit den Kindern gemeinsam statt (z.B. durch ein Stimmungsbild oder gezielte Fragen zur Unterrichtsgestaltung) • „Ich finde auch das Feedback abzufragen, klar das kommt manchmal ein bisschen kurz, aber ich finde man muss das auch immer wieder tun, gerade im Sachunterricht, der halt sehr auf Motivation aufbaut und auf Neugierde, muss man halt ganz nah bei den Kindern bleiben und wenn das was ist, was denen nicht gefällt, ich mein man merkt das ja oft selber ganz schnell, wenn die unmotiviert sind oder halt wenn die motiviert sind, aber dass man das auch

			<ul style="list-style-type: none"> • Es wird sich auf den Arbeitsblättern notiert, wie diese für das nächste Mal zu ändern sind, so dass sich die Lehrperson inhaltlich und methodisch weiterentwickelt. • Bestenfalls lassen sich die Ideen direkt in der Parallelklasse umsetzen, wenn dort auch Sachunterricht gegeben wird. 	<p>überlegen, woran hakte es? Was hast du da überlegt? Und dass man das für die nächste Planung wieder umstrukturiert quasi oder bedenkt einfach.“</p> <p>(Interview_L9_ASU, Pos. 484-490)</p>	<p>immer wieder abgefragt, wie es ihnen gefallen?“</p> <p>(Interview_L10_ASU, Pos. 711-719)</p>
Relevanz der einzelnen Strukturelemente der Sachunterrichtsplanung im Alltag der Lehrpersonen	<ul style="list-style-type: none"> • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>sehr relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Lernaufgaben konstruieren - Ziele festlegen und formulieren • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Bildungsinhalte bestimmen - Materialien - Methoden • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung <u>nicht so relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsthemen entwerfen - Unterrichtsstunden antizipieren und gestalten - Auswertung des Unterrichts - Leistungsfeststellung und -bewertung • Zusätzliche Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Sehr relevant: Was macht mir Spaß in der Vorbereitung - Relevant: Handlungsorientierung der Kinder/Was können sie selbst machen? 	<ul style="list-style-type: none"> • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>sehr relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Bildungsinhalte bestimmen - Ziele festlegen und formulieren - Unterrichtsthemen entwerfen - Unterrichtsstunden antizipieren und gestalten - Materialien - Lernaufgaben konstruieren - Methoden • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Leistungsfeststellung und -bewertung - Auswertung des Unterrichts • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung <u>nicht so relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Hier wurde nichts aufgeführt. • Zusätzliche Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Hier wurde nichts aufgeführt. • Bei der Einordnung der einzelnen Aspekte wurde sich daran orientiert, in welcher 	<ul style="list-style-type: none"> • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>sehr relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsthemen entwerfen - Unterrichtsstunden antizipieren und gestalten - Lernaufgaben konstruieren - Materialien - Bildungsinhalte bestimmen - Leistungsfeststellung und -bewertung • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Ziele festlegen und formulieren - Unterrichtsthemen entwerfen - Lernaufgabe konstruieren - Leistungsfeststellung und -bewertung - Auswertung des Unterrichts • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung <u>nicht so relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Hier wurde nichts aufgeführt. • Zusätzliche Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Sehr relevant: Effektive Lernzeit - Relevant: Sozialform, Einbezug von außerschulischen Lernorten • Ziele festlegen und formulieren ist besonders relevant auch für die Notengebung und die Transparenz gegenüber den Eltern. 	<ul style="list-style-type: none"> • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>sehr relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsstunden antizipieren und gestalten - Methoden - Materialien • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Ziele festlegen und formulieren - Bildungsinhalte bestimmen - Unterrichtsthemen entwerfen - Lernaufgabe konstruieren - Leistungsfeststellung und -bewertung - Auswertung des Unterrichts • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung <u>nicht so relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Hier wurde nichts aufgeführt. • Zusätzliche Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Sehr relevant: Schüler*innen-voraussetzungen/-interessen • Ziele werden festgelegt, aber nicht formuliert. • Ordnet die Aspekte auch ein bisschen der Reihenfolge der 	<ul style="list-style-type: none"> • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>sehr relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsstunden antizipieren und gestalten - Lernaufgaben konstruieren - Materialien - Ziele festlegen und formulieren - Bildungsinhalte bestimmen • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Leistungsfeststellung und -bewertung - Unterrichtsthemen entwerfen - Methoden - Auswertung des Unterrichts • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung <u>nicht so relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Hier wurde nichts aufgeführt. • Zusätzliche Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Sehr relevant: Digitale Medien - Relevant: Sprachsensibler Unterricht • Die Lernaufgabe ist so wichtig, weil die Kinder sonst nicht wissen, was sie zu tun haben.

	<ul style="list-style-type: none"> In der Vorbereitung ist es entscheidend, dass die Lehrperson Spaß hat. 	Reihenfolge die Planung abläuft.	<ul style="list-style-type: none"> Bei der Einordnung der einzelnen Aspekte wurde sich daran orientiert, in welcher Reihenfolge die Planung abläuft. Effektive Lernzeit ist sehr relevant und meint wie viel Zeit die Kinder wirklich effektiv in einer Einheit nutzen, um den Lerninhalt zu erarbeiten. Es ist nicht immer möglich außerschulische Lernorte zu besuchen, wo es aber geht, wird dies in der Planung berücksichtigt. Die Nutzung von unterschiedlichen Sozialformen fließt in die Methode mit ein und zielt auf Methodenvielfalt ab. 	Vorgehensweise bei der Unterrichtsplanung zu.	<ul style="list-style-type: none"> Auswertung des Unterrichts ist in der Planung nicht wirklich präsent. Leistungsfeststellung und -bewertung ist besonders für die Lehrperson und die Eltern wichtig. Für die Kinder spielt das nicht so eine große Rolle. Auch hier spielt die Reihenfolge, wie in der Unterrichtsplanung vorgegangen wird, eine Rolle bei der Zuordnung der Aspekte. Sprachsensibler Sachunterricht damit sich auch wirklich alle Kinder beteiligen können.
Besonders gelungene Planung	<ul style="list-style-type: none"> Findet besonders die Planung von außerschulischen Lernorten als besonders gelungen: Kinder bekommen von einem Profi etwas beigebracht; es ist etwas Konkretes Besonders gelungen ist die Planung auch, wenn genug handlungsorientiertes Material für die Kinder hergestellt worden ist, so dass diese in Partnerarbeit arbeiten können. Besonders gelungen ist die Planung auch, wenn diese für mehrere Stunden fertig ist und dabei keins oder nur ein Arbeitsblatt für verwendet wird. 	<ul style="list-style-type: none"> Reihe zur Elektrizität ist besonders gelungen. Sehr ausgiebige Beschäftigung mit dem Thema durch das Referendariat und den Schulalltag. Es ist sehr facettenreich. Es lässt sich damit fächerübergreifend arbeiten. Es lassen sich super die Methoden und Sozialformen abwechseln, wodurch viele Kompetenzen der Kinder aufgegriffen werden können. Lehrperson hat dabei großen Spaß im Unterricht. Es gibt in der Schule dazu einen Themenkasten. Der lokale Energieanbieter stellt kostenloses Material zur Verfügung. 	<ul style="list-style-type: none"> Besonders gelungen ist die Sachunterrichtsplanung zum Thema Schmetterlinge im ersten Schuljahr: Reihe war logisch aufgebaut (Ursprung des Schmetterlings, Von der Raupe zum Kokon). Kinder konnten alles Live miterleben und hatten viel Verantwortung, da die Schmetterlinge in der Klasse gezüchtet worden sind. Thema war sehr motivierend für die Kinder und nicht so trocken. Thema Offline-Coding im ersten Schuljahr: Es wurde programmiert, ohne den Computer zu benutzen. Reihe war auch fächerübergreifend ausgelegt. Kinder haben gemerkt, dass sie handeln können, wie ein Computer und ein kleiner Computer sind. Kinder haben viel aus der Reihe mitgenommen und gemerkt, auch wenn etwas anspruchsvoll ist, 	<ul style="list-style-type: none"> Reihe zum Examen war besonders gelungen, weil viele verschiedenen Elemente der Sachunterrichts enthalten waren: Es gab vorstrukturierte Stunden, dann eine Stationsarbeit mit Versuchen, so dass die Kinder handlungsorientiert arbeiten konnten und ein Abschlussfest zum Thema Kartoffel, das geplant worden ist. 	<ul style="list-style-type: none"> Unterrichtsreihe zur Abschlussprüfung im Referendariat zum Thema Wasser besonders gelungen, weil sie sehr handlungsorientiert und offen gestaltet war. Klassentier hat die Kinder über die gesamte Reihe hinweg begleitet. Es gab am Anfang eine Standortbestimmung und innerhalb der Reihe fast jede Stunde ein Experiment zum Thema Wasser. Prüfungsstunde war zum Thema Verdrängung. Kinder hatten verschiedene Rollen in der Stunde (Forscherreporter, Wasserdienst, Eimerdienst, Materialwächter etc.). Es wurde vorab überlegt, was hätte schief gehen können und es wurde versucht, dies bereits in

		<ul style="list-style-type: none"> Es lassen sich viele Perspektiven des Sachunterrichts zu dem Thema betrachten. 	<p>können sie es trotzdem schaffen. Material war sehr ansprechend für die Kinder gestaltet.</p> <ul style="list-style-type: none"> „Also ich glaube, es ist halt immer eine geglückte Einheit, wenn das Ziel der ganzen Sache natürlich erreicht ist, die Kinder motiviert sind, die Kinder sehr viel Spaß an dem Ganzen haben und man eigentlich jeden einzelnen auch erreicht, und nicht, dass dann noch fünf da sitzen und sich eigentlich langweilen, sondern dass alle mitdenken und alle mitmachen. Und auch das ist vielleicht dann auch tatsächlich der, der mündlich nicht so tatkräftig sonst dabei ist und auch wirklich mitdenkt und dann auch mitmacht. Das waren zwei sehr schöne Einheiten.“ (Interview_L8_ASU, Pos. 946-954) 		<p>der Planung zu lösen, um dem Schiefgehen vorzubeugen.</p> <ul style="list-style-type: none"> Es wurde richtig ins Detail gehend geplant und über jede Kleinigkeit nachgedacht. Dafür fehlt im Alltag jedoch oft die Zeit, auch wenn es schön wäre, die Stunden so detailliert planen zu können. „Man hat im Prinzip, gerade jetzt als Grundschullehrer nicht nur die Aufgabe zu unterrichten und zu planen, sondern es hängt so viel anderes damit zusammen. Eltern beraten und dann hat man auch schwierige Kinder und dann ist das Jugendamt mit drin und dieses ganze Drumherum, dass das leider oft halt nicht möglich ist.“ (Interview_L10_ASU, Pos. 996-1001)
Nicht so gelungene Planung	<ul style="list-style-type: none"> „Also eine nicht so gelungene Planung ist einfach das Durchforsten meiner Festplatte, das Raussuchen von irgendwelchen Arbeitsblättern, ausdrucken und in den Ranzen stecken.“ (Interview_L6_ASU, Pos. 497-499) 	<ul style="list-style-type: none"> Gesellschaftswissenschaftliche Themen fallen schwer (Studium war so aufgebaut, dass im Bachelor naturwissenschaftliche Themen thematisiert worden sind und im Master dann die Gesellschaftswissenschaften) Weiß nicht, wie sich gesellschaftswissenschaftliche Themen handlungsorientiert planen lassen. „Ja, weil ich das auch immer schwer finde, das mit handlungsorientiert Sachen zu verbinden und das gerade der Sachunterricht natürlich die Kinder am meisten packt. Und das finde ich immer bei 	<ul style="list-style-type: none"> Thema Jahreszeiten und Kalenderaufbau war nicht so gelungen. Ist ein trockenes Thema und es fehlt die Idee, wie es gelingen kann, das Thema den Kindern interessant zu vermitteln. Das Ziel ist in der Reihe nicht erreicht worden: „Und es war dann im Endeffekt auch sehr unbefriedigend, weil ich das Gefühl hatte, das was wir damit erreichen wollten, haben wir bei den Kindern halt nicht erreicht. Das Ziel ist halt nicht erreicht.“ (Interview_L8_ASU, Pos. 971-974) 	<ul style="list-style-type: none"> Alle Stunden, die theorielastig sind und in denen die Schüler*innen nicht selbst praktisch handeln können: „Das würde ich jetzt gar nicht mal an einem Thema festmachen wollen. Immer dann, wenn man zu viel theoretisches Input gibt, ohne dass es auch mit Handlungen eingedeckt wird [...]“ (Interview_L9_ASU, Pos. 663-666) Planung ist auch nicht gelungen, wenn es an der Lebenswirklichkeit der Kinder vorbeigeht: „Das andere ist eigentlich eher so, wenn man merkt, man ballert sie mit Theorie zu, die sie aber überhaupt an nichts andocken können, und keine 	<ul style="list-style-type: none"> Reihe zum Brückenbau mit dem Thema stabile Dreiecke. Kinder sollten einen Turm aus Knete und Schaschlikspießen bauen, der möglichst stabil ist. Aus Zeitgründen wurde das ganze vorher nicht getestet. Es war sehr heiß zu dem Zeitpunkt, so dass die Knete in der Stunde zerlaufen ist und nichts funktioniert hat. „Da merkst du halt auch, okay, wenn du es nicht selber vorher ausprobiert hast, dann ist das ziemlich mies manchmal und das ist tatsächlich eine Stunde, die hat überhaupt nicht funktioniert, weil dann kommst du halt auch nicht zum Ziel, dass du dir

		<p>gesellschaftswissenschaftlichen Themen schwieriger aufzuarbeiten, auch für die Kinder, dass es halt die Kinder anspricht, das Interesse weckt und meine Motivation dann irgendwie genauso groß ist wie bei den anderen Themen.“ (Interview_L7_ASU, Pos. 516-522)</p>		<p>handelnden Elemente dabei in den Stundenstrukturen, wo man das mal anwendet, was man gelernt hat und so.“ (Interview_L9_ASU, Pos. 691-695)</p> <ul style="list-style-type: none"> Planung ist auch nicht gelungen, wenn Kinder z.B. bei Versuchen alles andere machen, als den Versuch durchzuführen. 	<p>überlegt hast.“ (Interview_L10_ASU, Pos. 1024-1028)</p> <ul style="list-style-type: none"> „Und ja, ich glaube das lag wirklich daran, dass ich es vorher nicht getestet hatte. Was halt wieder, wo man halt wieder den Rückschluss drauf schließen kann, es ist im Arbeitsalltag manchmal in der Schule sehr stressig und man findet einfach nicht die Zeit dazu und vertraut darauf, dass das was man besorgt hat funktioniert und das ist halt manchmal nicht so.“ (Interview_L10_ASU, Pos. 1036-1042)
Schwierigkeiten und Probleme	<ul style="list-style-type: none"> Schlechtes Gewissen beim stupiden Ausdrucken der Arbeitsblätter und Verteilen an die Schüler*innen. 	<p>Material</p> <ul style="list-style-type: none"> Es ist zeitaufwendig und nicht immer günstig das Material zu beschaffen. Es gibt nicht viel Sachunterrichtsmaterial in der Schule. <p>Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Im Alltag fehlt die Zeit Sachunterricht so intensiv zu planen. <p>Würde gerne mehr fertige Konzepte im Team ausarbeiten und anderen zur Verfügung stellen.</p>	<p>Themen im Sachunterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> Trockene Themen den Schüler*innen so zu vermitteln, dass diese daran interessiert sind: „Ja, dass man halt versucht, irgendwie alles so attraktiv zu gestalten und so schön zu gestalten, aber immer noch diesem Aspekt natürlich gerecht zu werden, dass alle Ziele erreicht werden und dass man in diesem Zwiespalt ist, auch trockene Themen, den Kindern so gut es geht und so schmackhaft es geht, zu vermitteln.“ (Interview_L8_ASU, Pos. 987-992) Bei manchen Themen ist es einfach nicht möglich, mit vielen unterschiedlichen Methoden und Materialien den Kindern das Thema handlungsorientiert zu vermitteln: „Also das ist schon immer nochmal so eine Herausforderung, dass man den Kindern das natürlich auch so schön und am besten mit der 	<p>Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Viele Themen sind sehr zeitaufwendig in der Vorbereitung, gerade dann, wenn die Lehrperson noch das Material beschaffen muss. 	<p>Material</p> <ul style="list-style-type: none"> Material ist teuer! <p>Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Sachunterricht ist in der Planung sehr zeitaufwendig und die fehlt einem im Alltag oft: „Man findet bei 28 Stunden, Vollzeit, nicht die Zeit, um jede Stunde perfekt zu strukturieren, dass die Stunde immer perfekt ist und dann ist es natürlich leider auch dann doch mal so, dass man nur ein Arbeitsblatt rausgibt und sagt: Mach.“ (Interview_L10_ASU, Pos. 1085-1089) <p>Digitalisierung</p> <ul style="list-style-type: none"> Medien: Funktionieren nicht immer im Schulalltag (z.B. gibt es kein Internet oder der Drucker funktioniert nicht etc.) Macht es schwierig in der Planung!

			<p>schönsten Methodenvielfalt irgendwie da vermitteln kann. Man muss sich da einfach ein bisschen distanzieren. Manchmal ist es halt einfach nicht möglich, auch wenn es schwer ist, sich das einzugestehen.“ (Interview_L8_ASU, Pos. 1000-1005)</p>		<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt hier Handlungsbedarf beim Land.
Wünsche	<p>Materialwünsche</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einen besseren Materialvorrat, der gut gepflegt wird und immer einsatzbereit für den Unterricht ist, so dass die Kinder mit Material und nicht mit Papier und Stift arbeiten können. 	<p>Planungswünsche</p> <ul style="list-style-type: none"> • wünscht sich selbst fertige Planungskonzepte für den Sachunterricht auszuarbeiten mit fertigem Material dazu. <p>Schulinternes Curriculum</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung des schulinternen Curriculums: sollte reduziert werden <p>Materialwünsche</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sachunterrichtsraum für alle Jahrgangsstufen, in dem sich das ganze Material befindet und die Lehrperson nicht alles in die Klasse schleppen muss. 	<p>Fortbildungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungen zu Themen, die auf den ersten Blick trocken und wenig handlungsorientiert sind. <p>Materialwünsche</p> <ul style="list-style-type: none"> • Offen sein für neue Ideen und neues Material (über Instagram, Pinterest, andere Kolleg*innen) 	<p>Materialwünsche</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wünscht sich weiter vorbereitetes Material, wie z.B. die TuWaS-Kisten, in der die Lehrpersonen Material für Versuche etc. in ausreichender Stückzahl zur Verfügung hat. 	<p>Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mehr Zeit für die Unterrichtsplanung im Alltag. <p>Materialwünsche</p> <ul style="list-style-type: none"> • Höheres Budget, um Material anschaffen zu können oder kostengünstiges/kostenloses Material vom Land aus. • Mehr digitale Endgeräte für die Kinder.
Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis	<ul style="list-style-type: none"> • In der Theorie heißt es, dass in der Praxis möglichst viel handlungsorientiert gearbeitet werden soll. • In der Praxis steht das Prinzip der Ökonomie (Zeit- und Aufwandökonomie) häufig im Vordergrund. • Es ist leichter ein Arbeitsblatt zu gestalten und hervorzuholen, als eine Einheit zu konzipieren, in der die Kinder handlungsorientiert arbeiten können. 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Alltag fehlt die Zeit sich intensiv an eine Planung zu setzen, da ja auch noch alle anderen Fächer aufzubereiten sind, so dass es nicht möglich ist, so in die Planungstiefe zu gehen. 	<ul style="list-style-type: none"> • In der Praxis ist es oft schwierig die Dinge aus der Theorie umzusetzen. • Hat kein Modell bewusst im Kopf, dass bei der Unterrichtsplanung geholfen hätte. 	<ul style="list-style-type: none"> • Oftmals lassen sich die verschiedenen Planungshilfen nicht mit der Lerngruppe umsetzen, da die Klassengröße zu groß ist oder die Schüler*innen nicht auf dem Leistungsstand sind, der für die Umsetzung nötig ist. 	<ul style="list-style-type: none"> • Hat gelernt, dass Sachunterricht vielperspektivisch geplant werden soll. Es ist jedoch schwierig bei der Planung immer alle Perspektiven abzudecken. • „Ich sag jetzt mal alleine beim Thema Deutschland. Es ist schwer da die technische Perspektive abzudecken und man will es halt auch nicht machen, nur um es zu machen und die Kinder fragen, was hat das eigentlich mit unserem Thema zu tun?“ (Interview_L10_ASU, Pos. 1121-1125)

					<ul style="list-style-type: none"> • „Und ich sag mal gerade auch so naturwissenschaftliche Themen, die kann man halt nicht geographisch abdecken.“ (Interview_L10_ASU, Pos. 1128–1130)
Handlungsbedarf	Material <ul style="list-style-type: none"> • Es sollte den Schulen mehr Material zur Verfügung gestellt werden (keine Arbeitsblätter, sondern so etwas wie die Spectra Kisten), so dass die Kinder handlungsorientiert arbeiten können. 	Zeit <ul style="list-style-type: none"> • Mehr Zeit für Sachunterricht im Stundenplan (also mehr Stunden in der Woche) Fachunterricht <ul style="list-style-type: none"> • Wünscht sich Fachunterricht im Fach Sachunterricht! • „Also zur Qualitätssicherung, finde ich halt auch, dass es halt schon /. Also Sachunterricht ist eigentlich auch ein Fach, wo es sich anbietet, auch Fachleute einzusetzen, anstatt das irgendwie jeden machen zu lassen, weil es dann irgendwie auch sehr, sehr unterschiedlich läuft.“ (Interview_L7_ASU, Pos. 620–624) 	Lehrplan <ul style="list-style-type: none"> • Lehrplan muss mehr für aktuelle Themen und Anlässe geöffnet werden, so dass auch für diese Themen Raum in der Schule ist. • Der Sachunterricht und seine Themen wachsen und verändern sich jedes Jahr und darauf muss in den curricularen Vorgaben eingegangen werden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Sieht keinen Handlungsbedarf! 	<ul style="list-style-type: none"> • Kleinere Klassen und mehr Personal. Handlungsbedarf in Phase III <ul style="list-style-type: none"> • Es sollten mehr Fortbildungen im Bereich der Medien angeboten werden. Material <ul style="list-style-type: none"> • Schulen sollten besser medial ausgestattet werden (nicht nur mit Endgeräten, sondern auch mit Lernapps), so dass die Kinder auch die Medienkompetenz erwerben können.
Professionalisierungsbiographie					
Phase I und II der Lehramtsausbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Hat Deutsch, Mathe und Sachunterricht studiert. 	<ul style="list-style-type: none"> • Hat in Wuppertal Mathe, Deutsch und Sachunterricht studiert. 	<ul style="list-style-type: none"> • Hat Deutsch, Mathematik und Sachunterricht an der Uni Vechta in Niedersachsen studiert. • Es wurde ein Zweifach-Bachelor in Deutsch und Sachunterricht absolviert. • Im Sachunterricht wurde im Bachelor der Schwerpunkt Geografie gewählt. • Im Master kam dann auch Mathematik dazu. • Zum Referendariat wurde das Bundesland nach NRW gewechselt, 	<ul style="list-style-type: none"> • Hat Deutsch, Mathematik und Sachunterricht studiert. 	<ul style="list-style-type: none"> • Hat Mathe, Deutsch und Sachunterricht an der Uni Wuppertal studiert.

			wodurch die eigentliche Lehrbefähigung für Grund-, Real-, Haupt-, und Gesamtschule verloren ging und nur noch eine Lehrbefähigung für Grundschule ausgestellt wurde.		
Fachwis. Und fachdid. Schwerpunkte in Phase I	<ul style="list-style-type: none"> Im Grundstudium alle gesellschaftswissenschaftliche Aspekte (Geografie, Sozialwissenschaften, Geschichte, Volkswirtschaft und Betriebswirtschaft) Im Hauptstudium lag der Schwerpunkt dann auf Geschichte. 	<ul style="list-style-type: none"> Im Bachelor wurden die Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik) und Technik studiert. Im Master gab es gesellschaftswissenschaftliche Anteile (Sozialwissenschaften, Geografie, Geschichte). 	<ul style="list-style-type: none"> Im Bachelor lag der Schwerpunkt auf dem Fach Geografie, wobei auch die anderen Fächer betrachtet worden sind. Im Master gab es dann keinen Schwerpunkt mehr. 	<ul style="list-style-type: none"> Im Studium lag der Schwerpunkt auf den Naturwissenschaften wie Chemie, Physik, Biologie und Technik. 	<ul style="list-style-type: none"> Im Bachelor wurden die Naturwissenschaften (Biologie, Chemie und Physik) und die Technik studiert und im Master gab es jeweils ein Seminar zur Geschichte, eins zu den Sozialwissenschaften und eins zur Geografie.
Fachwis. Und fachdid. Schwerpunkte in Phase II	<ul style="list-style-type: none"> Es wurde das gemacht, was gerade im Schuljahr dran war. Es gab keine Schwerpunkte. Zweites Staatsexamen wurde im Sachunterricht absolviert (Thema Radfahrprüfung in Klasse vier), da gab es eine schriftliche Planung zu. 	<ul style="list-style-type: none"> In Siegburg Referendariat absolviert Es wurden alle Bereiche des Sachunterrichts abgedeckt. Am liebsten wurden die Naturwissenschaften aufbereitet (Schwimmen und Sinken, Elektrizität, Papier) 	<ul style="list-style-type: none"> Durch das Referendariat hat die Lehrperson am meisten gelernt. Dort gab es keine Schwerpunktlegung auf eine Perspektive. Es wurden einem vielfältige Einblicke in das Fach gewährt. 	<ul style="list-style-type: none"> Im Referendariat lagen die Schwerpunkte auch im naturwissenschaftlichen Bereich. 	<ul style="list-style-type: none"> Im Referendariat wurden dann alle Perspektiven vom Sachunterricht abgedeckt. Es gab jedoch die Möglichkeit eigene Schwerpunkte zu setzen und dementsprechend auch die eigenen Interessen zu verfolgen.
Perspektivüberg. und perspektivsp. Schwerpunkte in Phase I-III	<ul style="list-style-type: none"> Es fand keine Perspektivvernetzung in Phase I-III statt. 	<ul style="list-style-type: none"> Es gab teilweise perspektivübergreifende Aspekte im Studium. 	<ul style="list-style-type: none"> Es gab keine perspektivübergreifenden Schwerpunkte im Studium. Im Referendariat wurde dann mehr darauf geachtet, die Themen aus den verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. 	<ul style="list-style-type: none"> Es gab keine perspektivübergreifenden Aspekte im Studium. Bei den TuWaS-Fortbildungen werden teilweise perspektivübergreifende Aspekte angesprochen. 	<ul style="list-style-type: none"> Perspektivübergreifende Aspekte gab es sowohl im Studium als auch im Referendariat.
Phase III der Lehramtsausbildung	<ul style="list-style-type: none"> Fortbildung im Gut Ophoven Fortbildung Uni Köln Fortbildung im Bereich Informatik in der Grundschule 	<ul style="list-style-type: none"> Wünscht sich eine Fortbildung zur Unterrichtsplanung in den Gesellschaftswissenschaften, da es aufgrund der Ausbildung an Fachwissen dort mangelt. Fortbildungen im Rahmen von NaWiT AS, Haus der kleinen 	<ul style="list-style-type: none"> Hat einige Fortbildungen interessengeleitet im Sachunterricht besucht. 	<ul style="list-style-type: none"> Fortbildungen im Rahmen von TuWaS und AKSchaU besucht. 	<ul style="list-style-type: none"> Würde sich Fortbildungen im Bereich der Gesellschaftswissenschaften wünschen, in denen thematisiert wird, wie Inhalte handlungsorientiert vermittelt werden können: „Aber es ist halt manchmal schwer, das

		Forscher, Wesseling Chemiewerk besucht.			<p>heißt, es muss handlungsorientiert sein, dass man das wirklich auch so in den Gesellschaftswissenschaften oder in den Geisteswissenschaften so macht. Es ist natürlich einfacher bei einem Experiment: Schütte das da rein, schütte das da rein. Das ist natürlich auf jeden Fall handlungsorientiert. Dass handlungsorientiert aber auch oder sowas problemorientiert natürlich sich auch im Kopf abspielt und man auch im Kopf quasi handeln kann, das muss man natürlich den Kindern erstmal nahebringen.“ (Interview_L10_ASU, Pos. 1564–1573)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bislang wurden Fortbildungen von der BASF im Bereich des Experimentierens besucht.
Fachwis. und fachdid. Schwerpunkte in Phase III	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildung im Gut Ophoven ging um regenerative und alternative Energien. • Fortbildung an der Uni Köln wurde zum chemischen Experimentieren angeboten. • In Fortbildung im Bereich Informatik in der Grundschule ging es um analoges Programmieren mit Erstklässlern. 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkte der TuWaS Fortbildung liegen im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich. 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildung zum Offline-Coding • Fortbildungen lagen im technischen Bereich. • „Was mir halt auffällt, dass Fortbildung tatsächlich viel mehr viel im naturwissenschaftlichen Bereich irgendwie veranlagt sind, viel im technischen Bereich irgendwie. Dass es so Fortbildungen, zumindest laufen die mir nicht so oft über den Weg, zum Beispiel zu historischen Themen da sind, das fehlt so ein bisschen. Das wäre natürlich schön, wenn das nochmal irgendwie mehr kommt. Aber ich glaube tatsächlich, dass diese historischen Themen jetzt auch nicht immer unbedingt so mega attraktiv für 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkte der TuWaS Fortbildung liegen im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich. • Bei AKSchaU ging es um schüleraktivierenden Unterricht im naturwissenschaftlichen Bereich. 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkte der Fortbildungen lagen im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich (teilweise auch Richtung Informatik) • Im Bereich der Gesellschaftswissenschaften wird auch nicht viel angeboten: „Also eher weniger die Gesellschaftswissenschaften tatsächlich, eher mehr die Naturwissenschaften, weil da halt auch im Bereich Sachunterricht mehr angeboten wird, hab ich das Gefühl.“ (Interview_L10_ASU Pos. 1520–1523)

			die Unterrichtsumsetzung sind und die vielleicht auch einfach schon die Erfahrung gemacht haben, dass da der Andrang vielleicht auch nicht so hoch ist.“ (Interview_L8_ASU, Pos. 1390-1400)		
Perspektiven und Bezugsdisziplinen des Sachunterricht	<ul style="list-style-type: none"> • Hat schwerpunktmäßig Einblicke in Chemie (über Fortbildung) und Geschichte (über Studium und privates Interesse) bekommen. • Persönliches Interesse an naturwissenschaftlichen Phänomenen, über die viel gelesen wird. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vertiefende Auseinandersetzung mit den Naturwissenschaften und der Technik, hat großes Interesse in dem Bereich. 	<ul style="list-style-type: none"> • Hat schwerpunktmäßig Einblicke in die Geografie und in die anderen naturwissenschaftlichen Perspektiven bekommen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vertiefende Auseinandersetzung mit den Naturwissenschaften, der Technik und der Geografie. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vertiefende Auseinandersetzung mit den naturwissenschaftlichen und der technischen Perspektive. • Im Bereich der Gesellschaftswissenschaften ist noch Handlungsbedarf.
Sachunterrichtsplanung in Bezug auf die Perspektiven	<ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt im Bereich der Sachunterrichtsplanung liegt im naturwissenschaftlichen Bereich, weil sich dort viel mehr mit den Kindern handlungsorientierter Unterricht machen lässt. • „Also grundsätzlich könnte man sagen, vielleicht eher die Naturwissenschaftlichen als die Gesellschaftswissenschaftlichen. Obwohl ich selber ja Geschichte hatte, finde ich, wirken die naturwissenschaftlichen immer spannender, oder glaube ich, vermitteln die mehr die Dinge, die die Kinder mit Sachunterricht verbinden.“ (Interview_L6_ASU, Pos. 820-825) • Berücksichtigt in der Sachunterrichtsplanung mehr Themen die handlungsorientiert zu gestalten sind. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es wird versucht die Themen ausgewogen aus allen Perspektiven heraus für den Unterricht auszuwählen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es werden alle Perspektiven gleichermaßen berücksichtigt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt in der Unterrichtsplanung liegt klar im naturwissenschaftlichen Bereich • „Also generell ist es auch dann der Schwerpunkt mehr in dieses naturwissenschaftliche [...]. Dieses gesellschaftswissenschaftliche lässt man schon eher /.“ (Interview_L9_ASU, Pos. 1020-1023) 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Unterricht werden mehr die naturwissenschaftlichen und technischen Themen berücksichtigt, weil es die Kinder mehr interessiert, dazu in Fortbildungen mehr angeboten wird und auch das schulinterne Curriculum mehr naturwissenschaftlich und technisch ausgerichtet ist. • „Aber ich glaube jeder hat ja so seine Neigungen, gerade im Sachunterricht und da sind bei mir die Naturwissenschaften schon öfters im Vordergrund als andere Sachen und aber auch die geographische Perspektive, würde ich sagen, aber wie gesagt das hängt halt mit dem Thema zusammen.“ (Interview_L10_ASU, Pos. 1548-1553)

	<ul style="list-style-type: none"> • Wenn es die Wahl gibt, dann sollen die Kinder im Unterricht möglichst was in der Hand haben. 				
Lieblingsthemen im Sachunterricht	<ul style="list-style-type: none"> • Hat Lieblingsthemen im Sachunterricht: z.B. Verkehrserziehung • Passende Kleidung im Winter wird nicht so gerne gemacht. • Jede*r hat seine persönlichen Vorlieben an Themen im Sachunterricht. 	<ul style="list-style-type: none"> • Naturwissenschaftliche und technische Themen fallen leicht, da sich dort viel handlungsorientiert machen lässt. • Unterrichtet gerne Themen, die sich handlungsorientiert gestalten lassen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Themen, die im naturwissenschaftlichen Bereich liegen, werden sehr gerne unterrichtet, da die Kinder diese Themen auch sehr gerne mögen. • Schön sind auch Projektwochen, in denen sich ganz viel Zeit für ein Thema genommen werden kann und dieses aus den verschiedenen Perspektiven heraus auch fächerübergreifend betrachtet wird. 	<ul style="list-style-type: none"> • Naturwissenschaftliche und technische Themen hat die Lehrperson mehr im Blick und diese werden mehr im Unterricht berücksichtigt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Naturwissenschaftliche Themen werden sehr gerne unterrichtet (z.B. Thema Wetter, Wasser, Luft, Weltall)
Berufsjahre	<ul style="list-style-type: none"> • Seit 1999, also 22 Jahre Berufserfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> • Seit 2016, also seit 5 Jahren 	<ul style="list-style-type: none"> • Seit 2014, also seit 7 Jahren 	<ul style="list-style-type: none"> • Seit 1998, also seit 23 Jahren 	<ul style="list-style-type: none"> • Seit 2019, also seit 2 Jahren
Berufsjahre im Sachunterricht	<ul style="list-style-type: none"> • Seit 2000, also 21 Jahre Berufserfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> • 5 Jahre Berufserfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> • 7 Jahre Berufserfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> • 23 Jahre Berufserfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> • 3 Jahre Berufserfahrung mit einer Vertretungsstelle vor dem Referendariat im Fach Sachunterricht
Sachunterrichtsklassen	<ul style="list-style-type: none"> • Zurzeit wird Sachunterricht in der eigenen Klasse im ersten Schuljahr unterrichtet. 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtet im ersten Schuljahr Sachunterricht in der eigenen Klasse. • Sachunterricht als Fachunterricht oft in Jahrgang vier. 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtet im dritten Schuljahr Sachunterricht in der eigenen Klasse. 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtet im ersten/zweiten Schuljahr jahrgangsübergreifend Sachunterricht in der eigenen Klasse. 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtet im zweiten Schuljahr Sachunterricht in der eigenen Klasse und im vierten Schuljahr als Fachlehrperson.
Fächer in der Grundschule	<ul style="list-style-type: none"> • Mathe, Deutsch, Englisch, Sachunterricht, Religion, Kunst, Sport 	<ul style="list-style-type: none"> • Zurzeit keine Fächer, da kein Präsenzunterricht aufgrund der Schwangerschaft stattfinden darf. • Davor: Deutsch, Mathematik Sachunterricht, Kunst, Sport 	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch, Mathe, Sachunterricht, Kunst, Sport 	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch, Mathe, Englisch, Sachunterricht, Kunst 	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch, Mathe, Sachunterricht, Sport, Kunst, Musik, Englisch
Zusatzqualifikation	<ul style="list-style-type: none"> • Hat zusätzlich noch Musik studiert • In Englisch das Zertifikat absolviert • Evangelische Religion berufsbegleitend gemacht 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusatzqualifikation in Sport: „Ich habe meine paar Fächer und kann mich darauf konzentrieren und die aber dann halt auch irgendwie möglichst gut umsetzen, als dass ich mich möglichst breiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusatzqualifikation in Sport • Rettungsschwimmer, so dass Schwimmunterricht gegeben werden kann 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusatzqualifikation in Englisch 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusatzqualifikation für Schwimmen und Sport

		aufstelle und sage: Okay, ich unterrichte auch noch Englisch. Ach ja, Religion würde ich auch gerne noch machen! Dann ist es immer so halb professionell. Weil man kann nicht alles gleichzeitig gut machen, finde ich.“ (Interview_L7_ASU, Pos. 739–745)			
Klassenleitung	<ul style="list-style-type: none"> Klassenleitung im ersten Schuljahr 	<ul style="list-style-type: none"> Klassenleitung im ersten Schuljahr 	<ul style="list-style-type: none"> Klassenleitung im dritten Schuljahr 	<ul style="list-style-type: none"> Klassenleitung im ersten/zweiten Schuljahr jahrgangsübergreifend 	<ul style="list-style-type: none"> Klassenleitung im zweiten Schuljahr
Fachwis. und fachdid. Schwerpunkte im Laufe der Profibio	-	-	-	-	-
Teamarbeit	<ul style="list-style-type: none"> Sachunterrichtsplanung findet im Team statt. Sprechen im Team über die Ziele im Unterricht und über die Themen, welche als nächstes behandelt werden sollen. 	<ul style="list-style-type: none"> Sachunterrichtsplanung findet im Jahrgangsteam statt. Es gibt festgelegte Planungsstunden in der Woche, die protokolliert werden (Schulleitung schaut sich das an) Im Team wird sich über das Material ausgetauscht. 	<ul style="list-style-type: none"> Sachunterrichtsplanung findet im Team statt (z.B. Auswahl der Methoden wird besprochen) Eigentlich unterrichten nur die Lehrpersonen Sachunterricht an der Schule, die auch dafür ausgebildet werden. Wenn sich jedoch eine andere Lehrperson, die das Fach nicht studiert hat und Interesse an dem Fach hat, bereit erklärt, das Fach zu unterrichten wird sich im Team dabei gegenseitig unterstützt. Findet es wichtig, dass die Lehrpersonen, die Sachunterricht fachfremd unterrichten, wenigstens Interesse an dem Fach haben: „Das ist nicht immer so, aber wenn dann jemand Sachunterricht unterrichtet, ist es zumindest so, dass die Lehrpersonen daran Interesse hat. Ich finde, es ist ja auch schon viel wert und sich das auch zutraut. Man hört immer wieder von Fachfremden, dass Sachunterricht dann doch immer erst mal erschreckend 	<ul style="list-style-type: none"> Sachunterrichtsplanung findet im Jahrgangsteam statt. Dort wird gemeinsame eine Grobplanung für die Woche vorgenommen. Im Team wird die Auswahl der Sachunterrichtsthemen abgesprochen. Es wird sich im Jahrgangsteam über den Unterricht ausgetauscht. In der gemeinsamen Auswertung wird überlegt, was beim nächsten Mal besser gemacht werden sollte. Teilweise wird das dann festgehalten, aber oft auch vergessen. 	<ul style="list-style-type: none"> Sachunterrichtsplanung findet im Team statt: Es wird fast nichts allein gemacht und geplant. Teamarbeit bedeutet vor allem auch eine bessere Arbeitsteilung. Wissen und Erfahrungen werden zusammengetragen, so dass alle davon profitieren und neue Ideen für den Unterricht wachsen können.

			<p>ist, weil man da ja so viel wissen muss, sage ich mal, oder ein großes Allgemeinwissen haben muss.“ (Interview_L8_ASU, Pos. 1068-1074)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Austausch im Team findet nicht nur mit dem*r Parallelkolleg*in statt, sondern auch mit den anderen. Fachlehrern*innen. • Durch die Teamarbeit bekommt die Lehrperson immer wieder neue Ideen für den eigenen Unterricht. 		
--	--	--	---	--	--

Tabellarische Fallübersicht von Lehrperson L1_FSU-L5_FSU

Lehrperson	L1_FSU	L2_FSU	L3_FSU	L4_FSU	L5_FSU
Unterrichtsthema	<ul style="list-style-type: none"> • Im Distanzunterricht Thema Wetter: Kinder bekommen Arbeitsblätter zum Selbstlernen, es fallen die handlungsorientierten Sachen zu dem Thema weg. • Letztes Thema was in Präsenz stattgefunden hat: Veränderungen (Mischen und Trennen von Festkörpern und Flüssigkeiten) im Rahmen von TuWaS. 	<ul style="list-style-type: none"> • Thema Tiere im Winter im Lernen auf Distanz • Wird im Team geplant • Es gibt drei zweite Schuljahre • Als nächstes kommen die Aggregatzustände von Wasser • Vor dem Lernen auf Distanz war das letzte Thema Herbsttiere 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung im Team: jahrgangsübergreifend erstes und zweites Schuljahr • Letztes Thema war Kalender • Als nächstes kommt Magnetismus • Letztes Thema im Präsentunterricht war Verkehr 	<ul style="list-style-type: none"> • Klasse vier, Thema Klassenfahrt • Grundsätzliches Vorgehen: Themen fächerübergreifend zu gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor dem Lockdown wurde bis jetzt Thema Wald in Klasse drei behandelt: Waldpädagogikprojekt gemeinsam mit der Fröbelschule. Es wurden Lapbooks zum Thema erstellt und Waldexperimente im Lernen auf Distanz gemacht.
Vorgehen bei der Unterrichtsplanung	<ul style="list-style-type: none"> • Bei der Unterrichtsplanung zum Thema Veränderung wurde sich an dem Handbuch von TuWaS orientiert. Teilweise wurden Arbeitsblätter verändert, da beispielsweise die Aufgabenstellungen zu eng gestellt waren. Jede Stunde gab es einen Versuch, den die Schüler*innen gemacht haben. • Zuerst wurden Feststoffe untersucht, dann Feststoffe 	<ul style="list-style-type: none"> • Raussuchen alter Materialien: Es gibt Kisten mit Hängeregistern, die thematisch sortiert sind und Arbeitsblätter enthalten. • Umhören bei den Kollegen, was die so zu dem Thema gemacht haben und sich mit Material austauschen. • Raussuchen von Material aus dem Internet von Lehrerportalen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Planung findet im Team statt • Jede*r bringt Material mit, was er*sie zu dem Thema hat oder Neues gefunden hat. • Es wird auch fächerübergreifend zusammen mit Deutsch geplant. In Musik werden Lieder dazu gesungen. In Englisch und Kunst wird auch was dazu gemacht. • Es wird gemeinsam ein Verlaufsplan für die Reihe erstellt. Jede*r kann jedoch immer frei 	<ul style="list-style-type: none"> • Themen werden fächerübergreifend gestaltet. • Kinderfragen und dessen Interesse wird bei der Planung berücksichtigt. • Dann wird sich auf die Suche nach Material über das Internet, Broschüren, Bücher, Zeitschriften gemacht. 	<ul style="list-style-type: none"> • Zuerst wird recherchiert (im Internet) und Kontakt zur Waldpädagogikexpertin aufgenommen, um zu erfahren, was sie mit den Kindern thematisieren wird, um diese darauf vorzubereiten. • Es wird sich Material zusammengesucht (Hefte bestellt zum Lapbook) • Die interessanten Sachen für das Lapbook und passend zum

	vermischt, dann mussten diese wieder getrennt werden mit verschiedenen Trennverfahren.	→ es wird geschaut, was alles da ist und das wird dann ergänzt	entscheiden, ob er*sie das wirklich so machen will oder noch einmal was dazwischenschiebt. <ul style="list-style-type: none"> • Es werden gemeinsam Arbeitsblätter herausgesucht/erstellt. • Lernaufgaben werden festgelegt. 		Waldbesuch wurden dann aussortiert (Aufbau des Waldes, Tiere, Pflanzen und Pilze im Wald)
Gestaltung und Antizipation der Unterrichtsreihe	<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätzlich sind die Reihen so aufgebaut, dass vom Groben/Großen ins Detail gegangen wird. • Es ist eher selten, dass mit einem kleinen Phänomen angefangen wird, um dann zu schauen, wie ist es dazu gekommen. • Es wird aber auch nicht zu sehr ins Detail gegangen, z.B. bei Festkörpern und Flüssigkeiten, weil irgendwann die Kinder mit Fachbegriffen etc. überfordert sind. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es wird vom Material ausgegangen, aber versucht das Ganze lebensnah zu gestalten (z.B. Ausflug zu Wildtieren oder einem Uhu), so dass die Kinder sich daran erinnern. • Beim Aufbau der Reihe wird darauf geachtet, die Lernvoraussetzungen der Schüler*innen zu berücksichtigen. • Es ist wichtig, dass für jeden etwas dabei ist und es nicht nur Arbeitsblätter sind, die bearbeitet werden, sondern die Kinder auch gestalterisch tätig werden (z.B. Laub sammeln) und sich auch mitbringen können (z.B. Mitbringen von Igelbücher) • Das Ganze soll in die Familien getragen werden, so dass die Kinder darüber erzählen. • Hat einen roten Faden (kein Ziel) für die Reihe im Kopf. • Muss die Reihe oft kürzen. • Es gibt manchmal aber auch Situationen, in denen die Reihe weiter ausgebaut wird. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Unterrichtsreihe wird im Team geplant. • Nach Möglichkeit arbeiten alle Klassen parallel. • Es wird gemeinsam ein Verlaufsplan für die Reihe erstellt, an dem sich jede Lehrperson mit individuellen unterschieden entlang hangelt. • Es wird sich regelmäßig getroffen und die einzelnen Themen innerhalb der Reihe werden gemeinsam ausgearbeitet (jede*r bringt Ideen mit und die Arbeitsblätter werden konzipiert) 	<ul style="list-style-type: none"> • Am Anfang der Reihe wird meist eine Mind-Map oder ein Brainstorming gemacht, um das Vorwissen der Kinder in Erfahrung zu bringen. • Es wird nicht die komplette Reihe vorher geplant, sondern vorher das Vorwissen der Kinder und dessen Fragen in Erfahrung gebracht. • Anschließend wird die Reihe aufgebaut, wobei es auch dort Raum für Änderungen gibt (z.B. können noch neue Aspekte hinzugefügt werden oder es wird gekürzt, weil keine Zeit mehr da ist). • Es muss auch das extreme Leistungsgefälle innerhalb der Klasse bei der Planung berücksichtigt werden. • Es ist wichtig, dass Thema aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ist schwierig das für das Thema darzustellen, weil das selbstregulierend von den Kindern kam: Stationen lagen aus, Kinder haben sich dann selbstständig auf den Weg gemacht und auch mit unterschiedlichen Sachen beschäftigt. • Es war keine Reihe, weil die Kinder alle an unterschiedlichen Themen in der Stunde gearbeitet haben. • Bei der Frage, ob das zu einem anderen Thema erläutert werden kann, kommt: „Schwierig. Ich bin nämlich auch immer gerne ein Fan davon Sachunterricht abzugeben, weil ich mache das nicht so gerne, ich hab das auch nicht gelernt.“ (Interview_L5_FSU, Pos. 91-93) • Macht gerne Stationsarbeit und Werkstätten, so dass es nicht wirklich eine Reihenplanung gibt. • Beim Thema Sexualkunde gab es auch einen Stationsbetrieb, allerdings wurde sich hier jede Stunde ein Thema herausgenommen, was dann noch einmal genauer besprochen worden ist. Die

					<p>Reihe wurde inhaltlich logisch aufgebaut (zuerst Mann und Frau, dann wie kommt es zur Schwangerschaft, wie verläuft diese, wie läuft die Geburt ab, am Ende wird Gewalt thematisiert)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Manchmal wird eine Standortbestimmung zu Beginn der Reihe gemacht.
Auswahl des Unterrichtsthemas für die Reihe	<ul style="list-style-type: none"> • Haben in der Schule gemeinsam überlegt, was die Lehrpersonen pro Jahrgang in Bezug auf die fünf Bereiche aus dem Lehrplan machen kann. • TuWaS gibt vor, wann die verschiedenen Themenkisten einzusetzen sind (z.B. Thema „Veränderungen“ ist drittes Schuljahr, darauf aufbauend soll dann noch eine andere Kiste mit den Kindern gemacht werden) • Aktuelle Themen aus der Lebenswelt der Kinder werden auch als Themen im Unterricht aufgegriffen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Viele Themen werden entsprechend der Jahreszeiten ausgewählt. • „Also eigentlich sind das Sachen, die ich wähle, indem ich mir überlege: Was können die im Moment auch außerhalb des Unterrichts in diesem Thema erfahren oder auch aktiv machen?“ (Interview_L2_FSU, Pos. 149–152) • Kinder bringen Themen mit in den Unterricht, die dann aufgegriffen werden. • Die Auswahl des Themas ist eher spontan. • „Es ist nie irgendwie so: Ach, jetzt ist das und das dran. Sondern es ist immer spontan, was bringen die Kinder, was bringt vielleicht ein Kollege mit hinein? [...] Oder halt Angebote von externen Fachleuten, die uns Material zur Verfügung stellen.“ (Interview_L2_FSU, Pos. 227–232) • auch TuWaS und Experten die von außen kommen 	<ul style="list-style-type: none"> • Orientierung hier am bunten Plan, ist jedoch nicht in Stein gemeißelt, so dass auch davon abgewichen wird. 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Schulprogramm sind verschiedene Themen für die jede Jahrgangsstufe als Basisthemen festgelegt. • Gewissen Themen sind einfach fest vorgeschrieben (Verkehrserziehung in Klasse eins, Klassenfahrt in Klasse vier, Gesundes Frühstück, Frühblüher, Thema Apfel, Thema Igel, Thema Schnecke etc.) • Planung findet im Team statt. • Thema wird auch passend zur Jahreszeit ausgewählt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vieles ist vom Lehrplan vorgegeben. • Orientiert sich vor allem am schulinternen Arbeitsplan. • Für einige Themen ist der Zeitraum klar vorgegeben (z.B. Radfahrprüfung) • Auch aktuelle Sachen werden thematisiert (z.B. Friday's for future) • Pro Halbjahr kann auch eine TuWaS-Kiste bestellt werden.

		wurden bei der Auswahl berücksichtigt.			
Schulinternes Curriculum	<ul style="list-style-type: none"> Ja gibt es. Der Lernplan wurde letztes Jahr überarbeitet, deshalb ist die Arbeit mit dem sehr präsent. 	<ul style="list-style-type: none"> Ja gibt es, wurde in Ganztagskonferenzen erstellt, angelehnt an den Lehrplan und mit Blick auf die Zeugnisse formuliert. Es wurde geschaut, welche Themen eignen sich wann in welchem Schuljahr. Ist aber mehr ein <i>soll</i> als ein <i>muss</i>. 	<ul style="list-style-type: none"> Orientieren sich stark an dem beschriebenen schulinternen Curriculum (bunter Plan), wobei sie sich auch im Kollegium die Freiheit nehmen, das jederzeit zu verändern. Der neue Lehrplan wird betrachtet, ggf. wird der bunte Plan dahingehend geändert. 	<ul style="list-style-type: none"> Ja gibt es (Schulprogramm) Mit dessen Hilfe wird im Team geplant. 	<ul style="list-style-type: none"> Ja gibt es. Das ist der schulinterne Arbeitsplan für die Jahrgänge eins und zwei und drei und vier. Daran wird sich bei der Auswahl des Unterrichtsthemas orientiert.
Entwurf von Unterrichtsthemen innerhalb der Reihe	<ul style="list-style-type: none"> Vom Groben ins Detail, manchmal aber auch andersherum. 	<ul style="list-style-type: none"> Es gibt eine grobe Struktur für die Reihe. Orientiert sich dabei am Material (z.B. von Werkstätten o.ä.) Dann wird ggf. etwas getauscht (z.B. Nachkommenschaft der Igel ans Ende der Reihe, weil das sehr theoretisch ist und näher an der Lernzielkontrolle, damit die Kinder den Inhalt nicht wieder vergessen) 	<ul style="list-style-type: none"> Zu Beginn der Reihe wird das Vorwissen der Kinder abgefragt (z.B. mit einer Mind-Map) Beim Thema Straßenverkehr wird sehr vom Sicherheitsgedanken ausgegangen. Bei anderen Themen wird sehr vom Kind aus vorgegangen (z.B. Thema Tiere, da können die Kinder selbst bestimmen über welches Tier sie mehr erfahren wollen, ob sie in Partner-, Gruppen-, oder Einzelarbeit arbeiten wollen etc.) Oft wird die Reihe vom Großen zum Kleinen her aufgebaut. Planen das im Team, sind aber trotzdem noch flexibel da es der Alltag verlangt (z.B. durch Ausfallen einer Kolleg*in, die vertreten werden muss) Planung im Team erfolgt auch zum Schutz der Lehrpersonen (vor den Eltern) 	<ul style="list-style-type: none"> Zuerst wird geschaut, welches Ziel soll am Ende der Reihe erreicht werden und womit wird angefangen (z.B. beim Thema Feuer wäre, dass der Sicherheitsaspekt mit dem Begonnen wird) Wichtig ist, dass den Kindern der rote Faden innerhalb der Reihe transparent gemacht wird (z.B. indem zu Beginn einer Stunde auf die letzte Stunde verwiesen wird). Der rote Faden wird den Kindern auch an der Tafel visualisiert. 	<ul style="list-style-type: none"> Es wird darauf geachtet, was der Lehrplan fordert und was schulintern besprochen und vereinbart worden ist. Es gehört viel persönliche Note mit rein und die Schülermeinung: „Sonst gehört da auch immer viel persönliche Note mit rein, was ist mir jetzt persönlich wichtig, das die das können sollten. Auch ein bisschen die Schülermeinung, wenn die jetzt sagen, wir wollen aber unbedingt noch Thema so und so machen, dann kann man sich auch überlegen, ob man das noch mit reinbringt.“ (Interview_L5_FSU, Pos. 300-304)
Gestaltung und Antizipation der Unterrichtseinheit	<ul style="list-style-type: none"> Es wird geschaut, was das Ziel der Stunde ist und wie sich das Ziel erreichen lässt. 	<ul style="list-style-type: none"> „Das ist eigentlich bei mir sehr spontan und flexibel. Ich gehe Gott sei Dank seit meiner 	<ul style="list-style-type: none"> Sachunterrichtsstunden beginnen im Kreis. 	<ul style="list-style-type: none"> Das ist unterschiedlich und es kommt auf das Thema an. 	<ul style="list-style-type: none"> Es wird zunächst überlegt, was das Ziel ist und mit welchem

	<ul style="list-style-type: none"> • Es wird überlegt, wie viel Input nötig ist, damit die Schüler*innen mit dem Inhalt zurechtkommen oder experimentieren können. 	<p>Referendarzeit nie wieder in eine Klasse, in eine Stunde und sage: Da fange ich an und da höre ich auf.“ (Interview_L2_FSU, Pos. 238-241)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bereitet das Material für die Stunde und den Einstieg vor, der Rest ist dann ein Selbstläufer. • Stunde wird nur sehr grob geplant. • „Ob ich das in der Stunde schaffe oder nicht, weiß ich nicht. Ob ich das mit der Gruppeneinteilung, die ich mir überlegt habe, wirklich hinbekomme, weiß ich nicht, ob ich mir einen Teil herausnehme und sage: Das kriegen die überhaupt nicht hin. Das mache ich jetzt lieber mal mit denen, ist eigentlich absolut spontan. Das geht natürlich nur, wenn man verschiedene Bausteine einmal im Klassenraum, in einem Gruppenraum hat oder nicht.“ (Interview_L2_FSU, Pos. 250-257) • Ist froh um die Freiheit als Klassenlehrer*in zu sagen, statt zwei Stunden Sachunterricht, werden diese Woche vier gemacht oder eben auch mal gar nicht, weil anderes jetzt wichtiger ist. • Als Fachlehrer*in sieht die Planung anders aus. • „Wenn wir hier als Fachlehrer in einer anderen Klasse in den Sachunterricht müssen, müssen wir viel konkreter 	<ul style="list-style-type: none"> • Es wird darüber gesprochen, was in der Stunde gemacht wird (ob Gruppen-, Einzel- oder Partnerarbeit, welche Arbeitsblätter, welche Materialien etc.) • Wichtig ist es, gemeinsam leise zu werden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Z.B. beim Thema Feuer ist der Sicherheitsaspekt sehr wichtig und der wird dann in den Stunden deutlich mit den Kindern kommuniziert. • Kinder wissen, dass es für verschiedene Methoden oder Vorgehensweisen beim Experimentieren Regeln gibt, die auch immer wieder thematisiert und geübt werden. Das ist in allen Stunden gleich. 	<p>Arbeitsmaterial sich das erreichen lässt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es wird vorzugsweise im Internet recherchiert. • Ggf. wird ein Arbeitsblatt erstellt, wenn nichts Passendes gefunden worden ist. • Es wird sich ein Einstieg überlegt (gerne mit den Kindern gemeinsam, Fragen entwickeln etc.) • Dann gibt es eine Arbeitsphase mit Arbeitsblatt (ggf. Partner- oder Gruppenarbeit) • Am Ende der Stunde werden dann die Arbeitsergebnisse besprochen.
--	---	---	--	---	--

		vorbereitet sein, dass wir wirklich Stundeneinheiten in etwa hinüberkriegen, aber als Klassenlehrer im ersten und zweiten ist das eine ganz spontane Planung. Nur die grobe Richtung in etwa.“ (Interview_L2_FSU, Pos. 287–292)			
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Methoden werden entsprechend dem Thema ausgewählt. • Ist immer unterschiedlich. • Dürfen jederzeit den Computer zur Recherche nutzen. • Methoden des Präsentierens (Plakatgestaltung) oder Lapbooks werden genutzt, um theoretische Themen attraktiver zu machen. • Gruppenarbeit, Einzelarbeit wechseln sich ab. • Es kommt auf das Thema und die Klasse an, ob etwas offen gestaltet wird, oder Gruppen und Partner festgelegt werden müssen. • Weg von der Werkstattarbeit, das wird eher als Zusatzaufgabe für die schnelleren Kinder benutzt. → ganz viele Methoden, die sich immer wieder ändern. 	<ul style="list-style-type: none"> • Methodenmix innerhalb der Stunde (z.B. zuerst informativer Teil durch Frontalunterricht der Lehrperson, dann experimentieren die Kinder und dann wird zusammen reflektiert) • Gruppenarbeit wird genauso gerne wie Frontalunterricht gemacht. • Betont, dass Frontalunterricht wichtig ist und oft auch von den Kindern eingefordert wird. • „Also Methoden-Mischmasch, wobei ich bin kein Freund von diesem: Wir lernen alles selber, in dem wir selber uns zum Beispiel dieses Werkstattlernen. Finde ich eine tolle Sache, immer mal wieder, aber ich denke mir, es ist sehr wichtig, dass die immer auch diese Präsenz des Lehrers in Form von lehrend erfahren und nicht nur beobachtend und korrigierend.“ (Interview_L2_FSU, Pos. 417–422) 	-	<ul style="list-style-type: none"> • Methoden werden passend zur Lerngruppe ausgewählt, so dass ein reibungsloses Miteinander funktionieren kann. • Gruppen werden nicht selbstständig von den Kindern gebildet, sondern von der Lehrperson zwecks Differenzierung (schwächere lernen von stärkeren) • Kinder sollen selbstständig während der Gruppenarbeit arbeiten können. • Arbeit im Team ist dabei sehr wichtig, da immer wieder geschaut wird, wo gab es Schwierigkeiten, was muss nochmal gemacht werden etc. • Es wird durch die Erfahrung der Kolleg*innen gelernt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Methoden bei denen die Kinder selbstständig arbeiten können. • Gerne wird Stationsarbeit und Werkstattbetrieb gemacht. • Kinder sollen sich gegenseitig helfen können (z.B. in Partnerarbeit) • „Viel selbstreguliert, die sollen zusammenarbeiten, sich austauschen, sich gegenseitig helfen. Vielleicht gibt es auch einen Experten in einer Stunde sowas.“ (Interview_L5_FSU, Pos. 224–226)
Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Weg vom Jäger und Sammler 	<ul style="list-style-type: none"> • Wichtig Material zu haben, das eine 	<ul style="list-style-type: none"> • Viele Materialien sind schon fest vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist wichtig, dass die Kinder handeln können: „Ja, wenn 	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist wichtig, dass die Kinder selbstständig arbeiten können

	<ul style="list-style-type: none"> • Findet Werkstattunterricht nicht so toll, weil es ein Abarbeiten von Arbeitsblättern ist, was aber auch teilweise wichtig ist, da die Kinder ja auch gewisse Informationen benötigen um handeln zu können. • Es wird geschaut, was an Material vorhanden und das wird dann modifiziert (z.B. Arbeitsblätter werden der Lerngruppe angepasst, so dass das Ziel erreicht wird) • Haben Material passend zum Thema in der Schule zusammengestellt 	<p>Handlungsorientierung im Unterricht ermöglicht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wichtig anschauungsfreudiges Material zu haben (z.B. Arbeitsblätter, an denen die Kinder differenziert arbeiten können) • Material von externen Fachleuten (z.B. TuWaS), bei denen Experimentiert wird • „Alles, was also nicht auf dem Papier ist, ziehe ich schon vor, wenn es irgendwie geht. Und dann kommt die nächste Stufe, möglichst auf dem Papier anschaulich und schön dargestellt.“ (Interview_L2_FSU, Pos. 368-371) • Das Material wird nach Handlungsorientierung ausgewählt. Das ist das wichtigste Kriterium: „Also diese Abstufungen: möglichst Handlungsmöglichkeiten, enaktiv, dann Arbeitsmaterial, sei es Miniaturformen von oder sonst etwas, einfach, was sie in die Hand nehmen können und dann irgendwann auch Arbeitsblättern. Und bei den Arbeitsblättern dann auch die Abstufungen: möglichst auch einmal schneiden, kleben, ausmalen und nicht nur Texte beantworten durch Kreuzchen, Ankreuzen oder durch Schrift.“ (Interview_L2_FSU, Pos. 379-385) 	<ul style="list-style-type: none"> • es wird sich auch die Freiheit genommen, selbst Sachen zu entwickeln und einzusetzen • wichtig ist der Lernzuwachs bei den Kindern • klare Gestaltung der Arbeitsblätter, damit sich die Kinder auf das Wesentliche konzentrieren können • Motivation (z.B. durch den Einsatz von Filmen) • Materialien werden passend für die Lerngruppe ausgewählt • Auswahl der Hausaufgaben erfolgt gezielt 	<p>wir Materialien aussuchen, dann eben so, dass möglichst kleinere Tischgruppen gebildet werden können, damit die Kinder auch handelnd arbeiten können“ (Interview_L4_FSU_Pos. 326-328).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Materialien werden so ausgewählt, dass diese wiederverwendet werden können, so dass auch die Parallelklasse noch damit arbeiten kann • Arbeitsblätter werden so aufgebaut: so viel wie nötig, aber so wenig wie möglich; Kinder sollen nicht erschlagen werden. • Arbeitsblätter werden differenziert • Es wird viel laminiert, damit es wiederverwendet werden kann • Viel Material ist schon vorhanden. Bei neuen Themen wird im Internet und Büchern recherchiert. Es gibt auch in der Schule Sachunterrichtsschränke aus denen Material genommen werden kann (sind aber teilweise veraltet und müssen überarbeitet werden) • Kinder werden in die Materialbeschaffung mit einbezogen (z.B. bringen von zu Hause Schneckenboxen mit) 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt sollte also nicht zu kompliziert und überfüllt sein • Wenn es doch zu kompliziert ist, werden sich Hilfestellungen überlegt (Tippkarte, mündlicher Input etc.) → es soll ansprechend und für die Kinder machbar sein
--	--	---	--	--	--

<p>Zielformulierung für die Unterrichtseinheit/-reihe</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ziel wird nicht aufgeschrieben. • Ziele sind durch das Material, welches zur Verfügung steht (z.B. Experimentierkisten, schulinternes Curriculum, Kopiervorlagen, vorgegebene Unterrichtskonzepte) schon vorhanden und werden nicht neu erfunden. • Es wird viel übernommen und entsprechend der Lerngruppe modifiziert. • Es gibt nicht immer ein Ziel für die ganze Reihe. Bei manchen Themen ist es auch sinnvoll, dass es keins gibt, bei anderen schon (z.B. beim Thema Deutschland, wenn es dann immer enger wird (erst Deutschland, dann Köln, dann Bergisch Gladbach, dann Moitzfeld), da ist es den Kindern ganz klar, was kommt und wo es hingeht. Beim Thema Veränderungen ist es für die Kinder nicht fassbar, wenn gesagt wird, am Ende kannst du aus einem Gemisch die einzelnen Bestandteile herausfinden) 	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt kein Stundenziel. • Ziel der Reihe gibt es schon eher. • „Die Reihe eher als die Stunde, dass ich für die Reihe mir schon ein Ziel setze und dann gucke auch, dass ich da hinkomme, mit wie vielen Stunden in etwa, plus minus, aber die Stunden an sich sind eigentlich sehr flexibel. Und dann überlege ich auch: Wenn ich vielleicht in einer Stunde oder für ein Thema, ein Unterthema mehr brauche, was lasse ich dafür weg, damit ich nur in etwa in der Reihe im Plan bleibe? Und diese groben Ziele, wo ich sage: Das muss schon sein. Das muss ich auch ganz klar sein, dass ich das auf jeden Fall am Ende der Reihe abhaken kann. Ziele der Stunde bin ich überhaupt kein Freund von, Ziele der Reihe schon eher.“ (Interview_L2_FSU, Pos. 333–343) 	<ul style="list-style-type: none"> • Ziele werden nicht von Stunde zu Stunde formuliert. • Es werden Ziele zu einem Ganzen Thema formuliert, dabei wird sich am Lehrplan orientiert. • Kompetenzen aus dem Lehrplan werden für die Zielformulierungen des jeweiligen Themas genutzt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Überlegt sich ein Ziel für die Einheit, weiß aber nicht, ob dies nach 45 Minuten oder 90 Minuten noch erst nach vier Unterrichtsstunden erreicht wird. • Dabei ist es von Vorteil viel in der eigenen Klasse zu unterrichten, damit die Lehrperson sich das so frei legen kann. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ziele werden nicht mehr so wie im Referendariat formuliert mit Kompetenzerweiterung. • Es wird ungefähr gemacht: „so ich möchte, dass wir uns heute über die Unterschiede zwischen Mann und Frau unterhalten und das die Kinder da möglichst viele nennen können. Ja dann überlege ich mir Material dazu, was müssen wir vorher besprechen, wie kann ich das vielleicht optisch aufarbeiten, vielleicht habe ich irgendwie ein Bild von einem Mann und einer Frau da hängen, wo wir auch gemeinsam uns das anschauen und gucken können.“ (Interview_L5_FSU, Pos. 196–203)
<p>Konstruktion von Lernaufgaben</p>	<p>-</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wird gemacht, allerdings ist die Variation im normalen Unterricht begrenzt (fällt als fachfremde Lehrperson sehr schwer) • Super bei externen Fachleuten (z.B. TuWaS), dass es da Lernaufgaben gibt, die super durchdacht sind (z.B. Sachen experimentell zu 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernaufgaben sollen selbsterklärend sein. • Das durchschnittlich leistungsstarke Kind, soll die Lernaufgaben in der Schulzeit erledigen können. 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernaufgaben werden im Team formuliert: „Wir gucken, was bietet sich an und dann fängt die eine Kollegin an und probiert das aus und wenn sie dann merkt, dass die Lernaufgabe zu aufwändig ist oder zu wenig hergibt, dann kann es auch sein, dass wir das wieder ein bisschen umändern.“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Setzt Lernaufgaben mit den Arbeitsaufträgen auf den Arbeitsblättern gleich (sollte möglichst verständlich und nicht zu kompliziert formuliert sein) • Es wird nicht extra eine Lernaufgabe formuliert.

		vergleichen oder Reaktionsvorgänge selbst herzustellen). Ist eine große Unterstützung für die Lehrperson.		<p>(Interview_L4_FSU, Pos. 399-403)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es muss die Lerngruppe berücksichtigt werden: „Wenn ich die formuliere, muss ich genau gucken, welche Kinder habe ich vor mir und muss dann gucken, wie gestalte ich den Klassenraum, die Gruppenarbeit, dass eben Experten dabei sind, die halt die anderen mit an die Hand nehmen, weil wenn sie die nicht lesen können [...].“ (Interview_L4_FSU, Pos. 880-884) 	
Leistungsfeststellung und -bewertung	<ul style="list-style-type: none"> • Findet durch Beobachtung statt. • Haben kompetenzbezogene Beobachtungsschwerpunkte für die einzelnen Jahrgangsstufen festgelegt, die sich auch in den Zeugnissen wiederfinden. • Im Unterricht werden sich dazu Notizen gemacht. 	<ul style="list-style-type: none"> • Leistungsbeurteilung eines Kindes wird nie alleine über eine Lernzielkontrolle gemacht. • Wichtig ist auch, wie interessiert ist das Kind (kann daran gemessen werden, wie viel ein Kind davon auch mit nach Hause bringt), ist auch die Aufgabe der Lehrperson das rüberzubringen. • Mitarbeit im Unterricht ist das A und O. • Es sollte den Kindern möglichst viele Methoden und Möglichkeiten geboten werden, ihr Wissen und Können als Leistung zu spiegeln. • „Aber dass man auch möglichst viele Methoden und Möglichkeiten den Kindern anbietet, ihr Wissen und ihr Können als Leistungen zu spiegeln.“ (Interview_L2_FSU, Pos. 569-571) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wollen am Ende des Themas eine Beurteilung geben können. • Basis schaffen für die Zeugnisse. • Es werden nicht viele Tests in Klasse 1/2 geschrieben • Gruppenarbeit, Partnerarbeit wird beurteilt. • Präsentieren von Plakaten wird bewertet. • Führen der Arbeitsblätter und Beantwortung der Aufgaben werden beurteilt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die hat die Lehrperson immer im Blick. • Bei Gelegenheit im Unterricht wird von Tisch zu Tisch gegangen und geschaut, wie die Schüler*innen an die Aufgaben herangehen (z.B. Problemlösend oder nur stiller Beisitzer, werden Fragen gestellt, wird selbstständig recherchiert, wie oft und wie gut beteiligen sich die Kinder an Unterrichtsgesprächen) → Unterrichtsbeobachtungen • Kindern wird auch diesbezüglich eine Rückmeldung gegeben. • Es wird darauf geachtet ein umfassendes Bild vom Kind zubekommen. 	<ul style="list-style-type: none"> • In Klasse drei und vier werden kurze Lernzielkontrollen geschrieben. • Die sind nach Möglichkeit bereits vorab schon konzipiert, so dass die Ziele für die Reihe klar sind und die Kinder die Lernzielkontrollen beantworten können. • In einer Leistungsmappe werden Schüler*innenleistungen beobachtet und dokumentiert. • Beobachtungsbögen sind passend für die Ankreuzzeugnisse konstruiert worden.

Auswertung des eigenen Unterrichts	<ul style="list-style-type: none"> • Findet automatisch durch die Kinder statt. • Wenn der Unterricht nicht läuft, dann merkt die Lehrperson das durch die Kinder. • Es gibt Stunden, die dann abgebrochen und in der nächsten Stunde neu aufbereitet werden oder wo dann Inhalte gemeinsam frontal besprochen werden. • „Ja, man merkt ja, dass, wo sie das überfordert, wo es hakt, wo vielleicht Informationen fehlen oder ja. Oder wo es auch zu langweilig war. Manchmal ist es ja auch, wieso habe ich das Thema nicht spannend rüber gekriegt. Manchmal kommen auch Anregungen von den Kindern. Also im vierten Schuljahr ist das immer ganz schön, wenn man so auf diese Meta-Ebene gehen kann und sagen kann so okay, Abbruch, woran liegt es, was können wir machen und dann kommen oft auch Ideen von den Kindern.“ (Interview_L1_FSU, Pos. 333–340) 	<ul style="list-style-type: none"> • Ist wichtig, um die weiteren Unterrichtsstunden zu planen. • Es wird geschaut, ob alle Kinder in ihrer Leistungsfähigkeit erreicht worden sind. • „Den Anspruch, dass alle es immer super mitnehmen am Ende einer Reihe, den muss man leider knicken, aber ich denke mir, gerade im Sachunterricht haben wir so viele Möglichkeiten, das ist eigentlich das Schöne an dem Fach, Kindern etwas nahezubringen und Kinder zu interessieren und zu entflammen, dass es eigentlich wirklich immer Möglichkeiten gibt, alle Kinder zu erreichen.“ (Interview_L2_FSU, Pos. 467–473) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenn in der Unterrichtsreihe etwas nicht so gut geklappt hat, dann wird das für das nächste Mal aufgeschrieben und darüber gesprochen, wobei es dann sein kann, dass es beim nächsten Mal dann nicht unbedingt besser funktioniert, weil die Lehrperson dann wieder eine ganz andere Lerngruppe hat. • Es ist gefordert, dass sich die Lehrpersonen während des Halbjahres gegenseitig besuchen und hospitieren. Das klappt oft nicht, weil Vertretungsunterricht gegeben werden muss. • Nimmt an einem Projekt teil, bei dem Lehrer*innen von außen beobachtet und beurteilt werden. • Reflektieren über sich selbst, kann nicht jede*r. 	<ul style="list-style-type: none"> • Erfolgt im Team. Es wird immer wieder besprochen, was hat funktioniert und wo gab es Schwierigkeiten. • Es wird von der Erfahrung der Kolleg*innen profitiert. • Es wird von Stunde zu Stunde geschaut, wo gab es Schwierigkeiten, was hat gut funktioniert. 	<ul style="list-style-type: none"> • Passiert automatisch am Ende der Stunde (Haben die Kinder alles verstanden?) • Haben die Kinder das Ziel erreicht (z.B. möglichst viele Unterschiede zwischen Mann und Frau zu nennen) • War die Aufgabenstellung klar formuliert? • Das findet im Kopf statt und wird nicht notiert. • In der nächsten Stunde wird versucht die Tipps an einen selbst umzusetzen (wenn es zu schwer war, wird es noch einmal anders erklärt)
Relevanz der einzelnen Strukturelemente der Sachunterrichtsplanung im Alltag der Lehrpersonen	<ul style="list-style-type: none"> • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>sehr relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsthemen entwerfen - Ziele festlegen und formulieren - Methoden - Materialien • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung des Unterrichts 	<ul style="list-style-type: none"> • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>sehr relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Materialien - Methoden - Auswertung des Unterrichts • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Bildungsinhalte bestimmen 	<ul style="list-style-type: none"> • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>sehr relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsstunden antizipieren und gestalten - Lernaufgaben konstruieren - Materialien • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Bildungsinhalte bestimmen - Unterrichtsthemen entwerfen 	<ul style="list-style-type: none"> • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>sehr relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsthemen entwerfen - Materialien - Unterrichtsstunden antizipieren und gestalten - Methoden - Ziele festlegen und formulieren - Lernaufgaben konstruieren 	<ul style="list-style-type: none"> • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>sehr relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Bildungsinhalte bestimmen - Unterrichtsthemen entwerfen - Lernaufgaben konstruieren - Ziele festlegen und formulieren - Materialien - Methoden - Unterrichtsstunden antizipieren und gestalten

	<ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsstunden antizipieren und gestalten - Leistungsfeststellung und -bewertung - Bildungsinhalte bestimmen - Lernaufgabe konstruieren • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung <u>nicht so relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Hier wurde nichts aufgeführt. • Zusätzliche Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Sehr relevant: Lernausgangslage (Was bringen die Kinder mit?); Aktualität des Themas- Lebenswirklichkeit • Fällt es schwer, das einzuordnen, da sich die einzelnen Aspekte untereinander bedingen (z.B. wenn Ziele formuliert werden, werden parallel dazu auch die Themen festgelegt) • Es werden teilweise Themen im Sachunterricht, die vom Lehrplan her gefordert werden, bewusst weggelassen, weil sie die Kinder nicht interessieren. 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsthemen entwerfen • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung <u>nicht so relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Ziele festlegen und formulieren - Lernaufgabe konstruieren - Unterrichtsstunden antizipieren und gestalten - Leistungsfeststellung und -bewertung • Zusätzliche Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Sehr relevant: Externe Angebote - Relevant: aktuelle Lebenswelt der Kinder; Teamarbeit/Kolleg*innen • Wenn es kein gutes Material gibt, wird das Thema nicht behandelt. • Ziele werden für die ganze Reihe festgelegt, nicht für die einzelnen Einheiten. Es ist nicht so wichtig, dass die festgelegten Ziele erreicht werden, oft werden dafür andere Ziele erreicht, die anfangs noch nicht da waren. • Auswertung des Unterrichts ist sehr relevant, weil die Lehrperson sonst nicht weiter kommt im Unterricht und dieser entsprechend der Auswertung umgearbeitet wird. • Lernaufgabe wird oft von den Kindern selbst bestimmt. • Aktuelle Lebenswelt der Kinder in der 	<ul style="list-style-type: none"> - Methoden - Ziele festlegen und formulieren - Auswertung des Unterrichts - Leistungsfeststellung und -bewertung • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung <u>nicht so relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Hier wurde nichts aufgeführt. • Zusätzliche Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Sehr relevant: Motivation; Freude; Jahrgangsübergreifend; Handlungsorientierung - Relevant: Fächerübergreifend; Einsatz neuer Medien • Lange unsicher im Sachunterricht gewesen, weil es nicht gelernt worden ist. Teamarbeit hat dabei geholfen, der Unsicherheit entgegenzuwirken. • Der Einsatz neuer Medien ist für die Schüler*innen sehr motivierend. 	<ul style="list-style-type: none"> • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Hier wurde nichts aufgeführt. • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung <u>nicht so relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Bildungsinhalte bestimmen - Leistungsfeststellung und -bewertung - Auswertung des Unterrichts • Zusätzliche Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Sehr relevant: Sichtbarkeit des Themas; Bestimmung der Kinder-Experten; Einbezug der Kinder in die Planung; Materialien der Kinder/Familien; Lebensweltbezug; (Um)-gestaltung des Klassenraums; Reflexion mit Kindern; Sozialkompetenzen der Kinder • Ziele sind wichtig, damit vor allem auch die Schüler*innen den roten Faden erkennen und wissen, wo es hingehen soll. • Es ist wichtig, dass Methoden verwendet werden, bei denen die Kinder voneinander lernen können. • Reflexion mit den Kindern am Ende der Stunde wichtig, damit die Lehrpersonen sehen kann, was hat funktioniert, was nicht, muss in der nächsten noch einmal etwas vertieft werden. • Bildungsinhalte bestimmen ist nicht relevant, weil es durch das schulinterne Curriculum 	<ul style="list-style-type: none"> • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Leistungsfeststellung und -bewertung • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung <u>nicht so relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung des Unterrichts • Zusätzliche Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Sehr relevant: Selbstständiges Lernen der Kinder/Partnerarbeit/ Gruppenarbeit - Relevant: Außerschulische Lernorte + Experten; Aktuelle Themen; Inspiration über soziale Netzwerke • Viele der Aspekte gehören zusammen (z.B. Enthält das Thema der Unterrichtseinheit oft schon die Lernaufgabe) • Die Einordnung der Aspekte erfolgt auch teilweise danach, wie bei der Unterrichtsplanung vorgegangen wird.
--	--	--	--	--	---

		<p>Unterrichtsplanung zu berücksichtigen, fällt schwer, weil es dazu oft nicht schon vorbereitetes Material gibt.</p> <ul style="list-style-type: none"> Externe Angebote helfen besonders Lehrpersonen, die das Fach Sachunterricht fachfremd unterrichten, dabei den Unterricht zu planen. 		<p>vorgegeben ist, was die Lehrpersonen unterrichten sollen.</p> <ul style="list-style-type: none"> Lernaufgabe sollte differenziert sein. Experten-Kinder helfen anderen Kindern innerhalb eines Themas und entlasten dadurch die Lehrperson. 	
Besonders gelungene Planung	<ul style="list-style-type: none"> Empfindet eine Planung als besonders gelungen, wenn es viel Spaß im Unterricht macht. Nennt beispielhaft das Thema von der Raupe zum Schmetterling. Kinder können viel beobachten, mit Lupen arbeiten und sind emotional involviert. Hat einen Lebensweltbezug. Planung ist da vorgegeben, weil das in Verbindung mit TuWaS gemacht wird. Ansonsten sehr zufrieden mit der Planung, wenn viel von den Kindern kommt: Kinder suchen sich selber das Material, erarbeiten sich selbstständig die Inhalte und bringen sich diese gegenseitig bei. Dürfen sich dann viel selbst aussuchen (z.B. mit wem arbeiten sie zusammen, wird ein Plakat erstellt, ein Vortrag gehalten etc.) Kinder werden selbst aktiv und es passiert viel untereinander. 	<ul style="list-style-type: none"> Reihe zum Thema Eule (ist 12 Jahre her) Eule ist damals in die Klasse gekommen und alle Kinder konnten die Eule auf den Arm nehmen. Die Eulenexpertin hat den Kindern ganz viele Sachen über die Eule erzählt (z.B. wie sie großgezogen wurde, welche Verletzungen sie hatte etc.) Davon erzählen, die ehemaligen Schüler*innen heute noch. „Der Uhu war so etwas von: Ich glaube, ich hatte erst das Thema Eule und dann sagte mir irgendjemand: Ich kenne da auch einen. Dann hat sich das so etwas von verselbstständigt. Ich wollte eigentlich so zwei Wochen einmal über den Uhu sprechen und daraus ist ein Zweijahresprojekt geworden, so ungefähr.“ (Interview_L2_FSU, Pos. 836-841) Reihe zum Thema Sexualkunde ist besonders, da die Lehrperson den Kindern dort wirklich etwas 	<ul style="list-style-type: none"> Unterrichtsreihe zum Thema Luft Gelungen, weil: Kinder haben selbstständig an Stationen gearbeitet. Material wurde vorher bereitgestellt. Kinder waren über die Ergebnisse mancher Versuche sehr erstaunt und sehr begeistert vom Thema. Es konnte mit den anderen Klassenlehrer*innen darüber gesprochen werden, was gut und was schlecht läuft. Unterrichtsplanung: Die Lehrperson musste das Material anschaffen, Kopien bereitstellen, organisieren. Es gab Zeit von Gruppe zu Gruppe zu gehen, zuzuschauen und sich Notizen zur Leistungsbewertung zu machen. Angenehme, produktive, zielorientierte Stimmung. Lehrer*in war im Hintergrund tätig. Weitere Reihe, die gut gelungen war: Vorstellung der PatenKinder, weil die Kinder da ganz leise sind und zuhören müssen. Weitere Reihe, die gut gelungen war: Schulrallye. Ist auch eine Stationsarbeit. Kinder sind 	<ul style="list-style-type: none"> Kann nichts besonders hervorheben, weil alles seine Reiz hat. Verbindet eine gelungene Planung aber damit, wie es bei den Kindern ankommt: „Für die Kinder ist es natürlich so, das finde ich auch ganz wichtig, dass man eben so Versuchsreihen macht, bei denen die Kinder experimentieren können.“ (Interview_L4_FSU, Pos. 781-783) Z.B. Reihe zu Tulpe: hat vorher so nicht existiert, sondern sich so entwickelt Besonders gelungen, weil es den Kindern in Erinnerung bleibt: „Also da muss ich sagen, haben sich die Kinder immer wieder auch daran erinnert und sagen: Weißt du noch, als wir dann diese Tulpen gefärbt haben? Und vor allem dann, dass die Kinder gesehen haben, was das Wichtige an der Zusammensetzung der Tulpe ist, dass die Adern bis oben zur Blüte durchgehen und das kann man besser nicht darstellen.“ (Interview_L4_FSU, Pos. 795-800) 	<ul style="list-style-type: none"> Reihe zum Thema Umweltschutz war sehr gelungen, weil es so tagesaktuell war und dadurch der Lebensweltbezug gegeben war. Eltern haben sich mit eingebracht. Es wurden Plakate angefertigt. Kann jedoch nichts zu Planung sagen. Radfahrprüfung ist auch ein schönes Thema, aber da gibt es keine konkrete feste Planung zu. ist besonders gelungen, weil es den Kindern so viel Spaß macht. Sexualkunde ist auch besonders gelungen, weil auch das Thema die Kinder sehr interessiert. → Besonders gelungen ist es, wenn viel Praktisches dabei ist und die Kinder experimentieren können!

		<p>beibringt, was wichtig ist. Diese Reihe wird eng am Material und Vorschlägen aus Lehrbüchern durchgeführt („Da habe ich zwei, drei Bücher, die mir wirklich gut gefallen und wo auch die Reihenfolge sehr schön dargestellt ist. Eine super Hilfe für Lehrer, zu sagen: Okay, du fängst so an und dahin geht es. Dann kommt das und es wäre gut, wenn du so aufhörst. Da finde ich das ganz klasse und kann mich daran entlanghangeln.“ (Interview__L2_FSU, Pos. 831-836)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besonders gelungen ist die Planung, wenn die Kinder begeistert sind. • Es ist schön, dass in der Grundschule selbst bestimmt werden kann, wie lang ein Thema geht und das nicht so festgefahren ist. • Projektwoche zum Thema Feuer war auch sehr gelungen: Feuer ist selbst eine Leidenschaft. Kinder konnten viel experimentieren und spielen. 	<p>selbstständig und arbeiten zielorientiert.</p>		
Nicht so gelungene Planung	<ul style="list-style-type: none"> • Verbindet gute Planung mit gelingen im Unterricht: „Am schlimmsten sind die Stunden, wenn ich am meisten erkläre.“ (Interview_L1_FSU, Pos. 538-539) • Ist nicht der Typ der Vorne steht und den Kindern Handlungsanweisung gibt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Thema Elektrizität • Wird von der Lehrperson nicht verstanden. • Mithilfe der TuWaS-Kiste ging es dann: „Das Thema liegt mir persönlich nicht und ich kann Kinder dann auch natürlich sehr schlecht dafür 	<ul style="list-style-type: none"> • Thema Haustiere • Es können nicht alle Kinder mitgenommen werden, da sie dort lesen und aufschreiben müssen. Teilweise können die Kinder das noch nicht und sind überfordert. Muss sich für das nächste Mal 	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist schwierig, wenn Sachunterricht in 45 Minuten Einheiten geplant werden muss und die Lehrperson dadurch die Flexibilität verliert zu sagen, ich mache heute mal 90 Minuten Sachunterricht, weil ein aufwendiger Versuch ansteht. 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwierig sind Themen, bei denen die Kinder viel auswendig lernen müssen und auch die Lehrperson selbst auswendig lernen muss (z.B. Thema Planeten) • „Das fällt mir dann schwer, wenn ich mich da selber erstmal schlau lesen muss,

	<ul style="list-style-type: none"> • Wenn Sachen vorgeben sind (z.B. von TuWaS) und stumm nach den Vorschlägen gearbeitet wird, dann misslingen die Stunden. • „Also im Grunde genommen muss ich immer gucken, dass ich mich auch von den methodischen Vorschlägen distanzieren. Ich kann das ja als Anregung annehmen, aber ich muss dann nochmal selber aufschreiben und nochmal selber planen und verwerfe dann auch Fragen oder verwerfe dann sogar Impulse oder sowas, weil dies meistens sowieso von den Kindern selber kommt.“ (Interview_L1_FSU, Pos. 548-554) • Eine zu genaue Planung, die sehr kleinschrittig ist, misslingt auch in der Durchführung: Es kommt dann nicht genau das von den Kindern, was die Lehrperson hören möchte und dadurch ist sie dann unflexibel im Unterricht. • „Weil ich ja dann genau das hören will, was ich gerade antizipiert habe und wenn das dann nicht kommt, dann versuche ich mit aller Gewalt die Kinder dahin zu drängen. Das sind Unterrichtsstunden die schief gehen. Weil selbst, wenn ich es offener gestalte und dann am Ende nicht dahin komme, wo ich vielleicht genau hin will, erreiche ich aber mein Ziel eher, vielleicht ein bisschen daneben oder nicht ganz da wo ich hin will, als wenn 	<p>begeistern.“ (Interview_L2_FSU, Pos. 872-874)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gibt das Thema auch gerne an Kollegen ab, die das dann in der Klasse durchführen. 	<p>noch was anderes einfallen lassen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teilweise können die Kinder auch nicht in Gruppenarbeit zusammenarbeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Nicht so gelungen ist es auch, wenn Sachunterricht abgegeben werden muss und dadurch nicht mehr so fächerübergreifend gearbeitet werden kann. 	<p>damit man da nicht irgendwie vor den Kindern so doof aussieht und weniger weiß als die.“ (Interview_L5_FSU, Pos. 473-476)</p> <p>→ Schwierig sind Themen, die einen selbst nicht interessieren (z.B. Geschichte)</p>
--	---	--	---	---	---

	ich diese detaillierte Planung habe.“ (Interview_L1_FSU, Pos. 568-576)				
Schwierigkeiten und Probleme	Fachfremd im Sachunterricht <ul style="list-style-type: none"> Hat das Fach nicht studiert und deshalb Schwierigkeiten beim Material (ist durch TuWaS besser geworden) und dabei an Dinge heranzugehen. Hatte das Bild im Kopf, dass im Sachunterricht immer ganz offene Lernaufgaben gestellt werden sollen: Fortbildungen haben geholfen, mehr Sicherheit zu geben und diese Fehlvorstellung widerlegt. „Und wenn man aus dem Fach dann nicht kommt, dass man da sowas im Grunde genommen von Vornerein so gelernt hat, dass alles ja auch irgendwo erlaubt ist und alles irgendwo seinen Stellenwert hat und dann immer nur hört, nein sie müssen aber offene Fragen stellen und sie müssen das alles offen gestalten, dann fühlte man sich oft überfordert mit der Sache, weil man dann dachte, ne so läuft es ja irgendwie nicht. Ja letztendlich der Input, der fehlte.“ (Interview_L1_FSU, Pos. 607-614) 	Zeit <ul style="list-style-type: none"> Es ist schwierig Sachunterricht in eine Taktung von 45 Minuten zu integrieren und den Unterricht passgenau dazu zu planen. Wenn Sachunterricht als Fachunterricht gegeben wird, ist das das grundlegende Problem, das Fach in 45 Minuten zu geben. 	<ul style="list-style-type: none"> Unsicherheit, dass Lehrperson nicht mehr up to date ist. Fachfremd im Sachunterricht <ul style="list-style-type: none"> Fachfremd im Sachunterricht ruft Unsicherheit hervor. Fühlt sich besonders methodisch und didaktisch unsicher und nicht gut ausgebildet. 	Zeit <ul style="list-style-type: none"> Sachunterricht ist sehr planungsintensiv und vorbereitungsintensiv, wenn die Lehrperson es vernünftig machen möchte. 	Material <ul style="list-style-type: none"> Passendes Material zu finden, ist schwierig. Zeit <ul style="list-style-type: none"> Es ist schwer die Sachunterrichtsplanung zeitlich passend zu planen, da sich durch den Alltag immer wieder Planungsänderungen ergeben (zurzeit schränkt Corona die Auswahl der Themen ein, so dass sich diese verschieben) Heterogene Schülerschaft <ul style="list-style-type: none"> Es ist schwer zu differenzieren: „Vielleicht ist jetzt ein Text, ein Lesetext oder irgendein Arbeitsblatt, das man gefunden hat, für ein ausländisches Kind zum Beispiel schwer verstehbar. Und wie schaffst du das dann den irgendwie trotzdem teilnehmen zu lassen, dass er einigermaßen auch die Infos bekommt. Ich habe dann 24 Kinder da sitzen und es ist dann schwierig die ganze Zeit nur bei dem Kind zu sein.“ (Interview_L5_FSU, Pos. 497-503)
Wünsche	Fortbildungen <ul style="list-style-type: none"> Fortbildungen zur Sachunterrichtsplanung „Aber ich finde Sachunterrichtsfortbildungen werden wenig angeboten.“ (Interview_L1_FSU, Pos. 619-620) 	<ul style="list-style-type: none"> Kein Wunsch direkt: Es ist unheimlich schwer handlungsorientierten Unterricht mit Kindern zu machen, die sich nicht an Regeln halten können, Randle machen etc. 	Fortbildungen <ul style="list-style-type: none"> Fortbildungen speziell für Lehrpersonen, die Fachfremd sind im Sachunterricht. 	Materialwünsche <ul style="list-style-type: none"> Digitalisierung mehr in den Unterricht integrieren (auch zur Differenzierung), dafür werden allerdings Endgeräte benötigt. 	Teamarbeit <ul style="list-style-type: none"> Verbesserung der Teamarbeit: wünscht sich mehr Teamarbeit und Austausch mit den Kolleg*innen auch über das Stufenteam hinaus) Materialwünsche

	<p>Fachunterricht im Sachunterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Findet es wichtig, dass Sachunterricht von Fachlehrern*innen unterrichtet wird bzw. dann eine bessere Ausbildung über Fortbildungen stattfindet. • „Und vielleicht, ich meine ich mache das Fach jetzt wirklich total gerne und hab mich da auch gut eingearbeitet, aber grundsätzlich finde ich es sowieso in der Grundschule, das für die Hauptfächer und da zähle ich Sachunterricht zu, meines Erachtens nur Fachlehrer unterrichten sollten. Aber das ist ja leider nirgendwo so.“ (Interview_L1_FSU, Pos. 620-625) • „Es unterrichtet ja jeder Mathe, Deutsch, Sachunterricht oder sowas und aber sowohl für Sachunterricht [...], dass Leute das Kindern beibringen, die von Didaktik, Methodik da aber im Grunde genommen nur aus den Lehrerhandbüchern und Lehrerhandbücher können das nicht ersetzen, was man gelernt hat irgendwo. Wie gesagt, ich hab mir das jetzt alles so ein bisschen durch die Fortbildungen angeeignet und die Fortbildung hat mir auch gut getan. Die war gar nicht in allen Bereichen super, aber sie hat einem noch einmal so ein bisschen Ideen und auch Rückhalt gegeben, mit dem was man tut.“ 	<p>Dadurch ist es nicht möglich den Unterricht zu machen, den die Lehrperson gerne machen würde.</p> <p>Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mehr Zeit für ganzheitliches Lernen, weniger Ziele/Druck der ausgeübt wird. <p>Fortbildungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wünscht sich nicht direkt Fortbildungen, aber Fachleute von außen, die kommen und einem zeigen, wie Sachunterricht unterrichtet wird, Material mitbringen, Methoden vorstellen etc. 		<ul style="list-style-type: none"> • Größeres Budget an den Schulen, um Material anschaffen zu können. <p>Fachunterricht im Sachunterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wünscht sich auch in Zukunft weiter Sachunterricht machen zu können, auch wenn keine Ausbildung im Fach Sachunterricht absolviert worden ist. 	<ul style="list-style-type: none"> • Material sollte günstiger sein.
--	---	---	--	--	---

	(Interview_L1_FSU, Pos. 625-636)				
Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis	<ul style="list-style-type: none"> • Sieht nicht direkt eine Diskrepanz • Wendet die Modelle alle intuitiv an: „Ich glaube das man die als Lehrer mit der Erfahrung die ich jetzt habe, einfach intuitiv alle anwende und dass man die daraufhin auch abstimmt.“ (Interview_L1_FSU, Pos. 645-647) • „Also ich weiß halt wo ich experimentieren kann, ich weiß wo ich Gruppenarbeit machen kann, ich weiß auch genau da wo die Kinder mehr Anleitung brauchen und ich weiß aus welchem Thema ich einen Vortrag machen kann oder sowas und ich weiß wo ich reduzieren muss oder wo ich nicht reduzieren muss. Natürlich kann das auch mal schief gehen, aber da weiß ich das dann auch fürs nächste Mal oder wie ich dann halt eben gesagt habe, da muss ich dann halt abbrechen und gucken, dass ich das beim nächsten Mal neu mache oder sowas.“ (Interview_L1_FSU, Pos. 647-655) 	<ul style="list-style-type: none"> • Es wurde lange vermisst, dass es im Sachunterricht externe Angebote gibt, die einer fachfremden Lehrperson fachdidaktisches und fachwissenschaftliches Wissen vermitteln. • Es ist oft schwer Sachunterricht zu planen, da es ein fremdes Fach ist und die Lehrperson sich in alles einlesen muss: „Gerade, weil ich in Sachkunde mir alles selber anlesen musste und auch die Methoden. Das war oft so schwer, dass ich das in meine Unterrichtsplanung nur schwer mit einbringen konnte, weil es einfach dann wie so ein fremdes Fach war, wo ich mich dann auch einlesen musste.“ (Interview_L2_FSU, Pos. 963-967) • Ist froh sich über Fortbildungen (z.B. TuWaS) weiterbilden zu können: „Das nehme ich unheimlich gerne an, weil mir das sehr, sehr schwer fällt, weil es einfach ein Fach ist, dass ich irgendwie so nebenher mir aus dem Ärmel zaubern muss und eigentlich nur vom Material her aufbaue und vom Interesse natürlich her. Aber da bin ich nicht so gut aufgestellt, so gut vorbereitet.“ (Interview_L2_FSU, Pos. 591-605) 	<ul style="list-style-type: none"> • Vieles was so methodisch, didaktisch angeboten wird, orientiert sich am Durchschnittskind. • Hat momentan einige Kinder die verhaltensgestört sind, so dass vieles nicht gemacht werden kann. • Versucht einigermaßen durch den Schulalltag zu kommen. • „Deshalb denke ich, dass die Methoden sich den Kindern anpassen müssen und man darf nicht zu hohe Erwartungen haben, weil es heute, glaube ich, viel schwieriger geworden ist, ja zum Beispiel dafür zu sorgen, dass es in einer Klasse mal ruhig ist. Auch aktives Zuhören.“ (Interview_L3_FSU, Pos. 961-965) 	<ul style="list-style-type: none"> • Meistens wird der Zeitaspekt und die Zusammensetzung der Lerngruppe nicht berücksichtigt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Oft muss Geld bezahlt werden, um an Modelle heranzukommen. • Oft sagt nicht alles an Material zu, so dass sondiert und ergänzt wird. • Zeitlicher Rahmen ist ein anderer (will nicht 15 Stunden daran arbeiten, sondern vielleicht nur 8) • Passt nicht zur Lerngruppe.

Handlungsbedarf	<p>Lehrplan</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Lehrplan sollte reduziert werden. • Es ist schwer das ganze Spektrum, dass der Lehrplan einem vorgibt, im Schuljahr/im Grundschulleben der Kinder abzudecken. • „Man macht es ja dann trotzdem. Natürlich werde ich trotzdem, wenn ich Experimente mit Feuer mache, werde ich natürlich trotzdem besprechen, ja zum Glück haben wir ja auch die Feuerwehr, was ist überhaupt oder sowas alles. Aber warum muss dann noch einmal explizit im Lernplan Berufsstand oder sonst was drinnen stehen. Also ich finde, man wird so unter Druck gesetzt, diese ganzen Dinge, die es da gibt, abzuarbeiten.“ (Interview_L1_FSU, Pos. 695-701) 	<p>Handlungsbedarf in Phase III</p> <ul style="list-style-type: none"> • Würde gerne mehr Fortbildungen besuchen, aber es fehlt im Alltag die Zeit für sowas, da die Lehrperson teilweise einen ganzen Tag vertreten werden muss. Dafür gibt es keinen Raum im Schulalltag. Vielleicht ist es einfacher, wenn jemand in die Klasse kommt und das dort direkt vorstellt. <p>Handlungsbedarf in Phase I und II</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbildung im Studium sollte so aufgebaut werden, dass dort jede*r Kenntnisse im Fach Sachunterricht erwerben muss (besonders in der Fachdidaktik), weil es hinterher schließlich auch jeder unterrichtet. • „Also eigentlich, dass die Ausbildung, ohne dass es jetzt eine extra Schiene Sachunterricht ist, die man wählen kann, dass das ganz selbstverständlich mit dabei ist, denn da kommt ein Grundschullehrer nicht drum herum. Ich kenne keinen Kollegen, der sagt: Ich gebe alles außer Sachkunde, nein. Ich gebe alles außer Religion, ja. Ich gebe alles außer Sport, ja. Das geht. Aber ich gebe alles außer Sachkunde geht eigentlich nicht.“ (Interview_L2_FSU, Pos. 1046-1053) • „[...] dass die Ausbildung, finde ich, nicht so explizit 	<p>Lehrplan</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es sollte mehr Vorgaben vom Ministerium geben, was an konkreten Themen jetzt wirklich gemacht werden soll und wie die Lehrpersonen diese umsetzen können. • Eine perfekte Planung für 1/2 und eine für 3/4 würde reichen, so dass die Lehrperson sich daran orientieren kann (z.B. Handlungsorientierte Versuchsreihen) <p>Material</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schulen sind sehr schlecht ausgestattet. • Material teilweise kaputt und uralt. 	<p>Material</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jede Schule sollte einen Sachunterrichtsraum mit Versuchstischen haben (Kittel für die Schüler*innen etc.) 	<p>Lehrplan</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Lehrplan ist sehr offen gestaltet: Wünscht sich auf der einen Seite mehr Eingrenzung auf bestimmte Themen, auf der anderen Seite ist es auch gut, Freiheiten zu haben. • „Es würde aber vielleicht auch den Lehrer unterstützen zu wissen, so okay das müssen wir auf jeden Fall dann bei mir lernen.“ (Interview_L5_FSU, Pos. 574-576) • Einige Sachen sollten verbindlicher sein (z.B. Klassenrat)
-----------------	---	---	---	---	---

		fächerorientiert sein sollte, sondern das gerade für die Grundschule Sachunterricht eigentlich neben Deutsch und Mathe ein Riesenthema ist und das uns auch unendlich viele Möglichkeiten gibt, alle anderen Bereiche mit abzudecken. (Interview_L2_FSU, Pos. 1369-1374)			
Professionalisierungsbiographie					
Phase I und II der Lehramtsausbildung	<ul style="list-style-type: none"> Hat Mathe, Deutsch und Sport studiert 	<ul style="list-style-type: none"> Hat Mathe, Deutsch und Religion studiert 	<ul style="list-style-type: none"> hat Deutsch, Mathe und Sport studiert 	<ul style="list-style-type: none"> Hat Deutsch, Mathematik und Sport studiert Sehr hoher Erziehungswissenschaftlicher Anteil im Studium 	<ul style="list-style-type: none"> Hat in Siegen Mathe und Englisch als Hauptfach studiert und Deutsch als Grundlagenfach
Fachwis. Und fachdid. Schwerpunkte in Phase I	-	-	-	-	-
Fachwis. Und fachdid. Schwerpunkte in Phase II	-	-	-	-	-
Perspektivüberg. und perspektivsp. Schwerpunkte in Phase I-III	<ul style="list-style-type: none"> Die Fortbildungen waren perspektivübergreifend angelegt. Es gab immer wieder Querverweise zu anderen Bereichen des Lehrplans. 	<ul style="list-style-type: none"> Es gab keine perspektivübergreifenden Schwerpunkte. 	<ul style="list-style-type: none"> Es gab keine perspektivübergreifenden Schwerpunkte. 	<ul style="list-style-type: none"> Es gab keine perspektivübergreifenden Schwerpunkte. 	<ul style="list-style-type: none"> Es gab keine perspektivübergreifenden Schwerpunkte.
Phase III der Lehramtsausbildung	<ul style="list-style-type: none"> Fortbildungen im Rahmen von TuWaS Kompetenzfortbildung im Sachunterricht 	<ul style="list-style-type: none"> Fortbildungen im Rahmen von TuWaS und Gesund macht Schule 	<ul style="list-style-type: none"> Keine Fortbildungen im Sachunterricht besucht. 	<ul style="list-style-type: none"> Keine Fortbildung im Sachunterricht besucht. Lediglich in Zeitungen geschaut, wo noch Anreize für Sachunterricht zu finden sind (z.B. BayLab, WDR-Kinderstudio) 	<ul style="list-style-type: none"> Fortbildungen im Rahmen von TuWaS (Bewegung und Konstruktion), sonst keine weiteren Fortbildungen besucht.
Fachwis. und fachdid. Schwerpunkte in Phase III	<ul style="list-style-type: none"> Schwerpunkte der TuWaS Fortbildung liegen im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich. 	<ul style="list-style-type: none"> Fortbildungen wurden im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich besucht. Fortbildungen enthielten auch fachdidaktische Aspekte. 	-	-	<ul style="list-style-type: none"> Schwerpunkte der TuWaS Fortbildung liegen im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich.

	<ul style="list-style-type: none"> Kompetenzfortbildung hat alle Bereiche des Lehrplans umfasst (fachwissenschaftlich und fachdidaktisch) 				
Perspektiven und Bezugsdisziplinen des Sachunterricht	<ul style="list-style-type: none"> Im Rahmen der Kompetenzfortbildung gab es Kontakt zu allen Perspektiven. Vertiefende Auseinandersetzung im Bereich Technik und Biologie. 	<ul style="list-style-type: none"> Keine vertiefende Auseinandersetzung mit einer Perspektive. Es wurde alles oberflächlich berührt. Durch die Fortbildungen von TuWaS und Gesund macht Schule wurden jedoch nur Fortbildungen im naturwissenschaftlichen Bereich besucht. 	<ul style="list-style-type: none"> Tendenziell eine vertiefende Auseinandersetzung im naturwissenschaftlichen Bereich, da dort auch Interesse besteht (an Versuchen) 	<ul style="list-style-type: none"> Interesse für die Römer, Nordrhein-Westfalen, Geografie, findet es wichtig, dass den Kindern zu vermitteln; evtl. hier eine tiefere Auseinandersetzung in diesen Themen Flechtet die verschiedenen Perspektiven immer wieder in den Unterrichtsalltag mit ein (z.B. beim Ausflug zum Schulmuseum wird Kartenkunde gemacht, indem die Kinder zu Fuß mit der Karte zum Museum kommen sollen) 	<ul style="list-style-type: none"> Keine vertiefende Auseinandersetzung mit einer Perspektive. Viele Erinnerungen an die eigene Schulzeit. Bezug zur naturwissenschaftlichen und technischen Perspektive durch die TuWaS-Fortbildung (z.B. zu Bewegung und Konstruktion)
Sachunterrichtsplanung in Bezug auf die Perspektiven	<ul style="list-style-type: none"> Unterschiedlich Auswahl der Themen ist interessengeleitet. Im Bereich Geschichte oder Kultur werden die Sachen behandelt, die einen selbst interessieren und faszinieren. „Da mache ich halt zum Beispiel keine Steinzeit. Sowas und würde vielleicht eher auf Ritter oder Römer gehen oder ich mache keine Römer, weil mir die Römer selber mittlerweile schon so, hört sich immer blöd an, zum Halse raushängen, dass das für mich nicht mehr spannend ist.“ (Interview_L1_FSU, Pos. 852-856) Neue Themen sind dann eine willkommene Abwechslung und werden auch für einen selbst 	<ul style="list-style-type: none"> Schwerpunkt liegt im naturwissenschaftlichen Bereich aufgrund von persönlichem Interesse. 	<ul style="list-style-type: none"> Schwerpunkt in der Planung liegt auf den Naturwissenschaften, aufgrund von persönlichem Interesse. Technik wird eher selten gemacht. 	<ul style="list-style-type: none"> Es werden alle gleichermaßen berücksichtigt, wobei es je nach Jahrgang unterschiedliche Schwerpunkt gibt. Themen, die selbst gar nicht beherrscht werden (z.B. physikalische Themen), werden den Experten von Außerhalb überlassen. 	<ul style="list-style-type: none"> Nennt keinen Schwerpunkt. Klassenratsstunde ist sehr wichtig.

	<p>gemacht, benötigen aber Überwindungen, da das oft mit einer intensiven zeitlichen Planung verbunden ist: „sich mit neuen Sachen auseinanderzusetzen, braucht aber auch immer noch diesen Sprung. Dann mache ich das jetzt aber auch, weil aber das bedeutet natürlich auch unheimlich viel Zeitinvestition.“ (Interview_L1_FSU, Pos. 870-873)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Themen, welche die Lehrperson immer wieder macht, langweilen einen. • „Oder von Experimenten her, wozu habe ich Zugang. Ich mache gerne Magnetismus, ich mache Elektrizitätslehre nur, weil es jedes Mal gemacht werden muss. Finde ich aber jetzt auch schon, ja. Gut aber, ja genau. Für mich ist es schon langweilig, im Grunde genommen, weil es immer das Selbe ist.“ (Interview_L1_FSU, Pos. 861-866) 				
Lieblingsthemen im Sachunterricht	<ul style="list-style-type: none"> • Themen, die immer wieder gemacht werden, werden nicht gerne unterrichtet. • Gerne werden neue Themen unterrichtet, die aus der aktuellen Lebenswelt der Kinder stammen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Elektrizität ist ein Hassthema, weil es selbst nicht verstanden wird. 	<ul style="list-style-type: none"> • Thema unsere Umgebung (geographischer Bereich) wird sehr gerne unterrichtet, weil dort ein persönliches Interesse vorliegt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Gerne werden Themen unterrichtet, die handlungsorientiert sind. • „Versuche mache ich total gerne, also alles Handelnde, so totale Theorie ist nicht ganz so meins und ich merke auch, dass das bei den Kindern nicht so ankommt.“ (Interview_L4_FSU, Pos. 1147-1150) 	<ul style="list-style-type: none"> • Geschichte und Physik wird nicht gerne gemacht • Radfahrprüfung und Sexualkunde wird gerne gemacht. • Sachunterrichtsplanung ist sehr zeitaufwendig und schwer • „Ich tue es mir mit Sachunterricht irgendwie immer total schwer. Das ist so die Planung, womit ich immer am längsten brauche, mir da irgendwas Schönes auch zu überlegen, was ich mit den Kindern umsetzen kann. Ne, ich tue es mir da irgendwie

					<p>echt schwer.“ (Interview_5_FSU, Pos. 760-764)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Fach Sachunterricht wird nicht gerne unterrichtet. • „Ich bin nämlich auch immer gerne ein Fan davon Sachunterricht abzugeben, weil ich mache das nicht so gerne, ich hab das auch nicht gelernt.“ (Interview_L5_FSU, Pos. 91-93) • „Ich mache es auch, wie gesagt, nicht gerne, es ist nicht eines meiner Lieblingsfächer.“ (Interview_L5_FSU, Pos. 693-694)
Berufsjahre	<ul style="list-style-type: none"> • Seit 2001, also seit 20 Jahren 	<ul style="list-style-type: none"> • Seit 1988, also seit 33 Jahren 	<ul style="list-style-type: none"> • Seit 1989, also seit 32 Jahren 	<ul style="list-style-type: none"> • Seit Februar 1993, also seit 28 Jahren 	<ul style="list-style-type: none"> • Seit 2015, also seit 6 Jahren
Berufsjahre im Sachunterricht	<ul style="list-style-type: none"> • 19 Jahre Berufserfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> • 33 Jahre Berufserfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> • 15 Jahre Berufserfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> • 10 Jahre Berufserfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> • „Das war immer so ein bisschen immer on/off. Mal in einem Halbjahr macht man es. Wir dürfen immer so Wünsche, so ein Wunschzettel ausfüllen zum Halbjahr. Und in den Halbjahren, wo ich zum Beispiel so irgendwann im vierten Schuljahr, so um die Zeit der Radfahrprüfung und Sexualkunde rum, melde ich mich dann immer freiwillig und sag, ich möchte das in meiner Klasse machen, weil ich das auch wichtig finde, dass die das bei der eigenen Klassenlehrerin machen diese Themen und sonst schreib ich auf den Wunschzettel, so ich kann es gerne abgeben, wenn sich jemand dazu finden lassen würde.“ (Interview_L5_FSU, Pos. 777-786)
Sachunterrichtsklassen	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtet im vierten Schuljahr Sachunterricht in der eigenen Klasse. 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtet im zweiten Schuljahr Sachunterricht in der eigenen Klasse. 	<ul style="list-style-type: none"> • Hat schon alle Jahrgänge im Sachunterricht gehabt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtet eigentlich Sachunterricht im vierten Schuljahr in der eigenen Klasse. 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtet im dritten Schuljahr Sachunterricht in der eigenen Klasse.

			<ul style="list-style-type: none"> • Aktuell wird Sachunterricht jahrgangsübergreifend in 1/2 in der eigenen Klasse unterrichtet. 	<ul style="list-style-type: none"> • Noch nicht Sachunterricht als Fachlehrer in einer anderen Klasse gegeben. 	
Fächer in der Grundschule	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch, Sachunterricht, Sport, Englisch, Religion • In der Grundschule wird es vorausgesetzt, dass jede*r Sachunterricht unterrichtet: „Das wird vorausgesetzt. Also jeder Klassenlehrer macht auch auf jeden Fall Deutsch und Sachunterricht. Also Deutsch hat jeder in seiner Klasse und Deutsch und Sachunterricht hängt ja wirklich viel zusammen. Hängt auch viel zusammen, man kann auch unheimlich viel für den Deutschunterricht aus Sachunterricht rausholen und dann ist das automatisch.“ (Interview_L1_FSU, Pos. 790-796) 	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch, Mathe, Sachunterricht, Religion 	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch, Sachunterricht, Sport, Musik 	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch, Mathe, Sachunterricht, Kunst, Sport, Musik • Gehört zurzeit zur Risikogruppe, so dass kein Einsatz im Präsenzunterricht stattfindet. 	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch, Mathematik Sachunterricht, Englisch, Kunst
Zusatzqualifikation	<ul style="list-style-type: none"> • Zusatzqualifikation in Religion und Englisch 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Zusatzqualifikation für Sachunterricht • Rettungsschwimmer 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusatzqualifikation für Religion und besucht gerade eine für Musik • Berechtigung an Gesamt-, Real- und Hauptschulen zu unterrichten • Fernstudium in Österreich zur Legasthenie-Trainerin 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Sachunterricht keine • Zusatzqualifikation für Schwimmen, Jonglage, Eislaufen, Trampolin, Kunst (Töpfern) 	-
Klassenleitung	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenleitung im vierten Schuljahr 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenleitung im zweiten Schuljahr 	<ul style="list-style-type: none"> • Geteilte Klassenleitung aktuell jahrgangsübergreifend in 1/2 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenleitung im vierten Schuljahr 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenleitung im dritten Schuljahr
Fachwis. und fachdid. Schwerpunkte im Laufe der Profibio	<ul style="list-style-type: none"> • Über Fortbildungen (Kompetenzfortbildung, Fortbildungen von TuWaS zu den einzelnen Bereichen) und das was die Lehrperson sich selbst aneignet. 	<ul style="list-style-type: none"> • Über Fortbildungen (TuWaS, Gesund macht Schule) 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine vertiefende Auseinandersetzung mit fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Inhalten im Sachunterricht. 	<ul style="list-style-type: none"> • Hat von Referendaren*innen profitiert, die bei der Lehrperson Sachunterricht in der Klasse unterrichten durften. 	<ul style="list-style-type: none"> • Hatte 2-3 Sachunterrichtstage während dem Referendariat vom Seminar aus (zum Thema Verkehrserziehung) • Im Rahmen der TuWaS Fortbildungen wurde sich mit fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Inhalten im Bereich Naturwissenschaften und Technik

					<p>auseinandergesetzt: Reihenplanung wurde kennengelernt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Rest wurde sich selbst über das Internet, Hefte, Kolleg*innen angeeignet. • „Ich mache es auch, wie gesagt, nicht gerne, es ist nicht eines meiner Lieblingsfächer.“ (Interview_L5_FSU, Pos. 693–694)
Teamarbeit	-	<ul style="list-style-type: none"> • Sachunterrichtsplanung findet im Team statt. • Durch eine gute Teamarbeit und Einsatz ist es in der Grundschule zu schaffen, dass Fach Sachunterricht fachfremd zu unterrichten. • Teamarbeit sollte genutzt werden, um fehlende Kompetenzen zu bestimmten Themen auszugleichen: „Da würde ich dann auf Kollegen zurückgreifen, was immer schon supergut geklappt hat, dass ich dann auch mal sage: Hör mal zu, da gibt es bei mir Geometrie. Können wir mal tauschen? Übernimmst du mal vielleicht? Ich habe hier das super Angebot, diese Kiste mit der Elektrizität. Ich würde das ungern verfallen lassen, aber es ist nicht mein Ding. Dann muss ich mir so behelfen. Ich denke mir, das ist dann auch der Grund, warum bei einigen Kollegen die Sexualität hinten herunterfällt und ich denke mir, da sollte man sich dann einfach in 	<ul style="list-style-type: none"> • Sachunterricht wird im Team geplant. • Es finden regelmäßige Planungstreffen statt. • Die Teamarbeit gibt Sicherheit, ist sehr dankbar nicht allein mit der Sachunterrichtsplanung zu sein. 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsplanung erfolgt immer im Team mit den Kolleg*innen der Parallelklassen. • Unterrichtsplanung wird sich aufgeteilt, so dass jede*r immer ein Thema übernimmt und das dann den anderen Kolleg*innen zur Verfügung stellt. • Auch die Beschaffung von Material wird sich aufgeteilt und gegenseitig zur Verfügung gestellt. • Auswertung des Unterrichts erfolgt im Team, so dass von den Erfahrungen der Kolleg*innen profitiert werden kann. • Auch die Lernaufgabe wird im Team konzipiert und wenn die bei einem nicht so funktioniert, dann wird sie beim anderen wieder abgeändert. • Teamarbeit ist besonders durch Corona auch nochmal sehr wichtig geworden. • Es gibt Sachunterrichtsexpert*innen im 	<ul style="list-style-type: none"> • Sachunterrichtsplanung findet teilweise im Team statt. • Durch Corona ist es schwer im Team Aufgaben für das Lernen auf Distanz zu erstellen. • Wünscht sich noch viel mehr Teamarbeit an der Schule, nicht nur im Jahrgangsteam, sondern auch darüber hinaus, so dass noch viel mehr voneinander profitiert werden kann.

		<p>einer Schule absprechen und sagen: Hört mal, wie können wir das vielleicht mal regeln für die nächsten drei Wochen, vielleicht zu tauschen? Das ist natürlich auch abhängig von der Schulleitung, ob das geht oder nicht.“</p> <p>(Interview_L2_FSU, Pos. 875-887)</p>		<p>Team, so dass die Lehrperson sich als fachfremde Lehrperson gut aufgehoben fühlt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung im Sachunterricht ist sehr aufwendig, so dass die Lehrperson selbst entscheiden muss, wie viel Zeit will sie investieren (wird auf das Team zurückgegriffen oder selbst noch was geplant, oder Sachunterricht auch mal eine Woche nicht gemacht) 	
--	--	---	--	--	--

Tabellarische Fallübersicht von Lehrperson L6_FSU-L10_FSU

Lehrperson	L6_FSU	L7_FSU	L8_FSU	L9_FSU	L10_FSU
Unterrichtsthema	<ul style="list-style-type: none"> Thema Vögel im Lernen auf Distanz Thema Apfel war das letzte Thema im Präsenzunterricht 	<ul style="list-style-type: none"> Tiere im Winter 	<ul style="list-style-type: none"> Vor den Osterferien: Thema Frühblüher Nach den Osterferien: Thema Zähne 	<ul style="list-style-type: none"> Im Lernen auf Distanz: Thema Verkehrserziehung (Radfahrausbildung) im vierten Schuljahr Im Präsenzunterricht: Deutschland und Wohnort 	<ul style="list-style-type: none"> Im Lernen auf Distanz: Thema Luftexperimente Im Präsenzunterricht: Thema Wald (Tiere im Wald, Schichten des Waldes, Waldvermutung, Ausflug in den Wald)
Vorgehen bei der Unterrichtsplanung	<ul style="list-style-type: none"> Thema Vögel: Es wurde überlegt, was eignet sich da, um es auf Arbeitsblätter zu bannen, so dass die Kinder es zu Hause bearbeiten können. Thema Apfel: Es wurde viel Praktisches gemacht (Apfelkuchen gebacken, Apfelmus hergestellt, Äpfel zerschnitten, gesungen, gestempelt, gebastelt, Apfelbäume gemalt) 	<ul style="list-style-type: none"> Zuerst wird eine Stoff- und Ideensammlung gemacht. Es wurde geschaut, welche Tiere es alles gibt (Winterschläfer, Winterruher, winteraktive Tiere etc.) und was auch die Kinder interessiert. Sachunterrichtsplanung findet im Team statt. Es wurde nach Material geschaut (Was wurde beim letzten Mal gemacht? Was haben die Kolleg*innen an Material? (Austausch) Was gibt es im Internet? Gibt es einen Erklärfilm?) 	<ul style="list-style-type: none"> Hat das Thema Frühblüher schon sehr oft unterrichtet. Unterrichtsplanung lief schneller als bei einem*r Anfänger*in. Es wird immer im Team geplant. Es wird alles an Material gesammelt (Arbeitsblätter, Informationen etc.) Es wird sich eine Struktur überlegt: „Was wollen wir überhaupt machen? Welche Ziele sind uns wichtig? Was sollen wir über die Frühblüher lernen?“ (Interview_L8_FSU, Pos. 45-46) Das wird dann sortiert und noch einmal geschaut, welches Material eignet sich dafür. 	<ul style="list-style-type: none"> Es wird sich zuerst der Lehrplan angeschaut, um zu sehen, welche Kompetenzen zum Thema gefordert sind. Im nächsten Schritt wird Material gesucht (über Kolleg*innen, Material aus den Schulschränken). Anschließend wird ein Verlaufsplan für die Reihe mit passenden thematischen Inhalten erstellt und überlegt, wie sich daraus einzelne Stunde gestalten lassen. 	<ul style="list-style-type: none"> Thema Luftexperiment: Phänomene (Luftwiderstand, Lufttragfähigkeit, Sauerstoffgehalt) werden in den Blick genommen und experimentelle Videos dazu gedreht. Kinder können Experimente zu Hause selbst unter Aufsicht nachmachen. Es gibt einen Forscherbogen (Vermutung, Beobachtung, Zeichnung, Erklärung) Thema Wald: Zuerst wird geschaut, was an Material zum Thema vorhanden ist (zu jedem Thema gibt es einen Ordner). Im Internet wird zusätzlich nach einem Layout geschaut. Es wird nicht mit einem Sachunterrichtsbuch gearbeitet, da dort der aktuelle Forschungsstand meist nicht vorhanden ist. Nach der Materialsichtung wird nach einer sinnvollen Reihenfolge für die Reihenplanung geschaut und die verschiedenen Themen angeordnet. Anschließend wird noch einmal überlegt, welches Material dazu passend schon

					<p>vorhanden ist und welches noch neu erstellt werden muss. Anschließend wird die Reihenplanung mit dem*r Kolleg*in abgesprochen, da parallel gearbeitet wird. Reihen werden abwechselnd geplant. Nach der Grobplanung geht es dann an die Feinplanung. Dort werden sich die einzelnen Stunden näher angesehen: Was wird gemacht? Was sind die Ziele? Was verlangt der Lehrplan? (der ist sehr vage formuliert, so dass flexibel entschieden werden kann, ob die Reihe zwei oder zwanzig Stunden haben soll). Es wird tendiert die Reihe eher mit zwanzig Stunden zu planen. Es wird überlegt, welche Fachinformation in der Stunde vermittelt werden soll und wie dies passieren kann (Infotext, Video, Lehrervortrag). Es wird versucht die Reihe mit vielfältigen Methoden zu gestalten. Es wird überlegt mit welchen Aufgaben sich das Sachwissen vermitteln lässt. Ergebnissicherung erfolgt immer in schriftlicher und bildnerischer Form. Es wird sich vorab Gedanken über die Reflexionsphase gemacht.</p>
Gestaltung und Antizipation der Unterrichtsreihe	<ul style="list-style-type: none"> Im Team wurde überlegt, was kann vom letzten Mal übernommen werden und was muss noch verändert werden. Es wird speziell geschaut, was sich für die Lerngruppe eignet (hat jemand eine Allergie oder 	<ul style="list-style-type: none"> Am Anfang der Reihe wird meist eine Mind-Map erstellt oder im Kreis begonnen, um das Vorwissen der Kinder in Erfahrung zu bringen. 	<ul style="list-style-type: none"> Planung ist selbstverständlich. Aufbau der Reihe entweder „von klein nach groß“ oder „von groß nach klein“. Entscheidung für „von klein nach groß“, weil viele schwache Kinder in der Klasse sind. 	<ul style="list-style-type: none"> Zu Beginn der Reihe wird das Vorwissen und die Interessen der Kinder zum Thema in Erfahrung gebracht. Anschließend wird geschaut, welche Ziele in der Reihe wichtig sind und wie diese 	-

	<p>einen Apfelbaum im Garten mit Früchten?) und wie viel Zeit zur Verfügung steht (gibt es bald Herbstferien, steht eine TuWaS-Kiste an oder ein aktuelles Fest?)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es wird darauf geachtet den Wortschatz passend dazu zu erweitern. • Es wird geschaut, wie das Ganze auch fächerübergreifend gestaltet werden kann. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es werden Kinderfragen auf kleinen Zetteln zu Beginn der Reihe gesammelt. • Am Ende der Reihe kann dann geschaut werden, was wussten die Kinder am Anfang und was haben sie alles dazugelernt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Begonnen mit der Tulpe, dann kamen andere Frühblüher hinzu, Umgebung wurde miteinbezogen zum Abschluss gab es ein Wissensquizz. 	<p>erreicht werden können (z.B. Ziel: Kinder sollen normgerecht im Straßenverkehr teilnehmen, dafür müssen sie z.B. die Verkehrsschilder kennen)</p>	
Auswahl des Unterrichtsthemas für die Reihe	<ul style="list-style-type: none"> • Es wurde ein Plan in der Schule entwickelt, welche Themen in welchem Jahrgang thematisiert werden sollen, welche Kompetenzen damit abgedeckt werden und welche Querverbindungen sich ziehen lassen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es wird in den Lehrplan geschaut, was vorgesehen ist und was zur Lerngruppe passt. • „Was auf die Situation der Kinder passt oder was wir hier mit unserem Lebensumfeld gut in Verbindung bringen können.“ (Interview_L7_FSU, Pos. 124-125) • Lehrplan bietet sehr viel, es lässt sich davon nicht alles machen, so dass verschiedene Themen ausgewählt werden müssen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wird der Jahreszeit entsprechend ausgewählt (dadurch hat es einen Lebensweltbezug für die Kinder) • Orientierung am Lehrplan • Orientierung am Interesse der Kinder • Orientierung an aktuellen Anlässen • Im Team wird eine grobe Jahresplanung gemacht. • „Wir machen immer eine ganz grobe Jahresplanung, welche Themen wir auf jeden Fall machen wollen und gucken dann noch einmal, ob sich irgendetwas auftut, wo wir sagen, das würden wir aus aktuellem Anlass gerne noch einfügen oder verändern.“ (Interview_L8_FSU, Pos. 152-156) 	<ul style="list-style-type: none"> • Zu Beginn des Halbjahres wird gemeinsam im Team überlegt, welche Themen im Halbjahr durchgenommen werden sollen. • Daran wird sich dann während des Halbjahres orientiert. • Pro Halbjahr wird eine TuWaS-Kiste gemacht, die auch Orientierung bei der Auswahl des Unterrichtsthemas bietet. 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrplan und schulinterner Arbeitsplan, der vorgibt was in welchem Jahrgang gemacht werden soll. • Wenn die Themen für die Jahrgangsstufe klar sind, wird geschaut, welche Themen sich jahreszeitlich am besten eignen (z.B. Thema Wald im Herbst, da dort die meisten Früchte im Wald gesehen werden können) • Es wird auch geschaut, ob sich das Thema fächerübergreifend verbinden lässt. • Der Faktor Zeit spielt auch eine Rolle: Wie viele Stunden hat die Lehrperson nach den Sommerferien bis zu den Herbstferien zur Verfügung und für welche Themen passt das zeitlich. • Reihen werden vor den Ferien abgeschlossen.
Schulinternes Curriculum	<ul style="list-style-type: none"> • Ist der Plan, der entwickelt worden ist. • Bevor es den Plan gab, wurde das intuitiv gemacht; der Plan 	-	<ul style="list-style-type: none"> • Gibt es, wird jedoch aufgrund der langen Berufserfahrung nicht benutzt. • „Ich sagte ja, ich bin 26 Jahre dabei und meine 	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt kein schulinternes Curriculum. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt ein schulinternes Curriculum, das in der Fachkonferenz beschlossen worden ist.

	gibt einen mehr Sicherheit, da es von der Konferenz beschlossen worden ist .		Parallelkollegin ist noch länger dabei. Da guckt man dann nicht mehr ins Schulcurriculum. Das ist dann wirklich am Anfang des Schuljahres: Zack, zack, zack, das machen wir. Das ist klar.“ (Interview_L8_FSU, Pos. 163–167)		<ul style="list-style-type: none"> Es wurden Pflichtthemen für die jeweiligen Jahrgangsstufen formuliert, die gemacht werden müssen und welche die zusätzlich noch gemacht werden können.
Entwurf von Unterrichtsthemen innerhalb der Reihe	<ul style="list-style-type: none"> Wird sehr spontan gemacht. Aufgrund der langjährigen Erfahrung (28 Jahre) kann gut eingeschätzt werden, was funktioniert und was eben nicht. Findet praktische Sachen gut und wichtig, jedoch muss hier auch geschaut werden, wann es praktikabel ist das umzusetzen (z.B. gibt es Helfer zum Apfelmus kochen?) Reihen sind meist vom Leichten zum Schweren hin aufgebaut. Ganz am Anfang wird das Vorwissen der Kinder und deren Fragen in Erfahrung gebracht. Theoretische und praktische Elemente sollen sich abwechseln: „Das es nicht zu theorielastig ist oder zu sehr lehrerkonzentriert, dass man auch ein paar Sachen drin hat, die Kinder eben einfach tun können.“ (Interview_L6_FSU, Pos. 178–180) Reihe soll einen schönen Abschluss haben, der in Erinnerung bleibt. Versucht die Themen auch fächerübergreifend zu gestalten. 	<ul style="list-style-type: none"> Zu Beginn der Reihe wird das Vorwissen der Kinder in Erfahrung gebracht. Anschließend wird geschaut, welche Themen aufgrund des Vorwissens wirklich innerhalb der Reihe betrachtet werden sollen und wie sich dies umsetzen lässt (z.B. Gruppenweise Gestaltung von Plakaten zu den unterschiedlichen Themen) Bei anderen Themen gibt es auch viele Dinge, die sich praktisch umsetzen lassen, so dass auch experimentiert wird. 	<ul style="list-style-type: none"> Es kommt auf das Thema an, wie die Unterrichtsthemen innerhalb der Reihe angeordnet werden. Kinder dürfen zu Beginn ihr Vorwissen äußern, dann werden die einzelnen Themen in eine logische Reihenfolge gebracht (je nach Thema unterschiedlich, ob z.B. „von groß nach klein“ vorgegangen wird oder ein ganz anderer Aufbau gewählt wird, am Ende gibt es einen Abschluss (z.B. Zahnarztbesuch) 	<ul style="list-style-type: none"> Es gibt kein Konzept o.ä. wie die einzelnen Themen in der Reihe angeordnet werden. Das wird intuitiv gemacht. 	<ul style="list-style-type: none"> Es wird nach einem sinnvollen Schema geschaut. Es wird immer mit der Abfrage des Vorwissens der Kinder begonnen (Interessen der Kinder, Fragen der Kinder werden erfasst). Es wird versucht das in die Reihe mit einzubauen. Reihe wird dann meistens von Groß nach Klein aufgebaut: Erst das ganze Feld in den Blick nehmen und dann noch einmal mit der Lupe drauf schauen. Es muss jedoch flexibel geblieben werden, um ggf. Themenwünsche der Kinder innerhalb der Reihe zu berücksichtigen: „Ich finde man muss immer flexibel sein, so sehr man sich auch eine Reihe aufgeschrieben hat, wenn man jetzt merkt, das und das wurde nicht verstanden, dann muss man nochmal eine Stunde dazu einbauen und wenn man merkt, hier gibt es ein großes Interesse an einem Gebiet, das ich nur gestreift habe, macht es nicht Sinn, da noch was einzubauen. Prinzipiell ist es ja immer total schön, wenn der Unterricht auch auf den Ideen der Kinder basiert.“ (Interview_L10_FUS, Pos. 426–434)

Gestaltung und Antizipation der Unterrichtseinheit	-	<ul style="list-style-type: none"> • Oft wird zu Beginn ein Impuls oder eine Problemstellung den Kindern gegeben. • Kinder können dann in Partner- oder Gruppenarbeit das Problem bearbeiten. • Anschließend werden die Ergebnisse zusammengetragen und es wird ein Ausblick auf die nächste Stunde gegeben. • Roter Faden ist wichtig. • Es wird gerne Bildmaterial verwendet, um den Kindern abstrakte Dinge näher zu bringen. • Es werden gemeinsam Plakate zu den Themen erstellt, so dass der Klassenraum auch passend zum Thema gestaltet wird und die Kinder sich immer wieder Sachen ansehen können. • Arbeitsblätter werden passend zum Sprachstand/Wissensstand der Kinder differenziert. • Es ist wichtig, dass sich die Unterrichtsmethoden abwechseln. • Wichtig sind auch Phasen, in denen sich Erarbeitetes „setzen kann“. 	<ul style="list-style-type: none"> • Planung wurde vor Jahrzehnten dazu gemacht: „Ich sage einmal, die Planung habe ich irgendwann einmal gemacht im Jahr, weiß ich nicht, Neunzehnhundert-Irgendwas. Ich weiß es nicht mehr.“ (Interview_L8_FSU, Pos. 194–196) • Versuchsstunden im Sachunterricht sind ganz klar aufgebaut in: Vermutung, Durchführung, Beobachtung und Auswertung • Im ersten Schuljahr ist dabei noch viel Anleitung und Hilfestellung nötig, später können die Kinder davon sehr viel allein. • Ansonsten sind die Stunden klassisch in die drei Phasen gegliedert: Einführung, Arbeitsphase, Reflexion 	<ul style="list-style-type: none"> • Es wird sich überlegt, was am Ende der Stunde erreicht werden soll und welche Kompetenzerweiterung bei den Kindern stattfinden soll. • Zu Beginn der Stunde wird das Vorwissen der Kinder aktiviert. • Es wird geschaut, wie entdeckend auf das Ziel der Kompetenzerweiterung hingearbeitet werden kann und welche Methoden sich dafür eignen. • Am Ende der Stunde wird reflektiert und geschaut, ob das Ziel erreicht worden ist. 	<ul style="list-style-type: none"> • Zunächst werden sich Gedanken zum Einstieg gemacht und welche Sozialform sich dort eignet. Das ist abhängig vom zur Verfügung stehenden Material (Ist genug Material für eine Partner- oder Gruppenarbeit vorhanden oder muss es in der Großgruppe besprochen werden?) • Anschließend wird eine Arbeitsphase gestaltet, in der die Schüler*innen das Ganze vertiefen. Dabei werden passende Methoden ausgewählt und es wird darauf geachtet, dass eine Differenzierung stattfindet. • Am Ende der Stunde gibt es eine Ergebnissicherung, in der die Kinder ihr gelerntes Wissen anwenden können.
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Methoden werden möglichst vielfältig eingesetzt, so dass für alle etwas dabei ist: „Also nicht so gleichförmig, also nicht zu verkopft und nicht zu lehrerzentriert, aber auch nicht immer Partnerarbeit“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Bei Methoden wird geschaut, ob diese zum Thema passen und welche sich für die Lerngruppe eignen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Methoden werden passend zum Thema ausgewählt: „Nicht jede Methode passt ja zu jedem Inhalt.“ (Interview_L8_FSU, Pos. 294) • Es kann jede Methode im Unterricht eingesetzt werden; es 	<ul style="list-style-type: none"> • Es wird viel Gruppen- und Partnerarbeit gemacht (Kooperative Phasen/Methoden um Heterogenität der Schüler*innen bestmöglich zu nutzen). 	<ul style="list-style-type: none"> • Methoden werden passend zur Lerngruppe ausgewählt. • Methode muss zum Inhalt passen. • Meistens wird zunächst etwas in Einzelarbeit gemacht, damit sich jeder erst einmal selbst mit dem

	<p>und nicht immer Gruppenarbeit, weil in jeder Art gehen immer irgendwelche verloren. Also möglichst das breit aufzustellen und mal eben Präsentationen auch zumachen. Aber nicht immer, weil manche haben damit unheimliche Schwierigkeiten, vor der ganzen Klasse zu sprechen, mal was zu zeigen und kriegen es gar nicht hin laut genug.“ (Interview_L6_FSU, Pos. 231-239)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Was können die Kinder schon an Methoden? Was muss neu eingeführt werden? 	<p>wird aber vorher geschaut, was zum Thema passt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Methoden sind vom Thema abhängig und müssen dem Ziel dienen. • Es gibt auch Themen, da bietet sich mehr die Einzelarbeit an und dann wird das auch gemacht. 	<p>Problem beschäftigen kann. Anschließend wird sich dann mit dem Partner ausgetauscht oder das Ganze in einer größeren Gruppe besprochen und diskutiert oder selbst kontrolliert.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es gibt auch mal Werkstattarbeit. • „Also das ich mir wichtig, dass die Kinder auch alles kennenlernen, aber es muss halt auch immer passen.“ (Interview_L10_FSU, Pos. 360-362)
Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Es wird geschaut, was so da ist (z.B. Arbeitshefte in der Schule, CVK-Kisten, Spectra-Kisten, Material von TuWaS-Fortbildungen, Repertoire aus seinem Arbeitszimmer, Material von Kolleg*innen) und das wird dann ergänzt. • Kinder und deren Eltern werden miteinbezogen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Auswahl an Material ist durch das Internet viel größer geworden (früher gab es viele Bücher, nun wird viel im Internet an Unterrichtsmaterial und Bildern gefunden) • Gefahr ist, dass die Lehrperson sich im Internet verliert: „Eigentlich auch zu viel, so dass man sich auch da drinnen verlieren kann, weil man denkt, jetzt muss ich nochmal hier gucken und nochmal da und da gibt es auch noch was.“ (Interview_L7_FSU, Pos. 167-170) • Es werden auch gerne kleine Filme zur Unterstützung herangezogen. • Es ist schwierig geworden das Material zu sondieren. • Es wird im Team zusammenüberlegt, was nun ausgewählt und verwendet wird an Material. 	<ul style="list-style-type: none"> • Hat ganz viel Material nach Themen sortiert. • Bei der Planung wird das als erstes zur Hand genommen. • Dieses Material wird überarbeitet: es ist viel Gutes dabei, aber eben nicht alles. • Es wird im Internet geschaut, was sich noch ergänzen lässt. • Anschließend findet ein Teamtreffen statt, bei dem über das Material gesprochen wird. • Ggf. wird noch ein neues Buch privat gekauft. • Material sollte altersgerecht und passend für die Lerngruppe differenziert sein. • In der Schule selbst, gibt es nicht viel Material für den Sachunterricht. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist sehr schwer passendes Material auszuwählen, da es durch das Internet eine Vielzahl an Möglichkeiten gibt. • Es wird viel mit erfahrenen Kolleg*innen und Freund*innen gesprochen, die erprobtes Material haben (das Material ist sachlich korrekt und kindgerecht) • Das Material wird dann noch durch Material aus dem Internet ggf. ergänzt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt eine geerbte Sammlung von einer ehemaligen Grundschullehrerin, die jedoch vom Layout her nicht mehr aktuell ist. Sind eine gute sachliche Grundlage, da sich der Wahrheitsgehalt nicht verändert hat. • Ein wichtiges Kriterium ist also, dass das Layout ansprechend ist (gibt Kindern auch Struktur, da alle Arbeitsblätter zur Reihe einem gleichen Layout entsprechen und die genau wissen, dass ist Sachunterricht und das muss ich dahin abheften) und Arbeitsblätter nicht reizüberflutend und langweilig sind. • Fast alle Arbeitsblätter werden selbst erstellt. • Bei Bildern aus dem Internet wird darauf geachtet, ob die Lehrperson dafür die benötigte Lizenz zur Nutzung der Bilder besitzt.

					<ul style="list-style-type: none"> • Informationen werden danach ausgewählt, ob diese kindgerecht sind. • Es fällt schwer den Informationsgehalt der sachunterrichtlichen Themen für die Kinder „herunterzuberechnen“ und zu selektieren, was davon für die Altersstufe nun wirklich relevant und wichtig ist. • Es wird viel mit Arbeitsblättern gearbeitet, da die Lehrperson es wichtig findet, die Ergebnissicherung schriftlich festzuhalten (in Zukunft gerne auch in digitalen E-Books). • Es werden auch Themenhefte bei geeigneten Themen eingesetzt.
Zielformulierung für die Unterrichtseinheit/-reihe	<ul style="list-style-type: none"> • Ziele werden nicht mehr aufgeschrieben. • Teilweise gibt es Ziele für die Reihe und manchmal auch welche für die Stunden. • Ziel der Stunde ist auch eng mit der Aufgabe der Stunde verbunden. • Werden in kleinen Lernzielkontrollen während der Reihe oder am Ende der Reihe überprüft. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt Ziele, die jedoch nicht formuliert werden. • Dabei wird sich am Lehrplan orientiert und überlegt, ob das was in der Stunde gemacht wird zielführend ist: „Also ich orientiere mich sicher an dem, was im Lehrplan steht und überlege mir auch immer, ja was willst du jetzt in dieser Stunde und ist das, was du machst und wie du es machst, auch dann zielführend? Führt das dahin, wo du hin möchtest?“ (Interview_L7_FSU, Pos. 195-199) • Am Ende der Stunde wird geschaut, ob das Ziel erreicht worden ist. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ziele werden nicht expliziert formuliert und im Vorhinein überlegt, dafür gibt es im Alltag keine Zeit. • Ziel ist eng mit „Was wird in der Stunde gemacht?“ verbunden • Als Klassenlehrer*in wird nicht jeder Stunde isoliert betrachtet: „Aber ich mache auch immer, wenn man Klassenlehrerin ist und den ganzen Tag da ist, dann sieht man auch nicht jede Stunde so isoliert. Es kann auch sein, dass ich das nicht zu Beginn der Sachunterrichtsstunde mache, sondern dass es schon im Tagesplan vorher um Acht gemacht wird und man sagt: So, in Deutsch machen wir das, im Sachunterricht machen wir das. Und es kann tatsächlich sein, dass die Zielformulierung dann schon viel früher da ist, aber 	<ul style="list-style-type: none"> • Es wird nicht für jede Stunde ein Ziel formuliert oder überlegt, da es im Alltag nicht machbar ist • Es wird geschaut, dass das Ziel für die Kinder transparent ist. • Teilweise gibt es auch eine Frage der Stunde, die am Ende beantwortet werden soll. • Das Ziel der Stunde ergibt sich aber auch teilweise aus dem Material (z.B. Arbeitsblatt heraus) 	<ul style="list-style-type: none"> • Ziele sind am Lehrplan orientiert. • Zielüberlegungen haben sich vom Referendariat entfernt. • Ziele werden allein oder auch im Team überlegt. Dabei wird sich die Frage gestellt: Was sollen die Kinder am Ende der Stunde mitnehmen? Es wird eine Basis überlegt, die alle Kinder erreichen sollen und auch geschaut, wie darüber hinaus das Krönchenlevel aussieht. • Ziele werden nicht aufgeschrieben, aber sie werden im Einstieg den Kindern nach Möglichkeit transparent gemacht: „Ich habe so für mich das Ziel im Kopf, wenn ich es kindgerecht formulieren kann ohne mir einen abzuberechnen und wie im Referendariat so eine Formulierung zu finden, dann tue ich das sehr gerne.“

			dass die Kinder auch später schon wissen: Ah, heute steht das und das an.“ (Interview_L8_FSU, Pos. 238-246)		(Interview_L10_FSU, Pos.392-395) • Ziel ist an den thematischen Unterrichtsgegenstand angepasst.
Konstruktion von Lernaufgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Zu bestimmten Themen sind Lernaufgaben schon formuliert worden im schulinternen Curriculum. • Ansonsten werden die spontan formuliert: „Ich bin mehr so ein spontaner Typ.“ (Interview_L6_FSU, Pos. 251) 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernaufgaben sollen verständlich und kleinschrittig sein (Kennen die Kinder das Wort „ergänzen“ und wissen was dabei zu tun ist?) • Es soll also passend für die Lerngruppe formuliert werden • „Trifft oft zu, aber auch nicht immer. Das man doch immer wieder eine Formulierung hat, man möchte ja auch keine Fachausdrücke reinbringen, mit denen die Kinder nichts verbinden können und dann muss man das umschreiben und dann hoffen, dass sie es tatsächlich verstehen.“ (Interview_L7_FSU, Pos. 241-245) 	<ul style="list-style-type: none"> • Es wird vorher der Stunde noch einmal kurz überlegt, was den Schüler*innen gesagt wird. Das passiert jedoch intuitiv und wird nicht geplant. Es wird überlegt, ob die Aufgabe im Kreis oder an der Tafel besprochen wird (je nach Schwierigkeitsgrad bedarf es ggf. einem Beispiel und dann eignet sich das eine besser als das andere) → hängt aber auch wieder vom Thema ab! • Wenn es ein Thema ist, das noch nicht geplant wurde oder schon sehr lange her ist, dass es zum letzten Mal durchgeführt worden ist, dann wird sich das genauer überlegt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ergeben sich aus dem Ziel der Stunde. • Wird teilweise nur mündlich besprochen oder befindet sich als Aufgabenstellung auf dem Arbeitsblatt. • Im Alltag sind Ziel und Lernaufgabe nicht immer passgenau. 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernaufgabe sollte abwechslungsreich sein. • Bei der Konstruktion müssen viele Aspekte berücksichtigt werden: „Die Lernaufgabe beinhaltet viele Aspekte: Passt sie zur Neigung von Kindern, ist sie altersgerecht, also überfordert sie nicht, ist es machbar in 45 Minuten oder muss ich dafür was ausdehnen oder was trennen, welches Material steht mir in 28-facher Form zur Verfügung oder ist es eine Lernaufgabe, die gar nicht jedes Kind aktiv selber ausführen kann, sondern nur exemplarisch zwei Kinder für die ganze Klasse [...].“ (Interview_L10_FSU, Pos. 741-748) • „Bei der Lernaufgabe grundsätzlich ist mir wichtig, dass es eben in kurzgehaltener Satzform geschrieben ist oder gesprochen ist. Der Operator vorne steht und am Ende ein Ausrufungszeichen, und man sagt: Mach das so und so, unterstreiche die Fachwörter, ordne sie da und da zu.“ (Interview_L10_FSU, Pos. 752-756) • Die Lernaufgabe sollte immer in visueller Form den Kindern in der Stunde zur Verfügung stehen: „Ich finde auch, dass die Kinder das Recht haben auch mal nicht zuzuhören. Das tun wir Erwachsenen auch nicht immer. Aber das sie dann sagen können: Ah ich kann das

					nochmal nachlesen.“ (Interview_L10_FSU, Pos. 769–772)
Leistungsfeststellung und -bewertung	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt Beobachtungsbögen, die (wenn es im Unterricht möglich ist) ausgefüllt werden. • Es gibt Bewertungskriterien, die festgelegt worden sind und die den Kindern auch bekannt sind (z.B. mündliche Mitarbeit) • Es werden Lernzielkontrollen zur Überprüfung geschrieben. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt verschiedene Aspekte. • Wie machen die Kinder im Unterricht mit, haben sie Arbeitsblätter bearbeitet? • Oft gibt es Mappen mit Rückmeldezettel, die eingesammelt werden (Ist alles ordentlich abgeheftet? Wie wurden die Arbeitsblätter bearbeitet? Sind Zusatzaufgaben gemacht worden?) • Sonderleistungen: Bringt ein Kind noch Sachen mit, werden Plakate und Referate erstellt etc. • Es gibt häufiger Lernzielkontrollen, die bepunktet werden, um den Lernzuwachs der Kinder zu ermitteln. 	<ul style="list-style-type: none"> • Mündliche Mitarbeit ist sehr wichtig (Häufigkeit und inhaltliche Qualität) • Bei fast allen Themen werden die Mappen eingesammelt. Dazu gibt es dann ein kriteriengeleitetes Feedback. Kriterien sind vorher mit den Schüler*innen besprochen worden. • Es gibt auch Tests (besonders in den höheren Jahrgangsstufen) und Quizze (für die kleineren Kinder) • Test werden gemeinsam im Team konzipiert und auch korrigiert. • Es gibt Listen mit vielen verschiedenen Punkten (z.B. Kenntnis der Frühblüher), die nach der Stunde ad-hoc angekreuzt werden für jedes Kind. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es werden die Lernergebnisse der Schüler*innen eingesammelt. • Unterrichtsgespräche mit den Kindern in Reflexionsphasen bewertet. • Beobachtungen in der Arbeitsphase zum Arbeitsverhalten gemacht. • Es gibt Tests zur Wissensabfrage. • Es kommt auch auf das Thema an, welche Bewertungsform sich eignet. • Vor Elterngesprächen wird immer noch einmal genauer hingeschaut: „Ich würde sagen, ich schaffe es nicht regelmäßig, mich dann hinzusetzen, weil immer eigentlich dieser fließende Übergang ist und das ist leider doch so klischeehaft: Wenn Elterngespräche anstehen, schaue ich doch noch einmal genauer hin und mache mir dann Notizen. Das habe ich noch nicht in meinen Lehreralltag gut integrieren können, da fortlaufend mir Notizen zu machen.“ (Interview_L9_FSU, Pos. 309–315) 	<ul style="list-style-type: none"> • Hat die Lehrperson immer im Hinterkopf. • Am Ende eines Themas steht oft eine Lernzielkontrolle oder ein „Das kann ich schon“ • Ist aber nur eine Note von vielen, da es immer nun Momentaufnahmen sind. • Leistungsbewertung kommt sehr viel aus der mündlichen Mitarbeit, indem dort besonders auf die Lernfortschritte der Kinder geachtet wird. • Die Form des Quiz auf dem iPad stellt auch eine Alternative zur klassischen Lernzielkontrolle dar, auch wenn es vom Prinzip her das gleich ist, ist es für die Kinder deutlich motivierender.
Auswertung des eigenen Unterrichts	<ul style="list-style-type: none"> • Findet nach jeder Stunde statt (inhaltlich, methodisch, organisatorisch); wird nicht aufgeschrieben • Je nachdem wird es direkt in der nächsten Stunde noch einmal aufgenommen und verändert 	<ul style="list-style-type: none"> • Es wird sich die Vorbereitung noch einmal angeschaut und mit dem abgeglichen, was in der Stunde wirklich passiert ist. • „Wenn ich das Gefühl habe, ja das hat wirklich deren Stand getroffen oder nein, der verstand ja gar nicht, 	<ul style="list-style-type: none"> • Findet nach der Stunde statt: „Okay, das können Sie schon. Was müssen wir noch einmal anders machen, was müssen wir vertiefen? Wo muss ich noch einmal eine andere Methode anwenden?“ (Interview_L8_FSU, Pos. 344–346) 	<ul style="list-style-type: none"> • Auffällige Sachen aus dem Unterricht werden mit Kolleg*innen besprochen. • Die alltägliche Evaluation des Unterrichts findet im Auto auf der Rückfahrt von der Schule nach Hause statt. Dort wird 	<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung für einen selbst besteht darin, sich zu fragen, wie die Unterrichtsgespräche gelaufen sind und die Arbeitsergebnisse der Schüler*innen aussehen und ob die Methode funktioniert hat (Haben die Kinder wirklich 15

	<p>oder es wird sich für das nächst Mal gemerkt.</p> <ul style="list-style-type: none"> „Also ja, das muss man halt immer machen, weil es passiert ja in der Grundschule jede Stunde irgendwas Unvorhergesehenes, womit man gar nicht rechnet und ja, es ist ja nie eine Stunde wie letztes Jahr oder so.“ (Interview_L6_FSU, Pos. 310-313) 	<p>also wir sind ja an einer Schule, wo es auch viele Kinder gibt, die nicht so gut Deutsch sprechen, dass man dann merkt, der verstand ja gar nicht den Begriff. Das man das nochmal mehr erläutern muss und nochmal neu erklären muss.“ (Interview_L7_FSU, Pos. 215-220)</p> <ul style="list-style-type: none"> Es gibt keine Stichpunkte o.ä. an dem sich dabei orientiert wird, es ist eher ein Gefühl, ob etwas gut angekommen ist oder nicht. Es werden sich Gedanken gemacht, wie es besser gemacht werden kann. Es wird mit Kolleg*innen darüber gesprochen. 	<ul style="list-style-type: none"> Findet teilweise im Team statt, wenn es spezielle Situationen gibt (z.B. etwas funktioniert gar nicht) 	<p>noch einmal über den Unterricht nachgedacht.</p> <ul style="list-style-type: none"> Während dem Schulmorgen schafft es die Lehrperson zeitlich nicht, den Unterricht zu reflektieren. 	<p>Säugetiere auf dem Suchsel gefunden oder nur die neuen Buntstifte ausprobiert?)</p> <ul style="list-style-type: none"> „Die Kinder sind natürlich der größte Rückmeldefaktor, den man als Lehrer für seine Unterrichtsevaluation hat.“ (Interview_L10_FSU, Pos. 455-457) Im Team wird auch besprochen, wie der Unterricht gelaufen ist, wo Probleme lagen und ob die Lehrperson ggf. nächste Stunde noch einmal etwas klären muss→ Austausch gibt einem Sicherheit beim Unterrichten
Relevanz der einzelnen Strukturelemente der Sachunterrichtsplanung im Alltag der Lehrpersonen	<ul style="list-style-type: none"> „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>sehr relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> Unterrichtsstunden antizipieren und gestalten Materialien Methoden „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> Unterrichtsthemen entwerfen Leistungsfeststellung und -bewertung Lernaufgaben konstruieren „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung <u>nicht so relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> Bildungsinhalte bestimmen Auswertung des Unterrichts Ziele festlegen und formulieren 	<ul style="list-style-type: none"> „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>sehr relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> Unterrichtsthemen entwerfen Materialien Methoden Unterrichtsstunden antizipieren und gestalten Ziele festlegen und formulieren Lernaufgaben konstruieren „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> Bildungsinhalte bestimmen Auswertung des Unterrichts Leistungsfeststellung und -bewertung 	<ul style="list-style-type: none"> „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>sehr relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> Bildungsinhalte bestimmen Unterrichtsthemen entwerfen Leistungsfeststellung und -bewertung Unterrichtsstunden antizipieren und gestalten Auswertung des Unterrichts Lernaufgaben konstruieren Ziele festlegen und formulieren Materialien Methoden „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> Hier wurde nichts aufgeführt. 	<ul style="list-style-type: none"> „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>sehr relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> Bildungsinhalte bestimmen Ziele festlegen und formulieren Unterrichtsthemen entwerfen Unterrichtsstunden antizipieren und gestalten Lernaufgaben konstruieren Materialien Methoden „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung <u>nicht so relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> Leistungsfeststellung und -bewertung Auswertung des Unterrichts 	<ul style="list-style-type: none"> „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>sehr relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> Bildungsinhalte bestimmen Unterrichtsthemen entwerfen Unterrichtsstunden antizipieren und gestalten Materialien „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung im Fach Sachunterricht <u>relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> Methoden Lernaufgaben konstruieren Auswertung des Unterrichts „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung <u>nicht so relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> Ziele festlegen und formulieren Leistungsfeststellung und -bewertung Zusätzliche Aspekte:

	<ul style="list-style-type: none"> • Zusätzliche Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Sehr relevant: Außerschulische Lernorte in der Schulumgebung - Relevant: Experten von außen (Polizei, Eltern, Musikschule); Kochen und Backen (Ernährung, Gemeinschaftserlebnisse) • Auswertung des Unterrichts ist nicht so relevant, weil die so nebenher läuft im Hintergrund. • Ziele festlegen und formulieren hat die Lehrperson einmal vor Jahren gemacht und braucht es deswegen nicht mehr im Alltag. • Auch das Reihenthema wurde vorab festgelegt und wird deshalb nicht alltäglich gemacht. 	<ul style="list-style-type: none"> • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung <u>nicht so relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Hier wurde nichts aufgeführt. • Zusätzliche Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Sehr relevant: Interessen/Fragen der Kinder; Situation/ Ausgangslage der Kinder • Fühlt sich unsicher, weil Sachunterricht nicht studiert worden ist. • Leistungsfeststellung und -bewertung ist ein notwendiges Übel. • Viele der Aspekte gehören zusammen und ergeben sich auseinander. • Die Einordnung der Aspekte erfolgt auch teilweise danach, wie bei der Unterrichtsplanung vorgegangen wird. 	<ul style="list-style-type: none"> • „Das ist für meine alltägliche Unterrichtsplanung <u>nicht so relevant</u>“: <ul style="list-style-type: none"> - Hier wurde nichts aufgeführt. • Zusätzliche Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Sehr relevant: Aktualität und Anpassung an Bedürfnisse der Kinder und deren Lebenswirklichkeit; Lehrplanbezug; Teamarbeit; Außerschulische Lernorte/ Experten für den Unterricht; Grenzen (Material, z.B. Kosten, Klassengröße) • Unterrichtsplanung findet oftmals nebenbei und überwiegend gedanklich statt. • Findet es nicht gut, eine Leistungsfeststellung und -bewertung vornehmen zu müssen. • Viele der Aspekte gehören zusammen und charakterisieren die Unterrichtsplanung. • Teamarbeit erleichtert oft die Unterrichtsplanung, wenn sich z.B. bei der Materialbeschaffung aufgeteilt werden kann. 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusätzliche Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Sehr relevant: Kindgerecht und Bedeutung für die Lebenswelt der Kinder; Warum ist das für mich (als Schüler*in) wichtig? → Transparenz • Die Einordnung der Aspekte erfolgt auch teilweise danach, wie bei der Unterrichtsplanung vorgegangen wird. 	<ul style="list-style-type: none"> - Sehr relevant: Medien (digital) - Relevant: Absprache im Team; Passung zur Lerngruppe; Authentizität der Lehrperson • Ziele festlegen ist wichtig, werden aber nicht formuliert. • Die Einordnung der Aspekte erfolgt auch teilweise danach, wie bei der Unterrichtsplanung schrittweise vorgegangen wird.
Besonders gelungene Planung	<ul style="list-style-type: none"> • Planung ist dann gelungen, wenn es von den Kindern als gelungen empfunden wird → Gute Planung wird mit gutem Unterricht verbunden! • „Das müsste man vielleicht die Schüler fragen.“ (Interview_L6_FSU, Pos. 463) • Reihe zur Geschichte von Bergisch Gladbach war besonders gelungen: großes Interesse von der Lehrperson an 	<ul style="list-style-type: none"> • Besonders gelungen ist die Sachunterrichtsplanung zum Thema Schmetterlinge, die im Zusammenhang mit TuWaS geplant wird. • Das Thema beeindruckt die Kinder am meisten. • Es lässt sich dazu auch unheimlich viel fächerübergreifend machen. • „Ja warum? Ich denke eben, weil es so anschaulich ist 	<ul style="list-style-type: none"> • Reihe zum Thema Wasser war sehr gelungen, weil die Kinder sich alles selbstständig erarbeitet haben. • Es war nichts an inhaltlichen Aspekten zum Thema vorgegeben und es gab auch keine konkrete Reihen- oder Stundenplanung. Die Kinder konnten alles frei wählen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Planung ist dann besonders gelungen, wenn sich dafür viel Zeit genommen werden kann (auf der fachlichen und der fachdidaktischen Ebene) und im Planungsprozess ein Raster/Verlaufsplan für die Stunden entstanden ist. • Reihe zum Thema Schmetterlinge von TuWaS und zur Murbelbahn ist besonders 	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr gelungen die Planung zum Thema Sexualkunde: Sehr sensibles Thema, das ein hohes Maß an Vertrautheit erfordert. • Wichtig, die Kinder dort abzuholen, wo sie gerade stehen und ehrlich auf deren Fragen zu antworten. • Deshalb besonders gelungen, weil es bei den Schüler*innen ankam: „Deswegen fiel mir das Thema jetzt eben ein, weil ich da

	<p>dem Thema und persönlicher Bezug dazu (durch Verwandtschaft, die im Grubenbau tätig war), es wurde bei der Planung viel recherchiert und Fortbildungen vorab besucht.</p>	<p>und lebendig und einzigartig auch für die Kinder.“ (Interview_L7_FSU, Pos. 371-373) → Planung ist dann gelungen, wenn es bei den Kindern ankommt!</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sehr heterogene Schülerschaft, die jedoch bei diesem Thema alle zum Erfolg kommen: „Da ist so dieser Leistungsstand so ganz ganz unterschiedlich und bei zum Beispiel bei den Schmetterlingen, da kann wirklich jeder dann ganz viel dazu lernen und auch jeder forschen und beobachten und in seiner Art auch beschreiben was es sieht, auch wenn die Kinder nicht unbedingt, nicht so über die Sprache verfügen, aber jeder kommt sozusagen um Erfolg.“ (Interview_L7_FSU, Pos. 382-388) • Durch TuWaS bekommt die Lehrperson einen guten Leitfaden als fachfremde Lehrperson für die Unterrichtsplanung, der dann nur noch für die Lerngruppe angepasst werden muss. 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrperson muss es aushalten, lenken und Unterstützung geben, falls notwendig. • Es ist schon wichtig etwas in der Hinterhand zu haben (Material, mit dem sich Grundlagenwissen vermitteln lässt) • Es ist mehr ein ad-hoc planen. • „Insofern ist das schon dann auch geplant, auch wenn es für die Kinder vielleicht nicht so wirkt. Aber man hat dann schon klare Vorstellungen, dass die auch dann nicht sich da irgendwie völlig verlaufen in dem Thema, sondern dass sie dann auch irgendwann für sich konkret werden und einen Bereich irgendwie sich genauer angucken.“ (Interview_L8_FSU, Pos. 583-588) • Es ist wichtig, dass vorab die Grundlagen für so freies, selbstständiges Arbeiten bei den Kindern geschaffen werden. Das bedeutet viel Vorarbeit über Jahre hinweg. • „Aber das liegt natürlich daran, dass man einfach unglaublich viel Vorarbeit geleistet hat und dass eine Klasse das auch kann. Und ich glaube auch nicht nur am Sachunterricht selbst, sondern wirklich daran, dass man als Lehrerin mit so einer Klasse ewig viel Zeit verbracht hat in allen Fächern und denen einfach Methoden beigebracht hat und dann eben auch so eine selbstständige Arbeit, 	<p>gelungen: Planung (durch die Fortbildung) und das Planungsrastrer hat Sicherheit gegeben. Lehrperson war selbst sehr motiviert und interessiert und das kam dann bei den Kindern auch so an.</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Also ich fand diese TuWaS-Schmetterlingsreihe sehr gelungen. Die ganze Reihe ist ja planungsvoll, also hat mir eine Sicherheit gegeben, wie ich unterrichte. Aber auch genauso diese von diesem didaktischen Institut zur Murrenbahn. Ich brauche so ein Raster irgendwie, was mich unterstützt, weil ich dann doch nicht die Erfahrung habe und nicht das Fachwissen im sachunterrichtlichen Bereich, um da so sicher zu planen.“ (Interview_L9_FSU, Pos. 439-446) 	<p>schon das Gefühl hatte, als ich meine Viertklässler damals mit diesem Thema dann entlassen habe, dass sie eben das Gefühl hatten, sie sind ernst genommen in ihren Fragen und ihren Wesen und haben alle Fragen beantwortet bekommen und konnten sich wohl fühlen, trotzdem bei dem Thema. „(Interview_L10_FSU, Pos. 821-827)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bekommt immer noch positives Feedback von ihren ehemaligen Schüler*innen zu dem Thema: „Das ist ja einfach ein Feedback, Thema Rückmeldung zum Unterricht, also wenn man das nochmal nach über zwei Jahren gesagt bekommen hat: Das wissen wir immer noch, wie toll das war und du hast uns so ernst genommen und so angenommen. Ein besseres Feedback kann man sich im endeffekt gar nicht wünschen und deswegen fiel das eben so ein, dass das auf jeden Fall was ist, wo ich das Gefühl habe, da habe ich wirklich den Kindern geholfen und die Lernaufgaben erfüllt und darüber hinaus sie sicherer in ihrem eigenen Leben gemacht.“ (Interview_L10_FSU, Pos. 835-844) • Planungsverlauf: Was sagt der Lehrplan? Was gibt es an Material dazu? Was ist mir wichtig, was ich den Schüler*innen vermitteln möchte? Anschließend wird sich ein logischer Aufbau für die Reihe überlegt: „Das ist bei der Planung natürlich klar zu berücksichtigen, wo sind die Kinder gerade, ihr Körper verändert sich, also fange ich
--	--	---	---	--	---

			<p>Projektarbeit, finde ich wirklich, ist das große Ziel, dass die das können. Dass sie selbstständig sich Sachen erarbeiten können, dass sie recherchieren können, sei es in der Schulbücherei, im Internet.“ (Interview_L8_FSU, Pos. 539-548)</p>		<p>damit an. Dann das Ziel festzustellen: Okay, was passiert in der Schwangerschaft, wie entstehen Babys und was mache ich, um sie zu verhindern. Was ist mit sexuellen Krankheiten? Und dann geht es natürlich auch ein bisschen um das Thema Geschlechterrollen. Dabei kann man wunderbar anknüpfen beim Thema Baby. Bringen die Kinder Babyfoto mit, man redet darüber, wie war ich als Kind? Dann wieder die Eigenentwicklung in den Blick zu nehmen und dann aber auch darüber zu reden, oh mir fällt aber auf, da haben ganz viele Jungs einen blaue Strampler an und ganz viele Mädchen haben rosa an. Und dann kann man auch über sowas wie Klischees sprechen und was ist typisch Junge und typisch Mädchen, gerade in der Teeniephase. Man versucht ihnen ja schon zu zeigen, dass es das nicht gibt und das es noch mehr gibt als nur Jungs und Mädchen.“ (Interview_L10_FSU, Pos. 900-915)</p>
Nicht so gelungene Planung	<ul style="list-style-type: none"> • Thema Gestirne war nicht so gelungen. • Hat sich von Kolleg*in zu dem Thema überreden lassen. • Selbst sehr wenig Ahnung und Interesse zu dem Thema. • „Das hatte mich einfach nicht so gepackt und ich nehme an, auch dadurch hat es die Schüler nicht so gepackt. Das habe ich nie wieder gemacht.“ (Interview_L6_FSU, Pos. 512-514) 	<ul style="list-style-type: none"> • Themen die nicht handlungsorientiert sind (z.B. geschichtliche Themen) • „Da gibt es eben, ich denke so Tiere oder Experiment wie elektrischer Strom, Magnetismus, Bauen und Konstruieren, wo Kinder viel mit den Händen selbst machen können und erforschen können, ausprobieren können. Das ist dann günstiger als das Thema Bergisch Gladbach. Gut, das ist dann eher so Richtung Geschichte oder 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesellschaftswissenschaftliche Themen fallen schwer, persönliches Interesse liegt mehr im naturwissenschaftlichen Bereich. • „Aber wenn es dann um die erdkundlichen Sachen oder Gesellschaftslehre oder den Bereich geht, höre ich mir dann schon an, was die anderen sagen und denke: Ach, so etwas kann man da auch machen. Okay. Und ich glaube auch, dass ich am Anfang meiner Berufslaufbahn 	<ul style="list-style-type: none"> • Planung ist nicht gelungen, wenn es nicht genügend Zeit für die Planung gibt und nicht viel Aufwand in die Planung gesteckt wird. • „Also wenn ich es nicht schaffe, mich ausreichend selbst mit dem Thema zu beschäftigen, mich da einzulesen, die Sicherheit bekomme, um das Ganze dann gut zu vermitteln. Wenn ich nicht selbst genug Aufwand in die Planung gesteckt habe, dann gelingt das 	<ul style="list-style-type: none"> • Reihe zum Thema Wetter: Selbst kein/bis wenig Fachwissen dazu und wenig Interesse und Neigung zu dem Thema. • Stunden waren nicht so vorbereitet, wie es gerne gemacht worden wäre: „Aber da mir selber die Leidenschaft fehlte und damit auch eine vernünftige Unterrichtsplanung. Da merkt man deutlich, dass dann auch bei den Kindern nicht so ankommt. Ja da merkt man wieder, wie wichtig das ist,

		<p>Heimatkunde. Ja dann kann man nicht so viel erforschen oder da selbst experimentieren oder so. Also ich denke, so der Handlungsschwerpunkt ist ganz ganz wichtig.“ (Interview_L7_FSU, Pos. 405-412)</p>	<p>diese Themen hätte besser machen können. Und dass ich inzwischen einfach natürlich auch ganz viel dazugelernt habe und gelernt habe, dass es einfach sehr hilfreich ist, mit den Experten zu kommunizieren.“ (Interview_L8_FSU, Pos. 621-628)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es gibt Phase im Schuljahr (Elternsprechtagswoche, Zeugnisvorbereitung) da hat die Lehrperson nicht viel Zeit Unterricht vorzubereiten und ist froh Arbeitsblätter zu haben, die ausgeteilt werden, das ist keine gelungene Planung. • „Mit den Jahren habe ich es geschafft, dass ich dann solche Themen in die Zeiten lege, wo ich tatsächlich sage: Es ist okay, wenn man einfach mal Wissensvermittlung macht und die anderen, aufwendigeren in anderen Zeiten.“ (Interview_L8_FSU, Pos. 607-611) 	<p>nicht.“ (Interview_L9_FSU, Pos. 469-473)</p>	<p>was der Lehrer vermittelt.“ (Interview_L10_FSU, Pos. 933-937)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Thema kam bei den Kindern nicht gut an: „Das kommt natürlich bei den Kindern genauso langweilig an, wie man es vermittelt.“ (Interview_L10_FSU, Pos. 942-943) • Unterrichtsplanung hat bei dem Thema die*der Teamkolleg*in übernommen. • Es wurde im Vorfeld drüber gesprochen und abgesegnet: „Das war sicherlich auch gut, aber da war meine Planung schon mangelnd, weil ich mich nicht selber ein bisschen wenigstens vorher damit beschäftigt habe. Es war für mich zu ungeplant. Mangelnde Unterrichtsplanung führt nicht zu gutem Unterricht.“ (Interview_L10_FSU, Pos. 953-957) • „Es gibt so Themen, da muss ich die Planung nicht so wahnsinnig krass, betreiben, weil ich es schon mal gemacht habe und das hängen geblieben ist, aber bei Themen die Neuland sind oder die selber nicht so Fachwissen-mäßig so in sich verlagert sind, da ist eine gute Unterrichtsplanung sehr sehr wichtig, damit man den Unterrichtsinhalt vernünftig vermitteln kann und nicht selber die Hälfte nicht weiß und einfach dann auch ganz viel weglässt.“ (Interview_L10_FSU, Pos. 957-964)
Schwierigkeiten und Probleme	Fachfremd im Sachunterricht	Material	Material:	Zeit	Schulstrukturen

	<ul style="list-style-type: none"> Fachfremd im Sachunterricht ruft Unsicherheiten hervor, da theoretisches Wissen fehlt. Durch die Erfahrung kann nun jedoch nicht mehr gesagt werden, ob ein Studium im Sachunterricht geholfen hätte: „Ja, manchmal denke ich, ich habe ja nicht so richtig Ahnung. Andererseits wenn ich Sachunterricht studiert hätte, hätte ich das ja vor 30 Jahren getan. Dann wäre jetzt die Ahnung dann auch deutlich verblasst und ich unterrichte immerhin seit 30 Jahren, also 28 Jahren, Sachunterricht.“ (Interview_L6_FSU, Pos. 518-522) 	<ul style="list-style-type: none"> es ist schwer aus der Flut an Material passendes auszuwählen. <p>Heterogene Schülerschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> Kämpft immer wieder mit mangelnden Deutschkenntnissen der Schüler*innen, die besonders auch im Sachunterricht berücksichtigt werden müssen: das macht die Planung schwerer, da die Lehrperson nie genau weiß, welches Wortschatz besitzen die Schüler*innen. <p>Fachfremd im Sachunterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> Es bereitet der Lehrperson Schwierigkeiten und Probleme in der Sachunterrichtsplanung, dass diese im Sachunterricht fachfremd ist und es nicht gelernt hat. „Das ich im Grunde so auch Methoden, Unterrichtsmethoden ja aus dem Erfahrungsschatz oder aus anderen Fächern mit dazu hole. Das ich auch nicht so das Sachwissen habe. Das muss ich mir dann selbst aneignen.“ (Interview_L7_FSU, Pos. 417-420) Findet das Programm von TuWaS wichtig, so dass fachfremde Lehrpersonen nicht nur Themen unterrichten, die sie ganz gut können, sondern sich auch an andere naturwissenschaftliche Themen herantrauen. Es ist 	<ul style="list-style-type: none"> Ist teuer und es gibt nicht viel Material in der Schule für den Sachunterricht. <p>Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Oft kommen Unwägbarkeiten dazwischen (Vertretungsunterricht, Unterrichtsstörungen etc.), die eine Planung schwierig machen. 	<ul style="list-style-type: none"> Dadurch dass es kein Ausbildungsfach war, ist die Unsicherheit im Fach Sachunterricht sehr groß und der Aufwand, der in die Planung gesteckt wird, dementsprechend hoch, um sich in bestimmte Sachen hineinzuarbeiten. Besonders für Berufsanfänger*innen ist dies eine große Herausforderung: „Ich finde, das ist das große Problem, dass dann auf einen Schlag so viele Fächer kommen, wo man sich einarbeiten musste. Nach dem Ref habe ich eine eins gehabt, da musste ich mich erst einmal damit auseinandersetzen: Wie bringe ich denen jetzt überhaupt Lesen und Schreiben bei? Das hat einen ganz großen Punkt eingenommen, dass man irgendwie dann guckt: Was ist jetzt das Dringendste? Aber natürlich: Wo will ich auch hin, jetzt was Sachunterricht angeht, weil ich das einfach auch spannend finde und das Gefühl habe, ich bin da nicht gut ausgebildet oder ich bin ja gar nicht ausgebildet, aber ich würde mich da gerne weiter ausbilden. Und dann guckt man, wie man das irgendwie priorisiert und wie man das macht.“ (Interview_L9_FSU, Pos. 673-684) <p>Fachfremd im Sachunterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> Es bereitet der Lehrperson Schwierigkeiten und Probleme 	<ul style="list-style-type: none"> Schule hat nicht genügend Material und Personal, um bestimmte Dinge zu tun (z.B. keinen Forscherraum, um dort einen Werkzeugführerschein zu machen). Das behindert einen bei der Planung, da die Lehrperson von Vorneherein weiß, das mit dem Sägen wird nur theoretisch erklärt, aber nicht praktisch umgesetzt. „Also die Strukturen: die personelle und die räumliche Ausstattung sind natürlich auch ein Faktor, die einen einschränken. Das muss man ja klar sagen. So stelle ich mir das auch vor für Schulen, die sagen wir müssen jetzt im Sachunterricht das Thema Medien machen, haben aber kein Internet. Das ist so theoretisches Wissen vermitteln über etwas sehr sehr Praktisches. Da würde einen die Struktur komplett behindern an der Planung. Weil wie plant man eine Reihe für ein Thema, was man nicht vernünftig zeigen kann.“ (Interview_L10_FSU, Pos. 1029-1037) <p>Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Im Alltag ist es schwer in Ruhe die nächste Sachunterrichtsstunde zu planen, da immer etwas anderes dazwischenkommt oder es nur mit halber Aufmerksamkeit gemacht wird. „Das kann auch sein, dass die Planung anfängt, während ich joggen gehe und ich dann anfangen, weil ich durch den Wald joggen gehe, darüber nachzudenken: Oh das wäre eigentlich auch ein spannendes
--	--	---	--	---	--

		wichtig, sich als fachfremde Lehrperson weiterzubilden.		<p>in der Sachunterrichtsplanung, dass diese im Sachunterricht fachfremd ist und es nicht gelernt hat: „Mir fällt es nicht so leicht ist, das ganz fachfremd zu unterrichten“ (Interview_L9_FSU, Pos. 897-898).</p> <ul style="list-style-type: none"> TuWaS-Fortbildungen geben Sicherheit und Hilfestellungen in der Unterrichtsplanung. 	<p>/..“ (Interview_L10_FSU, Pos. 975-978)</p> <p>Heterogene Schülerschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> Teilweise lassen sich bestimmte Dinge im Unterricht nicht umsetzen, da es keine*n Lernbegleiter*in für das Kind gibt, wegen dem die Planung nicht funktionieren wird. <p>Fachfremd im Sachunterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> Es bereitet der Lehrperson Unsicherheit in der Planung, dass diese das Fach nicht studiert hat: „Manchmal ist es einfach so ein bisschen die Verunsicherung, mach ich das so, wie es den häufigen Methoden entspricht, weil man die halt nicht kennt.“ (Interview_L10_FSU, Pos. 992-994)
Wünsche	<ul style="list-style-type: none"> Wünscht sich weiter tolle Ideen für den Sachunterricht, um den Schüler*innen Momente zu schaffen, die diese nicht mehr vergessen. 	<p>Materialwünsche</p> <ul style="list-style-type: none"> Wünscht sich besser strukturiertes Material in der Schule (z.B. fertige Kisten zu bestimmten Themen auf die jeder zurückgreifen kann) „Es gibt sicher auch Schulen, in denen es fertig gepackte Kisten zu bestimmten Themen gibt. Haben wir aber nicht, sondern ich greife auf die Sachen zurück, die ich in den Jahren erstellt habe und kombiniere das dann mit Sachen der Kollegen. Aber es ist nicht so, dass wir stehen: Ah dritte Klasse, da machen wir jetzt mal das und ziehen da diese Kiste raus und da ist alles drinnen. Es ist eher immer wieder nochmal ein neues Erarbeiten und auch 	<p>Teamarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Weiter gute Teamarbeit! <p>Lehrplan</p> <ul style="list-style-type: none"> wünscht sich eine Reduzierung des Lehrplans, da dieser einen ziemlich unter Druck setzt: „Und dann finde ich auch den Lehrplan unendlich vollgestopft, also man fühlt sich immer so ein bisschen unter Druck. Dieses Phänomen, macht man das Thema, macht man es ausführlich und diese Vernetzung von den Themen innerhalb? Man schüttelt das auch irgendwann ab und sagt: Ihr könnt mich mal! Es macht keinen Sinn mehr, durchzuhetzen.“ (Interview_L8_FSU, Pos. 658-664) <p>Materialwünsche</p>	<p>Fortbildungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Fortbildungen für Lehrpersonen, die im Sachunterricht fachfremd sind (sowas wie TuWaS), so dass eine Zusatzqualifikation erworben werden kann, um auch mehr Planungssicherheit zu bekommen. 	<p>Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Mehr Zeit für die eigene Planung. <p>Teamarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Teamarbeit soll so bleiben, wie sie gerade ist → Entlastung dadurch im Alltag, da sich gegenseitig unterstützt wird. <p>Materialwünsche</p> <ul style="list-style-type: none"> Einen Verlag, der ein richtig gutes Lehrwerk herausbringt, das einen bei der Unterrichtsplanung noch mehr unterstützt. Sachunterrichtsfachraum soll endlich fertig gestellt werden. Mediale Ausstattung an der Schule sollte noch viel besser werden.

		<p>aktualisieren.“ (Interview_L7_FSU, Pos. 427-434)</p> <p>Fortbildungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Fortbildungen für Lehrpersonen, die im Sachunterricht fachfremd sind (sowas wie TuWaS) 	<ul style="list-style-type: none"> Mehr kostenloses Material für die Schulen Bessere mediale Ausstattung Fertige Materialpakete für fachfremde Lehrpersonen <p>Fortbildungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Hätte sich am Anfang des Berufseinstiegs mehr Hilfe im Bereich der Unterrichtsplanung für das Fach Sachunterricht gewünscht, um mehr Planungssicherheit zu erlangen. „Und weil man auch dieses Fach, so wie es von seiner Struktur her aufgebaut ist, nicht lernt, weil man Deutsch und Mathe studiert, es ist einfach etwas Anderes. Also, es wäre super wichtig gewesen oder dass man einfach auch als Berufsanfänger tatsächlich so ein Materialpaket mal kriegt, wo man sagt: So, hier sind schon mal ein paar Prototypen für Unterrichtsreihen, die einfach zu machen sind, wo kurz erklärt wird, wo der Lehrplanbezug ist, warum das wichtig ist und fange mal mit den Reihen an, wenn du dich unsicher fühlst, so nach dem Motto.“ (Interview_L8_FSU, Pos. 1147-1156) 		
Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis	<ul style="list-style-type: none"> Kann da nichts zu sagen, weil keine freiwillige Auseinandersetzung in der Freizeit damit stattfindet. 	<ul style="list-style-type: none"> In der Praxis fehlt oft die Zeit, um noch mehr in die Tiefe zu gehen, da es auch noch andere Fächer gibt, die vorzubereiten sind. 	<ul style="list-style-type: none"> Findet die Modelle sinnvoll und sieht nicht direkt eine Diskrepanz. Hat Modelle immer im Hinterkopf, auch wenn die im Alltag nicht immer eins zu eins so umzusetzen sind. Findet Modelle wichtig für guten Unterricht. 	<ul style="list-style-type: none"> Modelle werden durch das Referendariat immer wieder geübt, so dass diese im Alltag umgesetzt werden, ohne das darüber mehr nachgedacht wird. Es fehlt aber auch die Zeit sich im Alltag mit Modellen zu beschäftigen. 	<ul style="list-style-type: none"> Planungshilfen sind besonders als Berufseinsteiger*in eine große Hilfe, da die Lehrperson durch sie eine Struktur bekommt, wie Sachunterrichtsplanung abläuft. Nach ein paar Jahren im Beruf werden diese nicht mehr genutzt, da sie durch das viele Aufschreiben einem oft mehr Zeit klauen, als Nutzen bringen:

			<ul style="list-style-type: none"> • „Im Prinzip eine Initiationsphase, die ich am Anfang habe, indem ich irgendwie den Lerngegenstand entweder dahinstelle oder eine Idee oder irgendwas, also eine Zieltransparenz, die am Anfang gegeben wird. Dann die Orientierung, die ich klar habe, dass ich die Kinder irgendwie orientieren muss, dass ich irgendetwas einführe, dass so eine Phase da ist. Dann auch eine Arbeitsweise, wo ich mir auch vorher natürlich Gedanken darüber mache, wie viel Zeit brauchen die denn dafür, wie viel Zeit will ich denen geben? Und irgendwelche Angebote gibt es da noch für die, die fertig sind? Oder gibt es überhaupt schon von Anfang an differenzierte Angebote? Und wie will ich das Ganze beenden? Räumen wir einfach nur auf und machen am nächsten Tag weiter oder machen wir eine Ausstellung oder machen wir eine Reflexion oder machen wir eine Ergebnissammlung oder was auch immer. Das habe ich schon weitgehend bei jeder Stunde im Kopf, aber es passiert nicht mehr auf dem Papier bei mir. Ganz selten schon auch, aber nicht für jede einzelne Stunde.“ (Interview_L8_FSU, Pos. 723-740) 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsstörungen o.ä. verhindern es auch oft, die Unterrichtsplanung eins zu eins, wie in den Modellen gewünscht, umzusetzen, da die Wissensvermittlung dann nicht immer im Vordergrund steht. • Der erzieherische Aspekt nimmt im Alltag großen Raum ein und wird oftmals in den Planungsmodellen nicht berücksichtigt, da diese fast alle auf reine Wissensvermittlung ausgelegt sind. 	<p>„Letztendlich ist es Bürokratie, wenn man viel aufschreibt und viel lesen muss und dann vergleichen muss und das aufschreiben muss. Das hat wenig mit der Praxis zu tun.“ (Interview_L10_FSU, Pos. 1091-1094)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsplanung ist sehr individuell, dass macht es schwer eine Planungshilfe/-modell zu erstellen, dass für alle Lehrpersonen passt: „Es ist ja dann wieder das jeder Lehrer wieder so ein bisschen anders ist. Klar alle müssen die gleichen Ziele vermitteln, aber jeder macht es so ein bisschen auf seinem Weg, damit man es eben auch authentisch machen kann, so dass mir das nicht hilft in dem Sinne zu sagen, ich kann das einfach so benutzen, aber es hilft mir natürlich als Leitfaden.“ (Interview_L10_FSU, Pos. 1101-1107)
Handlungsbedarf	Material <ul style="list-style-type: none"> • Schulen sollte mehr Material zur Verfügung gestellt werden. • Material ist teilweise unvollständig und veraltet. 	Handlungsbedarf in Phase III <ul style="list-style-type: none"> • Handlungsbedarf im Bereich der Fortbildungen: „Ja vielleicht sowas ähnliches wie mit dem TuWaS-Programm, dass so Themen ja so gut 	Teamarbeit <ul style="list-style-type: none"> • wünscht sich mehr kollegialen Austausch in der Unterrichtsplanung an der Schule. 	Lehrplan <ul style="list-style-type: none"> • Wünscht sich ein schulinternes Curriculum, um den Lehrplan einzugrenzen und dadurch 	Handlungsbedarf in Phase III <ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungsangebote im Bereich der Sachunterrichtsplanung, um aktuelle Änderungen/Neuerungen vermittelt zu bekommen, so dass

	<ul style="list-style-type: none"> Es fehlt aber auch der Überblick (Was ist da, was haben Kolleg*innen etc.) 	<p>aufbereitet werden und in einer Fortbildung oder weiß nicht wo angeboten werden. Also Sachen, die man wirklich auch gut umsetzen kann unter Berücksichtigung eben der begrenzten Zeit im normalen Alltag.“ (Interview_L7_FSU, Pos. 463-467)</p>	<p>Lehrplan</p> <ul style="list-style-type: none"> Lehrplan sollte konkreter werden „Und ich finde ihn auch super abstrakt und das nach dieser langen Zeit. Ich glaube, dass ich jemand bin, der wirklich weiß, was er tut und trotzdem finde ich den auch super heftig.“ (Interview_L8_FSU, Pos. 782-785) Es kommen die Naturwissenschaften im Lehrplan zu kurz, besonders auch im neuen Lehrplan: „Der neue Lehrplan, finde ich, ist noch mehr Gesellschaftslehre.“ (Interview_L8_FSU, Pos. 786-787) Lehrplan geht teilweise am Kind vorbei. <p>Material</p> <ul style="list-style-type: none"> Schulen sollte mehr Material kostenlos zur Verfügung gestellt werden z.B. vom Ministerium. 	<p>mehr Planungssicherheit zu bekommen.</p> <p>Handlungsbedarf in Phase III</p> <ul style="list-style-type: none"> Fortbildungsangebote im Bereich der Sachunterrichtsplanung, um mehr Sicherheit im Unterrichten zu bekommen. <p>Handlungsbedarf in Phase I und II</p> <ul style="list-style-type: none"> Hätte sich im Sachunterricht eine fachwissenschaftliche und fachdidaktische Ausbildung auch schon im Studium gewünscht (wie das z.B. in Bayern der Fall ist) In der Schule wird darauf geachtet, dass die Fächer (Sport, Englisch, Religion, Musik) von ausgebildeten Fachlehrern*innen unterrichtet werden, außer im Sachunterricht (Sachunterricht und Deutsch macht jede*r Klassenlehrer*in). 	<p>die Planung nicht daraus besteht, die alten Unterlagen aus dem Schrank zu holen und das im Unterricht durchzuführen: „Fortbildung ist wichtig für Unterrichtsplanung, dass man nicht dazu tendiert, immer die gleichen Akten wieder aus dem Schrank zu holen.“ (Interview_L10_FSU, Pos. 1169-1171)</p> <p>Material</p> <ul style="list-style-type: none"> Es ist schade, dass die Lehrperson jahrelang gezwungen ist, mit einem veralteten Planetenmodell zu arbeiten, auf dem Pluto noch als Planet abgebildet ist, nur weil die Schule auf Gelder für solche Anschaffungen angewiesen ist und diese nicht zur Verfügung stehen.
Professionalisierungsbiographie					
Phase I und II der Lehramtsausbildung	<ul style="list-style-type: none"> Hat Mathe, Deutsch und Sport studiert 	<ul style="list-style-type: none"> Hat Deutsch, Mathematik und Religion studiert 	<ul style="list-style-type: none"> Hat Mathe, Deutsch und evangelische Religionslehre studiert 	<ul style="list-style-type: none"> hat Mathe und Sport in Münster studiert Deutsch gab es als didaktisches Grundlagenfach Fand es schwer aus dem Studium die Inhalte für sich mitzunehmen, die hinterher für das Berufsleben wichtig sind 	<ul style="list-style-type: none"> Hat Deutsch, Mathe und katholische Religion in Münster studiert
Fachwis. Und fachdid. Schwerpunkte in Phase I	-	-	-	-	-
Fachwis. Und fachdid. Schwerpunkte in Phase II	-	-	-	-	-

Perspektivüberg. und perspektivsp. Schwerpunkte in Phase I-III	-	<ul style="list-style-type: none"> • Es gab keine perspektivübergreifenden Schwerpunkte in den Fortbildungen, sondern immer nur zu dem jeweiligen Thema. 	<ul style="list-style-type: none"> • Perspektivübergreifende Aspekte des Sachunterrichts wurden durch den Lehrplan in Erfahrung gebracht. • Wird intuitiv im Unterricht umgesetzt. 	<ul style="list-style-type: none"> • In den Fortbildungen gab es perspektivübergreifende Aspekte. • Bislang wurde das jedoch nicht bewusst in der Unterrichtsplanung umgesetzt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es fand keine Perspektivvernetzung in Phase III statt.
Phase III der Lehramtsausbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildung zur Fahrradwerkstatt, zum Papier, von TuWas zu Festkörper und Flüssigkeiten, Wetter • Bildet sich im Sachunterricht fort, um das fehlende Studium zu kompensieren: „Also ich versuche mich regelmäßig fortzubilden, also auch gerade eben im Sachunterricht, weil ich gedacht habe, gut, da habe ich es einfach auch nötiger als in anderen Fächern und da schnappt man auch immer einiges auf.“ (Interview_L6_FSU, Pos. 561-564) 	<ul style="list-style-type: none"> • TuWaS-Fortbildungen zu Festkörper und Flüssigkeiten, Schmetterlinge, Veränderungen, Bauen und Konstruieren, Strom • Sonst keine weiteren Fortbildungen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Bislang keine Fortbildungen im Sachunterricht besucht, da dies nicht gewünscht war. • „Mit den Fortbildungen ist das leider so, da hatte ich nämlich im Vorhinein drüber nachgedacht, dass ich inzwischen an vier, fünf Schulen war und überall ist das so, dass die Fachkollegen immer zu ihrem Fach geschickt werden. Und da kann man sich mit Händen und Füßen gegen wehren, aber es wird trotzdem so gemacht. Ich bin zum Beispiel bei uns in der Schule Deutsch-Fachvorsitzende und werde immer zu den Deutschfortbildungen geschickt. Und es ist tatsächlich inzwischen so, dass ich die Deutschfortbildung halten kann. Ich muss da nicht hingehen. Ich bräuchte die anderen Fächern. Oder vielmehr, als junger Kollege braucht man die anderen Fächer noch viel mehr. Wenn man da anfängt und das wird aber so nicht umgesetzt, sondern die, die das Fach haben, werden da hingeschickt. Wahrscheinlich mit der Intention, dass die es weitertragen, aber ich halte es trotzdem für Quatsch.“ (Interview_L8_FSU, Pos. 910-924) 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungen im Rahmen von TuWaS u.a. zu Schmetterlingen, Bewegung und Konstruktion, Schwimmen und Sinken 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildung zum Thema Brücken und Experimente im Sachunterricht

			<ul style="list-style-type: none"> Hätte sich besonders vor 20 Jahren mehr Fortbildungen im Sachunterricht, besonders im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich gewünscht: „Ja, also das hätte ich mir vor allem vor 20 Jahren gewünscht, ehrlich gesagt. Jetzt geht es inzwischen, aber definitiv, ja. Also die Ideen, wie man da handlungsorientiert etwas tun kann, habe ich mir mühsam erarbeiten müssen und die sind auch nicht lange so umfassend wie bei den naturwissenschaftlichen Themen und für mich war das am Anfang super trocken, das Ganze. Es geht inzwischen, aber ich glaube schon, dass da Handlungsbedarf generell ist.“ (Interview_L8_FSU, Pos. 1078-1085) 		
Fachwis. und fachdid. Schwerpunkte in Phase III	<ul style="list-style-type: none"> Fortbildungen lagen alle im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich. 	<ul style="list-style-type: none"> Die TuWaS Fortbildungen lagen alle im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich. 	-	<ul style="list-style-type: none"> Schwerpunkte der TuWaS Fortbildung liegen im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich. 	<ul style="list-style-type: none"> Fortbildungen im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich besucht.
Perspektiven und Bezugsdisziplinen des Sachunterricht	<ul style="list-style-type: none"> Vertiefende Auseinandersetzung mit den Perspektiven hat stattgefunden, wenn diese im Unterricht thematisiert worden sind. Durch Fortbildungen Bezug zu den Naturwissenschaften und Technik. 	<ul style="list-style-type: none"> Hat schwerpunktmäßig Einblicke in naturwissenschaftliche und technische Themen über die Fortbildungen bekommen. 	<ul style="list-style-type: none"> Vertiefende Auseinandersetzung mit den naturwissenschaftlichen und der technischen Perspektive durch ein angefangenes Biologiestudium. 	<ul style="list-style-type: none"> Es wurden sich über die Fortbildungen mit dem technischen und naturwissenschaftlichen Bereich im Sachunterricht beschäftigt, es fand aber keine Vertiefung statt. Hatte die Fächer alle selbst in der Schule. 	<ul style="list-style-type: none"> Dass Sachunterricht die verschiedenen Bezugsdisziplinen bedient, ist erst durch die ersten Zeugniskommentare und der damit verbundene Blick in den Lehrplan deutlich geworden. Vertiefende Auseinandersetzung im Bereich der Technik (durch Fortbildungen) und im Bereich Medien und im Bereich Geographie (persönliche Interessen)

<p>Sachunterrichtsplanung in Bezug auf die Perspektiven</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Außerschulische Lernorte im direkten Schulumfeld werden besonders in der Sachunterrichtsplanung berücksichtigt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es werden alle gleichermaßen berücksichtigt. • Nutzt die TuWaS Fortbildungen, um sich in Bereichen weiterzubilden, in denen kein oder nur wenig Wissen vorhanden ist, um es eben auch im Unterricht unterrichten zu können. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es wird versucht die Themen ausgewogen aus allen Perspektiven heraus für den Unterricht auszuwählen. • Bereits in der Halbjahresplanung werden die Themen vielperspektivisch ausgewählt, so dass nicht nur eine Perspektive schwerpunktmäßig betrachtet wird. • Derjenige*diejenige, der*die mehr Erfahrung, Interessen, Kompetenzen in dem einen Bereich hat, der*die gibt den anderen dann in der Unterrichtsplanung Input. 	<ul style="list-style-type: none"> • Geschichte wurde bisher vernachlässigt in der Sachunterrichtsplanung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Themen, die gerne unterrichtet werden, werden auch mehr in der Sachunterrichtsplanung berücksichtigt: „Dann wird die Reihe sehr sehr lang und andere Reihen wie Berufe bleiben kurz. Da macht [man] dann halt das, was die Basics sind und dann ist es auch / oder die Kartoffel, das ist so: Ja die wächst, dies und das“ (Interview_L10_FSU, Pos. 1539– 1542). • „Ja also das würde ich sagen, also alles was den Lehrer selber interessiert, hat auch, gerade bei mir selber, eine intensivere Planung, weil es mir viel viel wichtiger ist, das zu vermitteln.“ (Interview_L10_FSU, Pos. 1535– 1538)
<p>Lieblingsthemen im Sachunterricht</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gestirne ist ein Hassthema, weil da selbst kein Interesse besteht und es auch nicht verstanden wird. • „Ja, was man selbst nicht so gut kann oder woran man selbst nicht so Interesse hat, da muss man erstmal gucken, kann ich das auch so gut rüberbringen? Und dann braucht man natürlich dann schon guten Input, eine gute Fortbildung, Kollegen, die einen auffangen. Tolles Material, das man sieht oder eine Kiste oder man hat irgendwo eine Ausstellung zu einem tollen Thema, ist ja auch manchmal so und plötzlich entwickelt sich wahnsinnig etwas. Das ist schon so. Ich glaube, jeder hat so seine Vorlieben. Das ist auch das Schöne am Sachunterricht: Da kann man 	<ul style="list-style-type: none"> • Geschichte, Erdkunde, Biologie werden gerne gemacht. • Chemie wird nicht gerne gemacht, da es dort wenig Wissen gibt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Naturwissenschaftliche Themen werden sehr gerne unterrichtet, da diese in der Unterrichtsplanung weniger Aufwand bedeuten und automatischer ablaufen. • Es werden aber auch gerne neue Themenbereiche unterrichtet, wenn die Zeit dafür da ist, sich in diese hineinzuarbeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Hat kein geschichtliches Interesse und die Themen sind auch für die Kinder alltagsfern, Themen werden deshalb im Unterricht auch unbewusst nicht wirklich behandelt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Thema Wetter und Berufe wird nicht gerne gemacht und der Bereich Experimente fällt auch schwer. • Thema vom Korn zum Brot ist so ein Mittelding. • „Es gibt grundsätzlich von meinen Neigungen her, würde ich sagen, alles was Medien und Technik angeht, auf jeden Fall, alles was Thema Weltraum und Geographie angeht, auf jeden Fall, alles was Thema Umwelt angeht, einfach weil ich es einfach einen wahnsinnig wichtigen Aspekt finde, wenn man sieht, wie wir mit der Welt umgehen.“ (Interview_L10_FSU, Pos. 1479– 1484) • „Jeder hat auch immer so seine anderen Ausbildungen hinter sich und seine anderen Neigungen. Bei mir wissen

	<p>sich selbst doch ziemlich geben.“ (Interview_L6_FSU, Pos. 848-857)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Elektrizität wird gerne unterrichtet. 				<p>immer alle, ich liebe alles, was mit Natur und Umwelt zu tun hat und alles was mit Universum zu tun hat und es gibt aber auch so Felder im Sachunterricht, die liegen und lagen mir schon als Kind selber nicht und deswegen fällt mir das dann auch schwer, das zu erklären. Also gerade bei Experimenten zum Beispiel frage ich dann lieber nochmal nach, was genau für ein Fachwort muss ich benutzen und wie erkläre ich das damit die Kinder das dann auch verstehen. Weil man hat ja so seine Neigungen und man möchte den Kindern auf keinen Fall was Falsches vermitteln, nur weil man das selber jetzt nicht so als Neigung hat.“ (Interview_L10_FSU, Pos. 476-488)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wenn ein Thema gerne unterrichtet wird, kann die Lehrperson dies auch den Schüler*innen viel besser vermitteln. • Es gibt Neigungen, die vermittelt die Lehrperson nicht nur im Sachunterricht zu dem Zeitpunkt, an dem das Thema gerade präsent ist, sondern jeden Tag: z.B. Da ist dir gerade Müll runtergefallen, heb es auf. • Thema Haustiere, Zootiere, generell Tiere und Thema Zeitgeschichte wird sehr gerne gemacht.
Berufsjahre	<ul style="list-style-type: none"> • Seit 1993, also seit 28 Jahren 	<ul style="list-style-type: none"> • Seit 1991, also seit 30 Jahren 	<ul style="list-style-type: none"> • Seit 1995, also seit 26 Jahren 	<ul style="list-style-type: none"> • Seit 2017, also 4 Jahren Berufserfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> • Seit 2013, also 8 Jahre Berufserfahrung
Berufsjahre im Sachunterricht	<ul style="list-style-type: none"> • 28 Jahre Berufserfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> • 30 Jahre Berufserfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> • 26 Jahre Berufserfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> • Seit 4 Jahre (On/Off) 	<ul style="list-style-type: none"> • Seit 2015, also 6 Jahre Berufserfahrung

					<ul style="list-style-type: none"> • Schulleiter hat damals sehr darauf geachtet, dass die verschiedenen Fächer auch von ausgebildeten Fachlehrer*innen unterrichtet werden • Personalstand lies dies irgendwann nicht mehr zu • Durfte Sachunterricht auch nur unterrichten, weil die*der Parallelkolleg*in darin ausgebildet war: „Er hat mir auch nur Sachunterricht gegeben, weil meine Parallelkollegin zu dem Zeitpunkt in Sachunterricht ausgebildet war. Er hat immer dieses Bedürfnis zu sagen, irgendjemand weiß was er tut. Er kann ja dem anderen dann erklären, wie es geht. Deswegen habe ich erst später angefangen.“ „(Interview_L10_FSU, Pos. 1558-1562)
Sachunterrichtsklassen	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtet im ersten Schuljahr Sachunterricht in der eigenen Klasse. 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtet im dritten Schuljahr Sachunterricht in der eigenen Klasse. 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtet im ersten Schuljahr Sachunterricht in der eigenen Klasse. 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtet im vierten Schuljahr Sachunterricht in der eigenen Klasse . 	<ul style="list-style-type: none"> • Zurzeit wird Sachunterricht in der eigenen Klasse im zweiten Schuljahr unterrichtet.
Fächer in der Grundschule	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch, Sachunterricht, Sport, Kunst 	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch, Mathe, Sachunterricht, Kunst, Religion 	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch, Sachunterricht, Sport, Kunst, Musik, Englisch, evangelische Religion, Mathe 	<ul style="list-style-type: none"> • Mathe, Deutsch, Sachunterricht, Kunst, Sport • „In unserer Schule ist nicht so dieses Klassenlehrerprinzip. Klassenlehrer macht in der Regel sicher Deutsch und Sachunterricht und dann nur noch Fächer, die man studiert hat oder wo man erfahren ist.“ (Interview_L9_FSU, Pos. 844-848) 	<ul style="list-style-type: none"> • Mathe, Deutsch, Englisch, Sachunterricht, Religion, Kunst, Musik
Zusatzqualifikation	-	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Zusatzqualifikationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusatzqualifikation für Schwimmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Zusatzqualifikation, möchte aber gerne noch eine für Sachunterricht absolvieren 	<ul style="list-style-type: none"> • In Englisch das Zertifikat absolviert • Rettungsschwimmer, so dass Schwimmunterricht gegeben werden darf.

Klassenleitung	<ul style="list-style-type: none"> Klassenleitung im ersten Schuljahr 	<ul style="list-style-type: none"> Klassenleitung im dritten Schuljahr 	<ul style="list-style-type: none"> Klassenleitung im ersten Schuljahr 	<ul style="list-style-type: none"> Klassenleitung im vierten Schuljahr 	<ul style="list-style-type: none"> Klassenleitung im zweiten Schuljahr
Fachwis. und fachdid. Schwerpunkte im Laufe der Profibio	<ul style="list-style-type: none"> Über Fortbildungen: TuWaS (Festkörper und Flüssigkeiten, Wetter) Fortbildung zum Thema Papier, Fortbildung zum Thema Fahrrad 	<ul style="list-style-type: none"> Nur wenige: über das was in den Lehrplänen steht und über eine vertiefende Vorbereitung für ein Thema Hat Sachwissen über TuWaS erlangt. 	<ul style="list-style-type: none"> Hat Sachunterrichtsplanung über Teamkolleg*innen an der Schule gelernt. Hat auch Referendar*innen im Sachunterricht betreut und dadurch neue Aspekte für den Sachunterricht gelernt. 	<ul style="list-style-type: none"> Das fand nur im Rahmen der Fortbildungen statt. 	<ul style="list-style-type: none"> Fand nur im Rahmen der Fortbildungen statt und das im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich (Brücken und Experimente)
Teamarbeit	<ul style="list-style-type: none"> Sachunterrichtsplanung findet im Team statt. 	<ul style="list-style-type: none"> Sachunterrichtsplanung findet im Team statt. Materialien für den Unterricht werden gemeinsam im Team besprochen und ausgewählt. Auswertung des Unterrichts erfolgt teilweise zusammen mit dem Team, so dass von den Erfahrungen der Kolleg*innen profitiert werden kann. 	<ul style="list-style-type: none"> Sachunterrichtsplanung findet im Team statt: jede*r bringt Materialien zum Thema mit und dann wird geschaut, wie sich daraus die Reihe strukturieren lässt und welches Material sich eignet und sinnvoll ist. Im Team wird die Auswahl der Themen festgelegt. Es wird sich gegenseitig unterstützt, wenn jemand in einem Bereich nicht so viel Interesse, Erfahrung und Kompetenzen hat, dann bekommt derjenige*diejenige von Anderen Input, Ideen und Hilfestellungen. Hat von Teamkolleg*innen und Referendar*innen beigebracht bekommen, wie Sachunterrichtsplanung abläuft. Wünscht sich gerade an der aktuellen Schule noch mehr Teamarbeit. Unterricht wird im Team reflektiert, wenn besondere Situationen im Unterricht stattgefunden haben (z.B. etwas läuft gar nicht, Auswertungen 	<ul style="list-style-type: none"> Unterrichtsplanung erfolgt im Team (gemeinsam wird eine Halbjahresplanung vorgenommen) Teamarbeit hilft um sich Sicherheit bei den Kolleg*innen zu holen (z.B. bei der Auswertung des Unterrichts) 	<ul style="list-style-type: none"> Sachunterrichtsplanung findet im Team statt und wird aufgeteilt: Mal bereitet der*die eine ein Thema vor, dann wieder der*die andere. Trotzdem ist die Lehrperson nicht alleine, sondern kann sich immer wieder Tipps und Ideen beim Teampartner*in abholen. Es gibt eine wöchentliche Teamstunde, in der gemeinsam der Unterricht geplant wird, so dass parallel in dem Fach gearbeitet wird. Wünscht sich weiterhin gute Teamarbeit, so dass sich gegenseitig im Alltag entlastet und geholfen wird. Teamarbeit gibt eine Sicherheit in der Unterrichtsplanung. Auswertung des Unterrichts findet im Team statt: „Ich finde, das gibt einem auch viel Sicherheit für sich selber, das man das immer mit jemanden im Team absprechen kann, das man sich da nicht allein gelassen fühlt, sondern das man immer sagen kann: Bei mir war das schwierig, habe ich das überhaupt richtig erklärt und wie hast du das denn gemacht? Dann kriegt man ja auch nochmal einen guten

			und Konzeptionierung der Tests werden besprochen)		Hinweis.“ (Interview_L10_FSU, Pos. 461-467) <ul style="list-style-type: none"> • Zielformulierung findet im Team statt.
--	--	--	--	--	--